



# jüdisches berlin

JÜDISCHE GEMEINDE ZU BERLIN · FEBRUAR 2009 · 12. JAHRGANG NR. 111 · 2,50 €

НОВОСТИ ЕВРЕЙСКОЙ ОБЩИНЫ БЕРЛИНА · ירחון קהילת ברלין



# »FABRIK-AKTION« \_ FRAUENPROTEST ROSENSTRASSE GEDENKEN AM FREITAG, 27. FEBRUAR 2009, 11 UHR

Auch 66 Jahre danach gedenken wir der Ereignisse des 27. und 28. Februar 1943. Damals wurden in nur wenigen Stunden in Berlin und im gesamten »Reich« zur Zwangsarbeit verpflichtete Jüdinnen und Juden aus Fabriken geholt, aus Wohnungen einbestellt und von der Straße weg aufgegriffen. Das Jüdische Altersheim in der Großen Hamburger Straße war zur Sammelstelle umfunktio- niert worden, Tausende Menschen wurden von hier aus deportiert. Zur jüdischen Bevölkerung zählten noch rund 36 000 Men- schen. 17 000 von ihnen mussten Sklavenarbeit leisten. Die Nazis wollten Berlin »judenrein« haben, doch um die 4 000 Jüdinnen und Juden konnten fliehen. Sie versteckten sich, wurden versteckt, manche schlossen sich dem Widerstand an, andere wurden später wieder gefaßt und ermordet. Unmittelbar nach dem Beginn dieser »Fabrik-Aktion« protestierten nichtjüdische Ehefrauen in der benachbarten Rosenstraße vor dem Verwaltungsgebäude der Jüdischen Gemeinde, das zu einem Nazi-Gefängnis umfunktio- niert worden war. Tagelang forderten sie das Ende der Inhaftierung ihrer Männer. Das NS-Regime gab schließlich unerwartet dem Druck nach. Ein Großteil der Männer wurde freigelassen. Der Kampf der mutigen Frauen bleibt unvergessen.

**Die Gedenkstunde beginnt am 27. Februar 2009 um 11 Uhr am Gedenkstein, Große Hamburger Straße in Berlin-Mitte**

Worte des Gedenkens

**Lala Süsskind** Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

**Dr. Mario Offenberg** Vorsitzender der Israelitischen Synagogen-Gemeinde (Adass Jisroel) zu Berlin

**Dr. Christian Hanke** Bezirksbürgermeister von Berlin-Mitte

Kaddisch: Rabbiner Yitzhak Ehrenberg · El Mole Rachamim: Kantor Isaak Sheffer

**Anschließend gemeinsamer Gang in die Rosenstraße zum Denkmal von Ingeborg Hunzinger**

Kaddisch: Rabbiner Yitzhak Ehrenberg · El Mole Rachamim: Kantor Isaak Sheffer

Musikalische Umrahmung: Schüler der Jüdischen Oberschule Berlin

Jüdische Gemeinde zu Berlin · Israelitische Synagogen-Gemeinde Adass Jisroel zu Berlin · Jüdischer Kulturverein Berlin e.V.  
Bezirksamt Mitte von Berlin



**Viktor SCHENDEROWITSCH**

Autor, Journalist, Schriftsteller (Moskau)

## ШЕНДЕРОВИЧ ЗА «ПОЛТИННИК»

(это – возраст, а не цена!)

### Юбилейные гастроли в Германии

Журналист, писатель, автор и участник самых острых передач российского TV периода тотальной гласности, ведущий программ радиостанции «Эхо Москвы», канала RTVi и радио «Свобода» Виктор ШЕНДЕРОВИЧ познакомит вас с отрывками из своей новой книги, поделится «особым мнением» о современной России.

**5. März 2009 | 19 Uhr**

Jüdisches Gemeindehaus, Großer Saal Fasanenstraße 79–80. Einlass 18 Uhr

Eintritt: 12,- / 10,- / 8,- Euro

Karten bei der Servicestelle (Tel. 880 28-0), Fasanenstraße 79–80

Jüdische Gemeinde zu Berlin, Projekt »Impuls« (Kulturabteilung)

## SAVE THE DATE

### BERLINER WOCHE DER BRÜDERLICHKEIT ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG

**SO 1. MÄRZ 2009 · 11 UHR**

Jüdisches Gemeindehaus Fasanenstraße 79/80, Großer Saal

Festrede:

**Charlotte Knobloch,**

Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland

Persönliche Grußworte:

**Klaus Wowereit,** Regierender Bürgermeister von Berlin

**S. E. Yoram Ben-Zeev,** Botschafter des Staates Israel

**Georg Kardinal Sterzinsky,** Erzbischof von Berlin

**Lala Süsskind,** Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

**Dr. Wolfgang Huber,** Bischof der Evangelischen Kirche von Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (angefragt)

Die Woche der Brüderlichkeit 2009 steht bundesweit unter dem zentralen Motto »1949 – 2009. Soviel Aufbruch war nie«

Für die Berliner Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit ist 2009 das 60. Jahr ihres Bestehens (Gründungstag 24. 11. 1949). Auch der Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit begeht 2009 sein 60. Gründungsjubiläum.

# Inhalt

## 4 Politik

- 4 | Kein Terror mehr im Namen Gottes!
- 5 | Liebe Gemeindemitglieder!
- 7 | Auch Israel hat das Recht auf Selbstverteidigung
- 8 | Für den Moment Teil einer Mehrheit. Toby Axelrod bei der Pro-Israel-Demonstration in Berlin
- 9 | Das Kinderheim »Neve Hanna« – in Reichweite der Raketen
- 10 | Wladislaw Bartoszewski geehrt

## 10 Gemeinde

- 10 | Personalia. André Lossin
- 11 | Repräsentantenversammlung

## 12 Kultur

- 12 | Ein neuer Weißensee-Führer
- 13 | Alle sind willkommen. Neuanfang bei der Jüdischen Volkshochschule
- 14 | Die braune Brühe auslöffeln. Nea Weissberg-Bob hat einen Briefroman geschrieben
- 15 | Zwei Hunde in der Wüste. In der Verfilmung von »Adam Hundssohn« spielt Jeff Goldblum die Rolle seines Lebens

## 16 Kalender

- 18 | Eigensinnige Pionierin. Zum 150. Geburtstag Bertha Pappenheims
- 18 | Eindringliche Milieustudie
- 19 | Zwei Jahre als »U-Boot«. Zum 90. Geburtstag von Margot Wolff

## 21 Jugend

- 21 | Spaß beim Lernen. Noga Hartmann ist neue Direktorin der HGS
- 23 | »I'm a Jew and I'm proud«. Israelische Volontäre von »Lehawa« in Berlin
- 24 | Jugendzentrum
- 24 | Aus der Gemeindegita
- 25 | »Ich möchte gern etwas zurückgeben«. Viviana Kogan ist Start-Stipendiatin in der JOS

## 26 Aktivitäten

- 26 | Magen David Adom
- 26 | »Impuls« 2008
- 27 | Seniorentreff »Achva«
- 28 | IWIS
- 29 | Der Kriegsveteranenklub hat seinen 15. Geburtstag gefeiert

## 29 Soziales/Integration

## 30 Kultus

# Содержание

## 4 Политика

- 4 | Дорогие члены Общины!
- 6 | Конец террору во имя Бога!
- 6 | Наше терпение лопнуло. Израиль вправе защищать себя
- 9 | В пределах досягаемости. Детскому дому «Неве Хана» необходима помощь
- 10 | Владиславу Бартошевскому присудили Премию за защиту гражданских прав

## 10 Община

- 10 | О наших сотрудниках
- 11 | Собрание представителей

## 12 Культура

- 12 | Мы рады всем. Еврейский народный университет вступил в новый год с новым коллективом

## 16 Календарь

## 20 Молодежная тематика

- 20 | Учиться с удовольствием. У Школы им. Хайнца Галинского новый директор: д-р Нога Хартманн
- 22 | «Я – еврей, и я горжусь этим!» Израильские волонтеры из «Лехав» участвуют в работе с молодежью

## 26 Еврейская жизнь

- 26 | Проект «Импульс»-2008
- 27 | Клубы
- 28 | Детское техническое творчество в IWIS

## 29 Социальная тематика/ Интеграция

## 30 Культ

Публикуемые и подписанные статьи не всегда соответствуют мнению редакции или издателя. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей. Публикация незаказанных текстов не гарантируется. Номер подписывается в печать 15-го числа, прием объявлений завершается 10-го числа каждого месяца.

# jüdisches berlin

## Gemeindeblatt

### V.i.S.d.P.

Präsidium der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin (Michael Joachim, Tuvia Schlesinger, Sergey Lagodinsky, Eduard Kunz, Benno Bleiberg)

### Redaktion

Judith Kessler  
Oranienburger Straße 29  
10117 Berlin

Telefon 880 28-260/-269

Fax 880 28-266

Mail [jb@jg-berlin.org](mailto:jb@jg-berlin.org)

Assistenz Nadine Bose

Übersetzung Walerija Weiser

Auflage 8000

Druck dmp

Zerpenschleuser Ring 30,13439 Berlin

Anzeigenverwaltung

Runze & Casper Verlagsservice OHG,

Linienstraße 214, 10119 Berlin

Telefon 28018-144, Fax 28018-400



**Titel** Solidaritätskundgebung für

Israel am 11. Januar in Berlin.

Foto: Schulz

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder der Herausgeber.*

*Für unaufgeforderte Texte gibt es keine Veröffentlichungsgarantie.*

*Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen.*

*Strikter Redaktionsschluss ist der 15., Anzeigenschluss der 10. des Vormonats.*

Das »**jüdische berlin**« finden Sie auch als PDF zum Herunterladen unter: [www.jg-berlin.org](http://www.jg-berlin.org)

## ISRAEL ALS ERBEN



„Nächstes Jahr in Jerusalem“ - ein besonderer Gruß, in dem für uns alle auch ein sehnlicher Wunsch steckt. Der Wunsch nach Heimkehr, die Sehnsucht an unseren Ursprung zurückzukehren. Nicht allen ist diese Heimkehr möglich und doch gibt es andere Möglichkeiten seine Verbundenheit mit Israel zum Ausdruck zu bringen.

Seit mehr als 50 Jahren leistet der KKL tatsächliche Hilfe bei der Erstellung und Überarbeitung von Testamenten im Interesse des Vererbenden und der Erben. Der KKL vermittelt bei Bedarf auch gerne rechtliche Beratung, insbesondere zur Minimierung der Erbschaftsteuer und bei Streitigkeiten unter den Erben.

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin - gerne auch bei Ihnen (Tel: 069 - 97 14 02 11). Als Delegierter des Jüdischen Nationalfonds e.V. – Keren Kayemeth LeIsrael (KKL) berate ich Sie ganz vertraulich in Erbschaftsangelegenheiten zugunsten Israels.

Ihr

Moshe Oppenheimer



JÜDISCHER NATIONALFONDS e.V.  
Liebigstraße 24 · 60323 Frankfurt/M.  
Tel. (069) 97 14 02 11 · Fax 97 14 02 25

## SERVICESTELLE

Mo–Do 9–18 Uhr · Fr 9–15 Uhr

Jüdische Gemeinde zu Berlin  
Fasanenstraße 79/80 · 10623 Berlin

Evрейская община

**СПРАВОЧНАЯ СЛУЖБА**

пн.–чт. (9–18) · пт. (9–15)

**ТЕЛЕФОН 88028-0**

Die Jüdische Gemeinde zu Berlin ONLINE

[www.jg-berlin.org](http://www.jg-berlin.org)



## Дорогие члены Общины!

Всего месяц назад в нашем обращении к вам мы пожелали нам всем в 2009 году мира на Ближнем Востоке. Очевидно, нашим надеждам пока не суждено сбыться.

С конца декабря 2008 года Израиль, в ответ на постоянный обстрел своей территории террористами ХАМАС, проводит массивную военную операцию. К моменту сдачи этого выпуска «jб» в печать еще совершенно неизвестно, увенчаются ли успехом усилия международной общественности по достижению перемирия и оказанию гуманитарной помощи.

Все мы с ужасом наблюдаем картины разрушений в Секторе Газа и приграничных израильских городах. Война всегда трагична, и всем горько наблюдать ее смертельные последствия по обе стороны границы между Израилем и Сектором Газа. С другой стороны, нас то и дело информируют о том, что ХАМАС использует собственное население в качестве щита для защиты от израильских военных акций, чтобы помешать эффективным операциям вооруженных сил и представить мировому сообществу внушительный результат израильской «кроважидности».

Главной политической целью в данный момент является немедленное и долгосрочное прекращение обстрела израильской территории со стороны ХАМАС и других палестинских террористических организаций, чтобы военные действия Израиля против ХАМАС могли быть закончены. В первую очередь, необходимо прекратить распространенную во всем мире подстрекательскую пропаганду против Израиля и евреев! Нельзя смириться с тем, что участники демонстраций в Берлине и других городах мира рисуют демонический образ Израиля и подвергают евреев агрессивной критике.

Жители Ашкелона, Сдерота и других городов Израиля заслуживают достойного будущего в

мире и безопасности. И жители Сектора Газа в той же мере заслуживают достойной жизни без войны и без того, чтобы террористические организации вроде ХАМАС использовали их в качестве заложников.

Европейскому Сообществу, а прежде всего, Федеративной Республике Германия, надлежит создать политические и экономические условия для деэскалации конфликта в этом регионе. Запад должен предоставить Израилю гарантии безопасности, включая тесное сотрудничество Израиля с НАТО. Лишь в этих условиях израильское население перестанет беспокоиться за свое существование и безопасность, что укрепит готовность Израиля к принятию политических решений.

Всех нас волнует происходящее в этом регионе. При этом нас не покидает надежда на то, что со временем все станут ясно осознавать, какую человеческую катастрофу для обеих сторон представляют собой страдания палестинского и израильского населения. В сущности, это является признаком регресса гражданского общества вообще.

11 января 2009 года в рамках впечатляющего митинга Еврейская община Берлина совместно с представителями берлинской Палаты депутатов – таких как Вальтер Момпер и Клаус Ледерер -, другими организациями и многими жителями Берлина продемонстрировала свою солидарность с Израилем и со всеми жертвами. Община и впредь будет неустанно, настоятельно и мирно подчеркивать свою позицию по этому вопросу. На пути к более мирному будущему мы должны стремиться к доверию и взаимопониманию в отношениях с нееврейскими партнерами, сторонниками мира и противниками ненависти.

С уважением,

Михаэль Йоахим                      Сергей Лагодинский  
от имени президиума Собрании представителей Еврейской общины Берлина

## Kein Terror mehr im Namen Gottes!

Aus dem Grußwort der Gemeindevorsitzenden Lala Süßkind zur Pro-Israel-Kundgebung am 11.1.2009

Herzlichen Dank den über 200 Unterstützern, Einzelpersonen und Organisationen, die unseren Aufruf zu dieser Solidaritätskundgebung unterstützen. Bevor ich nun einige Worte an Sie richte, bitte ich um eine Schweigeminute für ALLE Opfer des Konfliktes – in Gaza und in Israel.

Alle Unterstützer dieser Kundgebung wollen vor allem eins: Wir wollen Israel signalisieren – Du bist nicht allein in Deinem Wunsch nach Frieden.

Der Terror gegen Israel muss ein Ende haben! Für diesen Terror, der sich nicht nur gegen Israelis richtet, sondern auch gegen die eigenen Menschen, ist die Hamas verantwortlich: Kein Terror mehr im Namen Gottes!

Seit acht Jahren beschießt dieses Regime Israel mit Raketen. Die Hamas benutzt Schulen und Krankenhäuser als Abschussrampen für Raketen, Moscheen als Munitionslager. Sie benutzt ihre eigenen Menschen, Frauen und Kinder, Alte und Kranke, für die Medien und gegen Israel als Schutzschild.

Wer Israel einseitig auffordert, die Militärationen in Gaza zu stoppen, muss sich fragen lassen:

Wo war sein Protest in den letzten acht Jahren gegen den Raketenbeschuss Israels durch die Hamas?

Warum fordert er nicht die Hamas auf, diesen Raketen-Zermübungskampf gegen Israel endlich einzustellen?

Wo ist die Unterstützung der Welt zur Freilassung des Soldaten Gilat Shalit, den die Hamas seit Juni 2006 gefangen hält?

Die Regierung Hamas hat nicht an der Entwicklung einer friedlichen, sich weiter entwickelnden palästinensischen Gesellschaft im Gazastreifen gearbeitet. Denn sie hat nur ein Ziel, egal um welchen Preis: die Vernichtung Israels.

Gegen ihre Angriffe auf seine Bürger muss sich Israel wie jeder andere Staat wehren. Wir bedauern ausdrücklich alle unschuldigen Opfer und ihre Angehörigen auf beiden Seiten des Konfliktes.

Wir hoffen, dass die Menschen, die hier in Deutschland leben und von denen einige mit ihren Angehörigen in Gaza leiden, dass diese Menschen sich nicht von den Aufrufen zum Hass beeinflussen lassen. Wir hoffen, dass sich unsere muslimischen Nachbarn nicht gegen die hier lebenden Juden aufbringen lassen, dass sie nicht zulassen, dass der Konflikt hierher getragen wird, und dass bei ihnen die Vernunft über ihre Gefühle siegt.

Warum versuchen wir nicht alle, jeder für sich, mit den gemäßigten Kräften auf beiden Seiten des Konfliktes zu sprechen und sie bei ihrer Friedensarbeit zu unterstützen?

Es gibt keinen »heiligen« Krieg. Hoffen wir auf einen »heiligen« Frieden.

Zum Schluss möchte ich noch Golda Meir zitieren: »Wir können den Arabern vergeben, dass sie unsere Kinder töten. Wir können ihnen nicht vergeben, dass sie uns zwingen, ihre Kinder zu töten. Wir werden erst Frieden mit den Arabern haben, wenn sie ihre Kinder mehr lieben als sie uns hassen.«

**limmud.de**

**ФЕСТИВАЛЬ ЕВРЕЙСКОЙ УЧЁБЫ**  
**30 апреля – 3 мая 2009**  
**Werbellinsee под Берлином**

Религия ■ Проявите свою активность в  
Образование ■ реализации программы Лиммуд.  
Юмор ■ Возможные формы Вашего участия:  
Политика ■ референт, руководитель группы  
Израиль ■ или направления, волонтер или  
История ■ или направления, волонтер или  
Философия ■ просто участник.  
Кино ■ Информация и регистрация:  
Литература ■ [www.limmud.de](http://www.limmud.de)  
Общество ■  
Культура ■  
Повседневность ■  
Музыка ■ Детские программы и детские группы  
Танец ■ Языки общения: немецкий, русский,  
Этика ■ английский  
Психология ■

**100% ЛИММУД**

- еврейский
- для всех возрастов
- для всех направлений
- учиться
- обучать
- праздновать
- кошерный
- природный
- ручная работа, Германия



Israel-Solidaritätskundgebung auf dem Breitscheidplatz am 11. Januar 2009

JUDITH KESSLER

## Liebe Gemeindemitglieder!

Noch vor einem Monat wünschten wir uns und Ihnen an dieser Stelle mehr Frieden im Nahen Osten für das Jahr 2009. So wie es aussieht, sind unsere Hoffnungen vorerst geplatzt.

Seit Ende Dezember 2008 reagiert Israel auf den dauernden Beschuss seines Gebiets durch die Terroristen der Hamas mit einer massiven militärischen Operation. Zur Zeit der Drucklegung dieser jg-Ausgabe ist noch völlig offen, ob die internationalen Bemühungen um einen Waffenstillstand und die Möglichkeiten eines humanitären Einsatzes im Gazastreifen erfolgreich sein werden.

Mit Entsetzen sehen wir die Bilder der Zerstörungen aus Gaza und den grenznahen israelischen Städten. Krieg ist immer eine Tragödie und uns alle schmerzt es, die tödlichen Folgen der Gewalt auf beiden Seiten der Grenze zwischen Israel und Gaza sehen zu müssen. Andererseits erfahren wir immer wieder, dass die Hamas-Terroristen ihre eigene Bevölkerung als Schutzschild gegen die israelischen Militärmaßnahmen benutzen, um ein effektives Durchgreifen der Streitkräfte zu schwächen und der Weltöffentlichkeit israelische »Gräueltaten« präsentieren zu können.

Oberstes Gebot des politischen Handelns jetzt muss sein, dass der Beschuss israelischen Territoriums durch die Hamas und andere palästinensische Terrororganisationen sofort und dauerhaft eingestellt wird, damit das militärische Vorgehen Israels gegen die Hamas beendet werden kann. Vor allem gilt für die Öffentlichkeit weltweit: Die grenzüberschreiten-

de Hetze gegen Israel und Juden muss aufhören! Wir wollen nicht hinnehmen, dass bei Demonstrationen in Berlin und anderen Städten auf der ganzen Welt Israel dämonisiert und Juden angefeindet werden.

So wie die Menschen in Aschkelon, Sderot und anderen Städten Israels eine würdevolle Zukunft in Frieden und Sicherheit verdienen, verdienen auch die Menschen in Gaza eine würdevolle Existenz, ohne Krieg und ohne dass sie von Terrororganisationen wie Hamas und anderen als Geiseln missbraucht werden.

Besonders die Europäische Union, voran die Bundesrepublik Deutschland, muss politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen für eine Deeskalation in der Region schaffen. Dazu gehören Sicherheitsgarantien des Westens für Israel, auch in Form einer engen Zusammenarbeit des Staates mit der NATO. Nur so kann der israelischen Bevölkerung die berechtigte Sorge um die Existenz und die Sicherheit ihres Landes genommen und ihre Bereitschaft für politische Lösungen gefestigt werden.

Wir alle sind besorgt um das Geschehen in der Region, bleiben aber auch voller Hoffnung, dass die Einsicht wächst, wie sehr das Leid der palästinensischen wie der israelischen Zivilbevölkerung eine menschliche Katastrophe für beide Seiten darstellt und somit einen Rückschritt der Zivilgesellschaft allgemein bedeutet.

Die Jüdische Gemeinde zu Berlin hat am 11. Januar mit Politikern des Abgeordnetenhauses der Stadt, von Walter Momper bis Klaus Lederer, anderen Organisationen und zahlreichen Berlinern in einer ein-

druckvollen Kundgebung ihre Solidarität mit Israel und mit allen Opfern bezeugt. Dies wird sie auch künftig nachhaltig und friedlich tun. Auf dem Weg zu einer friedvolleren Zukunft werden wir auch nach Vertrauen und gegenseitigem Verständnis bei unseren nicht-jüdischen Partnern suchen, die sich für ein Miteinander und gegen Hass aussprechen.

*Mit freundlichen Grüßen*

*Michael Joachim*

*Sergey Lagodinsky*

*für das Präsidium der Repräsentantenversammlung der Jüdischen Gemeinde zu Berlin*



MARGRIT SCHMIDT

11 января 2009 года Еврейская община Берлина и многие другие организации и частные лица призвали к демонстрации солидарности с Израилем возле церкви Гедехтнискирхе. Они требовали изоляции ХАМАС, запрета на территории Германии Хезболлы и аналогичных организаций и заявили о своей солидарности с жителями Израиля, а также Сектора Газа, Ливана и Ирана, которым угрожает исламистский террор. Одновременно аналогичные демонстрации солидарности прошли во Франкфурте и в Мюнхене.

## Наше терпение лопнуло

Израиль вправе защищать себя

Совсем недавно, 25 декабря 2008 года, министр иностранных дел Израиля Ципи Ливни договорилась с президентом Египта Хосни Мубарак о более тесном сотрудничестве обеих стран, направленном на предотвращение контрабанды оружия в Сектор Газа.

С 27 декабря 2008 г. военно-воздушные силы Израиля ведут бомбардировку военных объектов в Секторе Газа с целью прекращения постоянного обстрела израильских городов и деревень палестинскими экстремистами. В течение одной из предыдущих недель по южным регионам страны с территории Сектора Газа стреляли более 200 раз. Вот уже на протяжении восьми лет четверть миллиона граждан Израиля непрерывно подвергнуты обстрелу тысячами ракет и минометных снарядов, который ведут палестинские террористы из Сектора Газа. Эти снаряды попадают не на территорию военных объектов, а взрываются в жилых районах, унося жизни людей и животных, разрушая дома.

Израиль покинул Сектор Газа в 2005 году, а теперь ХАМАС превратил его в пусковую установку для ударов по Израилю. Самооборона является одним из столпов международного права, и Израиль претендует на это право, как сделало бы в этой ситуации любое другое государство.

Международное сообщество многие годы игнорировало ракетные удары по Израилю и начинает протестовать лишь тогда, когда Израиль оказывает сопротивление и пытается остановить агрессию. Когда же бомбы падают на Израиль, СМИ большей частью молчат, и никто не выходит на улицу, чтобы выразить свою солидарность.

Как только Израиль оказывает сопротивление, в популярных газетах и телепередачах показывают все те же нескончаемые ряды снимков ры-

дающих палестинских детей, страдание же жителей Израиля почти полностью остается за рамками кадра. Страдания обеих сторон могли бы прекратиться, если бы ХАМАС признал право Государства Израиль на существование. Израиль не нарушал перемирия и в течение предыдущих лет пошел на значительные уступки. Израиль освободил Сектор Газа не для того, чтобы теперь вновь на длительный период поселиться там.

Этот конфликт начал ХАМАС, который тем самым несет ответственность за гибель мирного населения обеих сторон. Израиль хочет привлечь к ответственности не население Сектора Газа, а экстремистов ХАМАС, которых он и намерен обезвредить. Напротив, и в эти дни Израиль вновь поставил жителям Газы продукты питания, лекарства, электричество и горючее.

Положение Израиля в этом конфликте весьма непростое, так как для защиты своих военных баз ХАМАС, нарушая Женевскую конвенцию, пользуется живым щитом, скрывая пусковые устройства в густо населенных местностях и, тем самым, обрекая их на многочисленные потери.

Пока фанаты куфии (которая в 30-е годы стала модной благодаря другу Гитлера Амину аль-Хусейни, Великому муфтию Иерусалима, получила широкое распространение в определенных кругах благодаря Арафату, а теперь продается почти в любом магазине), не задумываясь, скандируют анти-израильские лозунги или молча кивают, пока к происходящему подходят с крайне разными мерками, чтобы изолировать Израиль и представить как единственного агрессора, пока жители Израиля не получают интернациональной моральной поддержки, пока свободно могут действовать те, кто, распространяет антисемитскую пропаганду под маской анти-



Israel-Solidaritätskundgebung auf dem Breitscheidplatz am 11. Januar

JK

сионизма, пока германские предприятия поддерживают торговые связи с такими антигуманными режимами, как Иран, пока царят коррупция и готовность к насилию под

эгидой ХАМАС и ФАТХ, мира или хотя бы шанса на него не будет. Ни внутреннего, ни внешнего. Наше терпение лопнуло.

ШАРОН АДЛЕР

## Конец террору во имя Бога!

Из приветственного обращения Лалы Зюскинд на демонстрации солидарности с Израилем 11 января 2009 года

Все, кто поддерживает этот митинг, хотят прежде всего одного – показать Израилю: ты не один в твоём стремлении к миру.

Пора закончить террор против Израиля! За этот террор, направленный не только против Израиля, но и против собственных людей, отвечает ХАМАС. Конец террору во имя Бога!

В течение восьми лет этот режим обстреливает Израиль ракетами. ХАМАС использует школы и больницы в качестве ракетных пусковых установок, мечети в качестве складов для боеприпасов. Они используют собственных людей, женщин и детей, старых и больных, для воздействия на СМИ и в качестве щита от военных действий Израиля. Кто требует от Израиля односторонне прекратить военные действия в Газе, тот пусть ответит, почему на протяжении восьми лет его не возмущал ракетный обстрел Израиля ХАМАСом? Почему он не требует от ХАМАСа немедленного прекращения этих изнурительных боев? Почему мир не содействует Израилю в освобождении солдата Гилата Шалита, с июня 2006 года находящегося в плену у ХАМАСа?

Правительство ХАМАС не разрабатывает возможности мирного развития палестинского общества. У

него одна цель: любой ценой уничтожить Израиль.

Израиль, как и любое другое государство, обязан защищать своих граждан от нападений. Все без исключения невинные жертвы и их родственники по обе стороны конфликта достойны сожаления.

Мы надеемся, что те, кто живет в Германии и разделяет страдания своих родственников в Газе, не последуют призывам к ненависти. Мы надеемся, что наши соседи-мусульмане не дадут настроиться себя против живущих здесь евреев, чтобы не перенести конфликт на территорию этой страны. Надеемся, что их благоразумие возьмет верх над эмоциями.

Почему бы нам всем, каждому по своему, не попытаться обратиться к умеренным силам обеих сторон и не поддержать их в миротворческих стремлениях?

«Святой войны» не бывает. Будем надеяться на «святой мир».

Разрешите в завершение привести цитату Голды Меир: «Мы можем простить арабов за убийство наших детей. Но невозможно простить их за то, что они вынуждают нас убивать их детей. Мира с арабами мы добьемся лишь тогда, когда они станут любить своих детей больше, чем ненавидят нас».



Sderot, 1. Januar 2009

NAFTALI HILGER

Am 11. Januar 2009 riefen die Jüdische Gemeinde zu Berlin und zahlreiche andere Organisationen und Einzelpersonen zu einer Solidaritätsbekundung für Israel an der Gedächtniskirche auf. Sie forderten die Isolierung der Hamas sowie ein Verbot der Hisbollah und ähnlicher Organisationen in Deutschland und erklärten sich solidarisch mit den vom islamistischen Terror bedrohten Menschen in Israel, aber auch in Gaza, Libanon und im Iran. Zeitgleich fanden Solidaritätsdemonstrationen in Frankfurt und München statt.

## Enough is enough

### Auch Israel hat das Recht auf Selbstverteidigung

Erst am 25. Dezember 2008 hatten sich Israels Außenministerin Tzipi Livni und Ägyptens Präsident Hosni Mubarak in Kairo auf eine engere Zusammenarbeit Ägyptens und Israels geeinigt, um den Waffenschmuggel in den Gazastreifen zu unterbinden.

Seit dem 27. Dezember 2008 bombardiert die israelische Luftwaffe militärische Ziele im Gazastreifen, um den fortgesetzten Beschuss israelischer Städte und Dörfer durch palästinensische Extremisten dauerhaft zu verhindern. Denn der Süden des Landes war zuvor innerhalb einer Woche mehr als 200 Mal aus dem Gazastreifen heraus beschossen worden. Eine Viertelmillion israelischer Bürger und Bürgerinnen wird seit acht Jahren unaufhörlich von palästinensischen Terroristen aus dem Gazastreifen mit tausenden von Raketen und Mörsergranaten ange-

griffen, die nicht auf militärischem Gelände landen, sondern in Wohngebieten, Menschen- und Tierleben fordern sowie Zuhause zerstören.

Israel hat den Gazastreifen 2005 verlassen. Die Hamas hat ihn in eine Abschussrampe für Angriffe gegen Israel verwandelt. Selbstverteidigung ist einer der Grundpfeiler des internationalen Rechts, das Israel als Demokratie für sich in Anspruch nimmt, wie es jeder andere Staat in dieser Situation täte.

Die internationale Gemeinschaft hat diese Raketenangriffe jahrelang ignoriert und begehrt nur auf, wenn Israel sich wehrt und versucht, sie zu stoppen. Wird Israel bombardiert, schweigen die Medien zum großen Teil, niemand geht auf die Straße, um sich solidarisch zu zeigen. Wehrt Israel sich, werden in den gängigen Blättern und TV-Formaten die immer gleichen

Bildstreifen von weinenden palästinensischen Kindern gezeigt, das Leid der israelischen Bevölkerung weitestgehend ausgeklammert.

Das Leid auf beiden Seiten könnte vermieden werden, wenn die Hamas das Existenzrecht Israels anerkennen würde. Israel hat den Waffenstillstand nicht gebrochen und in den vergangenen Jahren massive Zugeständnisse gemacht. Es ist nicht aus Gaza herausgegangen, um sich nun dort wieder dauerhaft anzusiedeln.

Die Hamas hat diesen Konflikt eröffnet und trägt die Verantwortung für jeden Verlust von Zivilpersonen auf beiden Seiten. Israel will nicht die Bevölkerung des Gazastreifens, sondern die Extremisten der Hamas zur Rechenschaft ziehen und unschädlich machen.

Im Gegenteil hat Israel auch in den vergangenen Tagen an die Bewohner Gazas Nahrungsmittel, Medikamente, Strom und Treibstoff geliefert.

Israel befindet sich in einer sehr schwierigen Lage. Die Hamas »deckt« ihre Militärstützpunkte bei Verletzung der Genfer Konvention durch menschliche »Schutzschilder«, indem sie ihre Abschussvorrichtungen in dicht bevölkerten Gebieten versteckt und damit zivile Opfer unvermeidlich macht. Solange »Palituch«-Träger (die Kafiyah wurde in den 1930er Jahren vom

Hitlerfreund Amin al-Husseini, dem Großmufti von Jerusalem, eingeführt, später durch Arafat in gewissen Kreisen gesellschaftsfähig gemacht und ist heute in Discountern wie H&M zu kaufen) unreflektiert israelfeindliche Parolen skandieren oder schweigen und nicken, solange mit zweierlei Maß gemessen wird und Israel isoliert und als alleiniger Aggressor dargestellt wird, solange die israelische Bevölkerung keine moralische internationale Unterstützung erfährt und solange diejenigen freie Bahn haben, die Antisemitismus mit Antizionismus deckeln, solange deutsche Unternehmen mit menschenverachtenden Regimen wie dem iranischen Geschäfte machen, solange Korruption und Gewaltbereitschaft unter Hamas und Fatah herrschen wird es keine Chance auf Frieden geben. Weder von innen, noch von außen. Enough is enough.

SHARON ADLER





## Für den Moment Teil einer Mehrheit

**Eindrücke der amerikanischen Journalistin Toby Axelrod von der Pro-Israel-Demonstration im Januar in Berlin**

Der Tag war bitterkalt, der Himmel blau. Neben der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche stritten sich junge Juden und Araber, gewickelt in israelische Fahnen beziehungsweise Kufija, bis die Polizei beschloss, der Gehweg müsse »für normale Fußgänger« geräumt werden. Nein, das war kein »normaler« Austausch im Anschluss an eine Berliner Pro-Israel-Kundgebung, die etwa 2000 Menschen angezogen hat. Und natürlich wurden hier keine Weltprobleme gelöst. Aber insgesamt bin ich ermutigt worden – von der Kundgebung, die friedlich und respektvoll abgelaufen ist, und von den emotionalen, aber auch relativ friedlichen Diskussionen am Rande.

Es hat zwei Wochen gedauert, für Avi Efroni, Sharon Adler und die Jüdische Gemeinde, die Solidaritätsaktion in Berlin zu organisieren. Bis sie stattfand, hatte es schon in vielen deutschen Städten, inklusive Berlin, massive und hasserfüllte Anti-Israel-Protteste gege-

geben und hatten Demonstranten auch Zeichen getragen, die nach der Vernichtung Israels und »Juda verrecke« riefen. Beängstigend.

Vom Beginn der israelischen Militäroperation in Gaza an war mein E-Mail-Posteingang ein Mikrokosmos des Nahostkonflikts, wie er sich hier in Deutschland widerspiegelt. Jüdische und nichtjüdische Unterstützer Israels schlossen sich mit Aktivisten zusammen, die zum Beispiel gegen Irans Atomprogramm kämpfen. Unbeugsame Kritiker Israels setzten erzürnte Kommentare in Umlauf. Dazwischen diejenigen, die ihre Verwirrung bekannnten.

Am Ende widerspiegelte die Demonstration eine Versammlung der Vielfalt. Es war mir nicht so wichtig, dass weniger Leute erschienen waren als bei den Anti-Israel-Demonstrationen, sondern dass die Atmosphäre friedlich und ernsthaft war und dass viele Juden und auch manche Christen und Muslime

sich für Israels Recht zur Selbstverteidigung einsetzten.

Die Versammlung begann mit einer Schweigeminute für alle Opfer auf allen Seiten. Als Lala Süsskind sprach, schwenkten viele in der dichten Menge ihre Israel-Fahnen, jubelten, als die Sprecher betonten, dass Israel sich verteidigen müsse und buhten, als einer sagte, dass Israel diesen Krieg »moralisch« nicht gewinnen könne. Die meisten akzeptierten das nicht, für sie war klar, dass die Hamas sich hinter Kindern versteckt. Nötig wäre hingegen, zitierte Süsskind Golda Meir, dass sie ihre eigenen Kinder mehr liebten als sie die Israelis hassten.

Einige Individualisten hatten eigene Plakate angefertigt: »Muslime, Juden und Christen gegen die Islamisten!«, »Israel hat das Recht, sich zu verteidigen.« Alexandra Fallenstein, ein nicht-jüdischer Israel-Fan, hatte ihren Dackel Lotte mit einer Israel-Fahne geschmückt. Es war kalt. Die Gesichter waren rot gefroren. Einige Studenten tanzten zusammen mit Rabbiner Yitzhak Ehrenberg eine Hora. Es schien, als ob die Menge nicht wirklich nach Hause gehen wollte – lieber zusammen

bleiben, sich für einen Moment als Teil einer »Mehrheit« fühlen. Aber das Wetter gewann irgendwann. Die Plakate – »Freiheit für Gilad Schalit«, »Iran finanziert Hamas« – wurden abgelegt.

Noch nicht fertig waren aber die jungen Juden und Araber, die am Rand der Demo argumentierten. Ein Mann schrie den Arabern zu: »Ihr seid alles Nazis.« Ein Araber rief zurück: »Es darf keine Israelis geben. Sie müssen raus aus Palästina, zu 100 Prozent.«

Der 18-jährige David Nudelmann versuchte Israel zu verteidigen. »Ich glaube nicht, dass sie wirklich zugehört haben«, sagte er später. »Und sie verdrehen alles.« Einer verglich die »Mauer in Gaza« mit der »Mauer, die Hitler in Ostdeutschland gebaut hat«, erzählte er, noch immer erstaunt. Aber: »Man darf nicht aufhören zu reden, sich nicht entmutigen lassen. Wenn eine Person in dieser Gruppe etwas verstanden hat, dann war es das wert.« Das »Anti Konflikt Team« wartete, bis die Nachzügler alle weg waren. »Angesichts der festgefrorenen Fronten war ich beeindruckt«, kommentierte der Polizist Christian Quick, »dass es so gut geendet ist.«



Teilnehmer der Israel-Solidaritätskundgebung auf dem Breitscheidplatz am 11. Januar 2009

## In Reichweite der Raketen

Das Kinderheim »Neve Hanna« in Kiryat Gat braucht Hilfe

Hanni Ullmann (1908–2002), die Gründerin des Kinderheims Neve Hanna, »Hannas Oase«, wäre 2008 100 Jahre alt geworden. Ullmann, die bereits in den 1920er Jahren in Berlin im jüdischen Waisenhaus »Ahawah« gearbeitet hatte, setzte sich ihr Leben lang für eine Verständigung zwischen Juden und Arabern ein, ihr Projekt einer Zusammenarbeit mit Beduinen aus Rahat und ihr jüdisch-beduinischer Tageshort haben Geschichte geschrieben. Jetzt wird Neve Hanna, ihr Lebenswerk, Ziel von Kassam-Raketen aus dem Gazastreifen.

Im Kinderheim Neve Hanna leben 68 Kinder zwischen sechs und 17 Jahren. Sie stammen allesamt aus zerrütteten Elternhäusern und blicken auf eine traumatische Vergangenheit zurück. Sie haben Vernachlässigung, Gewalt und auch Missbrauch erlebt. Diese Kinder gehören zu den schwächsten Schichten der israelischen Gesellschaft. Alle haben einen Einwandererhintergrund, es sind Juden aus arabischen Ländern, aus der ehemaligen Sowjetunion und Äthiopien. In Neve Hanna leben sie in familienähnlichen Wohngruppen und haben ein Zuhause gefunden. Um ihnen als Erwachsene eine Integration in die Gesellschaft zu ermöglichen, erhalten sie in Neve Hanna ein breitgefächertes Therapieprogramm. Bei ihrer Betreuung helfen dem Fachpersonal israelische, deutsche und Schweizer Freiwillige. Der Einsatz der Volontäre ist nicht nur wichtig für die Bewältigung der anstehenden Arbeit, sondern auch für das Selbstgefühl der Kinder, denn der Kontakt, den sie zu jungen Menschen aus dem Ausland aufbauen können, erweitert ihren Erfahrungsschatz und ihren Horizont.

Dennoch plagen Neve Hanna immer Geldsorgen. Rund ein Drittel des laufenden Budgets muss das Kinderheim aus Spenden bestreiten. So haben Freunde von Neve Hanna anlässlich runder Geburtstage und Jubiläen beispielsweise dazu aufgerufen, keine Geschenke zu machen, sondern für Neve Hanna zu spenden; ein Richter wiederum ordnet seit einiger Zeit an, dass die wegen Verkehrssünden verhängten Bußgelder Neve Hanna zukommen.

Derzeit ist die Situation jedoch besonders besorgniserregend. Durch den Beschuss aus dem Gazastreifen sind die Kinder mit einer harschen Realität

und seelischem Stress konfrontiert, mit dem sie als ohnehin Traumatisierte nur schwer umgehen können. Die im ersten Stockwerk liegenden Wohnräume bieten keinen Schutz. Die Mitarbeiter haben es irgendwie geschafft, zusätzliche Schutzräume herzurichten, mussten jedoch feststellen, dass es vor allem nachts nicht alle Kinder rechtzeitig aus ihren Betten in die Schutzräume schaffen. Da nur 45 Sekunden zur Verfügung stehen, um die Schutzräume zu erreichen, schläft inzwischen ein Teil der Kinder dort.

Auch tagsüber gestaltet sich die Situa-



Purim 2008 in »Neve Hanna«

tion schwierig, da man sich nicht draußen aufhalten darf. Somit ist Kreativität gefragt, um für Ablenkung und Beschäftigung zu sorgen, damit gleichzeitig auch die Anspannung etwas abgebaut werden kann.

Am liebsten würden die Betreuer den Kindern zumindest zeitweise eine Verschnaufpause außer Reichweite der Raketen in einem Kibbuz ermöglichen, wo sie ungestört draußen spielen und nachts durchschlafen können. Dazu fehlt jedoch das Geld.

Um die schwierige Zeit für die ohnehin therapiebedürftigen Kinder bestmöglich meistern zu können, zur Ablenkung während der Zeit in den Schutzräumen bei Raketenangriffen, zur therapeutischen Beschäftigung während der Zeit ohne Unterricht und ohne Spielmöglichkeit draußen werden Spiele für drinnen benötigt, Unterhaltungsprogramme sowie Tagesausflüge. Helfen Sie bitte!

DW/JK



„Childrens Home Neve Hanna, P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101  
www.nevehanna.org  
»Neve Hanna Kinderhilfe e.V.«, Postbank Hamburg (200 100 20), Konto 303 600-204. Der Freundesverein »Kinderhilfe Neve Hanna e.V.« erteilt Spendenquittungen

## В пределах досягаемости

Детскому дому «Неве Хана» в Кирьят-Гате необходима помощь

Ханни Ульманн (1908–2002), основательнице детского дома «Неве Хана» («Оазис Ханна»), в 2008 году исполнилось бы 100 лет. В 1920-е годы Ханни Ульманн работала в детском доме «Ахава» в Берлине. Всю свою жизнь она боролась за взаимопонимание между арабами и евреями: ее проект сотрудничества с бедуинами из Рахата, а также созданная ею группа продленного дня для еврейских детей и детей бедуинов стали примерами, которым последовали многие. Теперь детский дом «Неве Хана», плод ее жизнен-

ток денежных средств. Около трети текущего бюджета составляют пожертвования. Друзья детского дома призывают не дарить им подарков к юбилеям, а вместо этого делать пожертвования в пользу детского дома. Один судья в последнее время направляет денежные штрафы, уплаченные нарушителями правил дорожного движения, на поддержку «Неве Хана».

В настоящее время положение обострилось еще сильнее. Из-за обстрела города ракетами из сектора Газа дети переживают сильный стресс. Их травмированные души плохо справляются со столь суровой действительностью.

Жилые помещения, расположенные на втором этаже, недостаточно безопасны при обстреле. Сотрудни-

кам удалось оборудовать дополнительные убежища, но оказалось, что ночью не все дети успевают добраться туда из своих кроватей за отведенные на это 45 секунд. Поэтому часть детей теперь ночует непосредственно в убежищах.

И в дневное время в детском доме сложилась тяжелая обстановка, так как находиться на улице детям сейчас нельзя. Воспитатели проявляют максимум фантазии, чтобы отвлечь детей от их ситуации, предложить им разнообразные занятия и обеспечить разрядку накопившегося напряжения. Преподавателям хотелось бы хоть изредка вывозить детей в киббуц, где они могли бы отдохнуть, поиграть на свежем воздухе и выспаться, находясь вне пределов досягаемости ракет. Для этого, однако, не хватает денег. Чтобы как можно лучше пережить этот тяжелый период в жизни детей, и без того нуждающихся в лечении, чтобы занять их внимание во время пребывания в убежищах, а также для терапевтической работы с ними в свободное от занятий время, когда выход на улицу запрещен, необходимы игры, развлекательные программы и однодневные экскурсии. Просим вас о помощи!

Детский дом «Неве Хана», однако, испытывает постоянный недоста-



Feier zur Schenkung einer Tora-Rolle

## Bürgerrechtspreis für Władysław Bartoszewski

Im Dezember nahm der polnische Diplomat Władysław Bartoszewski im Berliner Auswärtigen Amt den erstmalig verliehenen Europäischen Bürgerrechtspreis der Sinti und Roma entgegen. Überreicht wurde er von Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats der deutschen Sinti und Roma; die Laudatio hielt der frühere baden-württembergische Ministerpräsident Erwin Teufel.

Der Katholik Prof. Dr. Władysław Bartoszewski, Außenminister a.D. und seit Ende 2007 Staatssekretär und außenpolitischer Berater des polnischen Ministerpräsidenten Tusk, kämpfte im Zweiten Weltkrieg im Widerstand gegen die Deutschen. Er war Aktivist des Żegota-Komitees, das Tausende Juden rettete. 1940 wurde Bartoszewski ins KZ Auschwitz verschleppt und nach acht Monaten schwer krank entlassen. 1944 beteiligte er sich am Warschauer Aufstand.

1946 gehörte er zu den Mitbegründern der Gesamtpolnischen Liga gegen Rassismus, wurde aber – »weil ich jedes totalitäre System ablehne« – bald wieder verhaftet. Erst 1955, nach sechs Jahren im stalinistischer Haft, wurde Bartoszewski rehabilitiert und begann als Historiker und Publizist mehrere Werke zum Thema Schoa und Polen zu schreiben.

Aufgrund seines Engagements für die Solidarność wurde er 1981 erneut inhaftiert, aber dank der Hilfe einer befreundeten jüdischen Familie nach einigen Monaten wieder entlassen. Insgesamt hat Władysław Bartoszewski über 13 Jahre seines Leben im Gefängnis gesessen. Vor allem die Erfahrung in Auschwitz hätte ihn dazu bewegt, sagte der Preisträger in seiner Dankrede, den Opfern seine Stimme zu leihen, seien es Juden, seien es Roma und Sinti. Für deren Bürgerrechte und für die Anerkennung der Holocaustopfer unter ihnen ist Bartoszewski – »ein Leuchtturm für die Freiheit und Rechte des Menschen« (Erwin Teufel) – beharrlich eingetreten. Auch Yad Vashem ehrt ihn als »Gerechten unter den Völkern«.

Der Herrgott habe ihm »einen Zuschlag an Jahren für die Zeit im Gefängnis gegeben«, sagte der 86-Jährige, einen Zuschlag, der großzügig ausfallen möge, damit sein wichtigstes Anliegen, das beharrliche »Aufbegehren gegen die Gleichgültigkeit«, weiter Früchte tragen kann. JK



Wladislaw Bartoszewski

## Владислав Бартошевский

В декабре в Министерстве иностранных дел в Берлине польский дипломат Владислав Бартошевский принял присуждаемую впервые Европейскую премию за защиту гражданских прав синти и рома.

Профессор В. Бартошевский, католик, доктор наук, бывший министр иностранных дел Польши, с 2007 г. является государственным секретарем и консультантом премьер-министра Польши Д. Туска. Во время Второй мировой войны он участвовал в вооруженном сопротивлении против нацистов. Он был активистом комитета Конрада Жеготы, спасшего жизни тысяч евреев. В 1940 г. Бартошевский был заключен в концентрационный лагерь Освенцим, из которого он вышел восемь месяцев спустя тяжело больным. В 1944 г. он участвовал в Варшавском восстании. В 1946 г. он был одним из членов Общепольской лиги против расизма, но вскоре вновь был арестован «из-за его неприятия тоталитарной власти». Проведя 6 лет в застенках сталинистского режима, в 1955 г. он был реабилитирован и стал работать историком и публицистом.

За членство в профсоюзе «Солидарность» Бартошевский в 1981 г. опять был лишен свободы. В общей сложности он провел в заключении 13 лет. Лауреат сказал, что пребывание в Освенциме особенно укрепило его желание быть голосом жертв, будь то евреи, рома или синти. Бартошевский неустанно боролся за их гражданские права и признание жертв холокоста. В Яд ва-Шем его имя значится среди Праведников мира.

«Господь добавил мне лет за те годы, которые я провел в тюрьме», сказал 86-летний лауреат. Будем надеяться, что эта добавка окажется щедрой, чтобы его главное стремление, «сопротивление равнодушию», продолжало нести плоды. ЮК

## Personalia

Unser Geschäftsführer, André Lossin (45), Vater einer fußballbegeisterten Tochter, leidenschaftlicher Koch und waschechter Berliner, wird auch in den nächsten zwei Jahren der Jüdischen Gemeinde zu Berlin zur Seite stehen. Lossin ist ein Kind der Bildungsreform der 70er Jahre. Nach dem Abschluss der Mittleren Reife absolvierte er zunächst eine solide Ausbildung zum Kaufmannsgehilfen im Groß- und Außenhandel mit dem Schwerpunkt Pharmazie. Doch die Lust am Lernen hatte ihn gepackt, sodass er auf dem zweiten Bildungsweg sein Abitur nachholte. Um betriebswirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge besser zu verstehen, begann er Betriebswirtschaft und Politikwissenschaft zu studieren. Dabei führte ihn sein Weg auch nach Rom, an die Universität Sapienza. Schon am Ende seines Studiums kam er durch Zufall in die Treuhandanstalt Berlin, wo er viereinhalb Jahre im Bereich Vermögenszuordnung/Kommunalisierung wirkte. Mit dem Beginn der großen Verwaltungsreform Ende der 90er im Land Berlin wechselte er zur Senatsverwaltung für Finanzen, er arbeitete von 1999 bis 2004 in der Verwaltungsgruppe mit und war an der Umsetzung vieler Verwaltungsmodernisierungsprojekte beteiligt. Da ihn das Thema Personalplanung und -entwicklung nicht losließ, übernahm er von 2005 bis 2006 die Projektgruppe »Personalentwicklung« bei der Senatsverwaltung für Finanzen. Mit dem Weggang des früheren Geschäftsführers der Berliner Jüdischen Gemeinde wurde Lossin Anfang 2007 zu dessen Nachfolger gewählt, wofür er sich vom Landesdienst beurlauben ließ. Nach seinen Zielen für die nächsten beiden Jahre befragt, sagt André Lossin: »Nach wie vor steht für mich eine sichere Zukunft der Gemeinde im Vordergrund, also ihre weitere wirtschaftliche und finanzielle Stabilisierung, die Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Verwaltung und ein gut funktionierendes Gemeindeleben. Aber auch die Weiterentwicklung der Liegenschaften hat für mich große Bedeutung. Dazu gehören sowohl die Sanierung der Schulen, aber beispielsweise auch die Beteiligung an Energiesparprogrammen.« Erste Erfolge sind bereits sichtbar.

**In eigener Sache:** Da die Gemeindeversammlung nach Redaktionsschluss stattfand, erscheint der Bericht über sie erst im März-jb. d.Red



André Lossin

HELGA SIMON

## Personalia

Nаш управляющий, Андре Лоссин (45), отец обожающей футбол дочери, страстный повар-любитель и истинный берлинец, и на следующие два года остается на своем посту в Еврейской общине Берлина.

Окончив среднюю школу, Андре Лоссин вначале получил солидное образование специалиста по оптовой и внешней торговле в области фармацевтики. В нем проснулась страсть к учебе, и, после успешной сдачи экзаменов на аттестат зрелости, он приступил к изучению экономики, организации производства и политических наук. В период завершения учебы ему случайно удалось устроиться в Берлинское ведомство по опеке, где он проработал в отделе управления имуществом четыре с половиной года. В ходе крупной административной реформы в конце 90-х годов Лоссин перешел в Управление сената по вопросам финансов и участвовал в осуществлении многих проектов по модернизации, впоследствии взяв на себя руководство проектной группой «Повышение квалификации персонала». После ухода с должности предыдущего управляющего Еврейской общины в начале 2007 г., А. Лоссин был избран его преемником, для чего ушел с федеральной службы. На вопрос о его целях на следующие два года А. Лоссин отвечает: «На первом месте для меня по-прежнему остается прочное будущее Общины, то есть ее дальнейшая экономическая и финансовая стабилизация, обеспечение надлежащей работы управления и налаженная деятельность Общины. Но и дальнейшее развитие ее недвижимого имущества играет для меня большую роль. Это касается санирования школьных зданий и участия в программах по экономии энергии». Первые успехи уже налицо.

## Repräsentantenversammlung

Die Sitzung vom 14. Januar 2009

Die RV wählte Grigori Kristal mit 11/2/2 Stimmen in den Vorstand. An seiner Stelle wurde Margarita Bardich (12/1/2) als stellvertretendes Vorstandsmitglied gewählt. Die dadurch vakant gewordene Stelle im Präsidium besetzt Benno Bleiberg (11/0/4). Siegbert Aron tritt (13/0/3) an die Stelle von Grigori Kristal in den Finanzausschuss.

Dr. Noga Hartmann, die neue Leiterin der Heinz-Galinski-Schule, stellte sich der RV vor, legte ihren beruflichen Werdegang dar und gab einen Ausblick auf die ersten Projekte, die sie an der Schule plant (siehe auch S. 21).

In ihrem Vorstandsbericht ging Lala Süsskind auf die Begegnungen mit verantwortlichen Politikern von CDU und SPD ein, die der Gemeinde ihre Unterstützung zusicherten. Besonders lobte sie das gemeinsame Chanukka-Gebet der Synagogen Pestalozzistraße, Rykestraße und Fraenkelufer unter Leitung von Rabbiner Tovia Ben Chorin und unter Mitwirkung der Chasanim Laszlo Pasztor, Isaak Sheffer, Simon Zkorenblut, Oljean Ingster und Jochen Fahlenkamp. Diese gemeinsame Veranstaltung sei so gut angekommen, dass an eine Ausweitung auf weitere Feiertage zu denken sei.

Der Vorstand hat die alte Tradition wieder aufleben lassen, den Polizisten und Wachleuten, die das ganze Jahr über die Gemeinde sichern, mit einem Empfang zu danken. Die Vorsitzende gratulierte auch dem Klub der Kriegsveteranen zu seinem 15-jährigen Bestehen und wünschte seinen Mitgliedern alles Gute.

Süsskind berichtete, dass die Solidaritätskundgebung für Israel viele Unterstützer und Teilnehmer gefunden habe (siehe S. 4–8). Zwar habe nicht jede Rede allen gefallen, aber es sei gut ge-

wesen, dass die Gemeinde die Veranstaltung durchgeführt habe und es gelungen sei, alle demokratischen Parteien einzubinden.

Leider wurde ein Teilnehmer mit einer Israel-Fahne nach der Kundgebung belästigt (Süsskind hatte dazu geraten, nicht mit Fahnen durch die Stadt zu ziehen) und der mutige Exil-Iraner, der zu den Teilnehmern gesprochen hatte, wird seitdem derart bedroht, dass die Polizei besonderen Schutz für ihn veranlasst hat.

Auf den Gegendemonstrationen hätten Islamisten antisemitische Parolen gebrüllt, sagte Süsskind, so dass der Vorstand Strafanzeige gestellt habe. Sie sei jedoch jederzeit bereit, mit diesen Menschen zu diskutieren; die Gemeinde müsse sich auch denen stellen, die ihr nicht wohlgesonnen seien.

Dr. Alexander Brenner und Michail Kantor lobten die hohe Teilnehmerzahl bei der Kundgebung, allerdings sei der Redebeitrag der Fraktionsvorsitzenden von Bündnis 90/DIE GRÜNEN nicht hilfreich gewesen. Sie sei daher zu Recht ausgepfiffen worden.

Dr. Jochen Palenker widersprach dieser Auffassung, denn im Gegensatz zu den Islamisten zeuge die Gemeinde auch denen Respekt, die nicht ihrer Meinung seien. Man solle auch den Erfolg nicht kleinreden, die jüdische Gemeinschaft habe eindrucksvoll Flagge gezeigt. Sergey Lagodinsky dankte dem Vorstand, der Polemiken vermieden habe, und unterstützte die Vorsitzende in ihrem Vorhaben, mit Muslimen ins Gespräch zu kommen. Er berichtet von seiner Teilnahme beim Islam-Forum, wo sich die Verbände der Muslime gegen Antisemitismus ausgesprochen haben, und wertete die Demonstration als Erfolg.

SIGMOUNT KÖNIGSBERG

## Собрание представителей

Заседание от 14 января 2009 г.

Собрание представителей выбрало Григория Кристала в состав правления 11/2/2 голосами. На его прежний пост заместителя члена правления была избрана Маргарита Бардих (12/1/2). Освободившееся таким образом место в президиуме займет Бенно Бляйберг (11/0/4). Зигберт Арон (13/0/3) займет место Григория Кристала в финансовой комиссии.

Д-р Нога Хартманн, новый директор Школы им. Х. Галинского, представила СП, рассказала о своем профессиональном опыте и вкратце представила первые проекты, которые она намерена осуществить в школе (см. интервью на стр. 20).

В своем отчетном докладе председатель правления Лала Зюскинд рассказала о встречах с компетентными политическими деятелями ХДС и СДПГ, которые заверили Общину в своей поддержке. Особенно похвально она отозвалась о совместной ханукальной молитве представителей синагог на Песталозицштрассе, Рикешштрассе и Френкельуфер под руководством раввина Т. бен Хорина, в которой участвовали канторы Л. Пастор, И. Шефер, С. Цкоренблут, О. Ингстер и Й. Фаленкамп. Это мероприятие вызвало такой положительный отклик, что предполагается провести совместные моления и на другие Праздники.

Правление возродило давнюю традицию благодарить полицейских и сотрудников охраны, круглый год обеспечивающих безопасность Общины, праздничным приемом. Кроме того, председатель поздравила Клуб ветеранов войны с 15-летием и пожелала его членам всего самого наилучшего.

Зюскинд доложила о том, что демон-

страция солидарности с Израилем получила широкую поддержку и привлекла много участников (см. стр. 4–8).

Хоть и не каждое выступление ораторов пришлось по вкусу всем присутствующим, тем не менее, проведение Общиной этого митинга было правильным решением. Все демократические партии были представлены на этом мероприятии.

К сожалению, один из участников, несший израильский флаг, после демонстрации подвергся нападением (Зюскинд советовала демонстрантам не проходить по городу с флагами). Храброму иранскому эмигранту, выступившему перед демонстрантами, с тех пор поступило столько угроз, что полиция назначила ему особую охрану.

Участники анти-демонстрации, рассказала Зюскинд, выкрикивали антисемитские лозунги, за что правление Общины заявило на них в полицию. Зюскинд, однако, подчеркнула готовность дискутировать с этими людьми, т.к. Община должна общаться и с теми, кто настроен к ней враждебно.

Д-р Александр Бреннер и Михаил Кантор положительно отозвались о большом числе участников демонстрации. Выступление председателя фракции Партии зеленых, однако, было названо ими неудачным, и, по их словам, не стоило удивляться тому, что выступавшую освистали. Д-р Йохен Паленкер выразил несогласие с этим мнением, так как, в отличие от мусульманских фундаменталистов, Еврейская община уважительно относится и к тем, кто придерживается иных убеждений. Но умалять успех мероприятия не

стоит: Общине удалось убедительно продемонстрировать свою позицию. Сергей Лагодинский поблагодарил правление за то, что оно не пустилось в полемику, и выразил поддержку председателю в ее намерении стремиться к обмену мнениями с мусульманами. Он рассказал о своем участии в исламском форуме, на котором союзы мусульман высказались против антисемитизма. По его мнению, демонстрация была удачной.



Chanukka der Synagogen Pestalozzistraße, Rykestraße und Fraenkelufer mit Rabbiner Tovia Ben Chorin und fünf Kantoren SCHMIDT

## Biographische Recherchen

Der Titel des neuen Lesebuchs mit Porträts von 46 Berliner Juden und elf Jüdinnen, die auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee beerdigt wurden, ist – wie seine dreifache Untertitelung und das A4-Format – etwas sperrig geraten, selbst wenn »Adagio – Feld O« einem Tucholsky-Gedicht über den Friedhof entliehen ist. Das Buch ist jedoch seit dem Ende der DDR der erste umfangreiche und lesenswerte Friedhofsführer. Der Autor hat bekannte und weniger bekannte, vor allem aber interessante Persönlichkeiten herausgesucht und sie gruppiert in die politischen Zeitabschnitte Kaiserreich, Erster Weltkrieg, Weimarer Republik, Drittes Reich, Deutsche Teilung und Vereinigtes Deutschland, letzteres repräsentiert durch den Schriftsteller Stephan Heym (verstorben 2001) und den Informatiker Joseph Weizenbaum (verstorben 2008). Seinen zeitlichen Anfang nimmt der Band jedoch mit dem Zauberkünstler Samuel Bellachini (verstorben 1885)



und mit Moritz Becker (verstorben 1901), der sich um die industrielle Gewinnung von Bernstein verdient gemacht hat. Als erste Frau im Buch lernen wir die Salonnière Felicie Bernstein kennen (verstorben 1908). Außerdem Schachgroßmeister, Märchensammler, Gewerkschafter, Drogenexperten, Zigarrenfabrikanten, Warenhauskönige und die Ikonen des Friedhofs, die in keiner Weißensee-Publikation fehlen dürfen: die Verleger Samuel Fischer und Rudolf Mosse, »Nesthäkchen« Else Ury, den Komponisten Louis Lewandowski oder »Suppenlina« Morgenstern. Kurzweilig macht den Führer, dass er gut recherchiert ist und die Porträts mit Anekdoten oder Briefzitatzen gespickt sind sowie mit weiterführenden Literaturtipps. Das preiswerte Buch ist reich bebildert und durch eine Zeittafel, einen historischen Abriss und einen Orientierungsplan sinnvoll ergänzt. *JK*  
\_Strauch, Dietmar, unter Mitarbeit von Regina Borgmann: *Adagio – Feld O. Biographische Recherchen auf dem Jüdischen Friedhof Berlin-Weißensee. Edition Progris 2008, 148 S., 12,50*

## Мы рады всем

**После ухода Николы Галлинер и Кристиана Дойчмана Еврейский народный университет (ЕНУ) вступил в новый год с новым коллективом. Его новый руководитель, Галина Гродынская, в своей работе может опираться на д-ра Эльвиру Грëцингер и Сигалит Майдлер-Вакс.**

*Госпожа Грëцингер, госпожа Майдлер-Вакс, верно ли, что у ЕНУ теперь четыре руководителя?*

МВ: Господин Техтинен – ответственный референт по вопросам культуры.

*Значит, их трое?*

ЭГ: Госпожа Гродынская до сих пор работала в ЕНУ преподавателем языков, а теперь взяла на себя руководство. Мы же являемся ее научными консультантами и отвечаем за концепцию программы.

*По какой профессии работали вы?*

ЭГ: Я участвовала в создании ЕНУ во Франкфурте. Обучение взрослых – это моя специальность.

МВ: А я – специалист по истории искусства и иудаике.

*Каким образом ваше влияние уже отразилось на деятельности ЕНУ?*

ЭГ: Мы были членами комиссии по вопросам культуры. Когда госпожа Галлинер ушла с должности, мы представили наши идеи, основанные на опыте работы в ЕНУ. Вместе мы разработали концепцию, позволяющую реорганизовать деятельность ЕНУ и придать ей более перспективную форму.

*Что вы имеете в виду?*

МВ: Это звучит очень абстрактно. Лучше привести примеры. В каждом триместре мы будем проводить воскресные матине, показывать документальные фильмы. Наши темы станут более актуальными. Например, раввин Товия Бен-Хорин прочтет лекцию об экономическом положении наших дней. Мы включаем в программу и политические темы, которые волнуют людей, как сейчас, на матине с Иланом Мором. ЭГ: Кроме того, в новом триместре мы предлагаем серии семинаров на отдельные темы еврейской истории и литературы. Конкретные примеры – «Евреи в Берлине» и «Кafka и еврейско-сионистская женщина».

МВ: В любом случае, мы будем сотрудничать с другими заведениями и организациями. В Доме Общины, например, нет техники для показа фильмов широкой публике. Еще одно мероприятие, запланированное уже на будущий триместр – семинар на тему еврейской канторской музыки в сотрудничестве с Ев-

рейским институтом канторского искусства и нашим отделом культуры. *А как насчет тех предметов, которые до сих пор были основными в программе ЕНУ?*

ЭГ: Разумеется, языковые курсы – немецкого, иврита, идиша, в будущем, возможно, еще и арамейского – продолжатся. Это одна из главных задач ЕНУ. За все, связанное с этими курсами, отвечает госпожа Гродынская.

МВ: Литература, искусство, а главное, музыка должны стать дополнительными точками опоры. Семинаров на тему еврейских песен или израильских народных танцев, предлагаемых до сих пор, недостаточно. К примеру, в марте прочтет лекцию художница Анна Адам, потрясающая женщина.

ЭГ: К нам поступило множество предложений от преподавателей, которым очень нравится новая программа. Нам не приходится их искать, они сами обращаются к нам. Это очень лестно и подтверждает, что мы на правильном пути.

МВ: Еще одно изменение состоит в том, что в каждом триместре мы хотим предлагать как минимум одно мероприятие на английском или русском языках, учитывая изменившийся состав Еврейской общины и населения города. Вскоре мы проведем беседу женщин-раввинов Далии Маркс и Гезы Эдерберг о равноправии и Галахе, потом концерт с пояснениями музыковеда Яши Немцова.

*Какую долгосрочную цель вы преследуете при планировании?*

МВ: Мы стремимся к тому, чтобы ЕНУ вновь стал культурным центром Общины. Мы хотим сильнее привлечь к участию членов Общины и вновь сблизить ее различные фракции. Мы хотим использовать эффект синергии, а также больше сотрудничать с нашей библиотекой, являющейся одной из лучших тематических библиотек.

ЭГ: Но самое главное: мы хотим пригласить жителей Берлина, евреев и неевреев, мусульман и христиан, участвовать в нашей программе или учиться у нас. Мы рады всем.  
*Беседу вела Юдит Кесслер*

Entdecken Sie die jüdische Kultur

JCT

WEISSRUSSLAND (neu)

UKRAINE

RUMÄNIEN

MOLDAVIEN (neu)

INDIEN

SURINAM (neu)

ARMENIEN/GEORGIEN

JCT – Jewish Culture Tours GmbH  
Tägerstrasse 28, CH-8127 Forch  
Tel. +41 (0)44 980 32 71  
Fax +41 (0)44 980 00 09  
www.jct.ch, info@jct.ch

JEWISH CULTURE TOURS

# Alle sind willkommen

Nach der Verabschiedung von Nicola Galliner und Christian Deutschmann ist die Jüdische Volkshochschule in neuer Besetzung in das Jahr 2009 gestartet. Geleitet wird sie nun von Galina Grodynskaja. Ihr stehen Dr. Elvira Grözinger und Sigalit Meidler-Waks zur Seite.



Galina Grodynskaja



Elvira Grözinger



Sigalit Meidler-Waks

*Frau Grözinger, Frau Meidler-Waks, hat die Jüdische Volkshochschule jetzt vier Chefs?*

MW: Herr Tähtinen ist Dezernent für Kultur.

*Dann hat sie also drei?*

EG: Frau Grodynskaja war bisher Sprachlehrerin an der JVHS und hat jetzt die Leitung übernommen, und wir sind für die wissenschaftliche Beratung und das Programmkonzept zuständig.

*Was ist denn Ihr beruflicher Background?*

EG: Ich war Gründungsdezernentin der Frankfurter JVHS. Erwachsenenbildung ist mein Metier.

MW: Ich bin Kunsthistorikerin und Judaistin und hatte mit Erwachsenenbildung zu tun.

*Wie konnten Sie sich bisher bei der Programmarbeit einbringen?*

EG: Wir waren beide Mitglieder im Kulturausschuss. Als Frau Galliner aufhörte, haben wir unsere Ideen und Erfahrungen aus der Volkshochschularbeit eingebracht. Wir haben zusammen ein Konzept erarbeitet, wie man die JVHS neu aufbauen und sie zukunftsfähig machen kann.

*Was meinen Sie damit?*

MW: Das klingt sicher sehr allgemein. Vielleicht geben wir ein paar Beispiele. Wir werden in jedem Trimester einige Sonntagsmatineen durchführen und es wird Dokumentarfilme geben. Überhaupt soll es aktueller zugehen wie mit einem Vortrag von Rabbiner Tovia Ben Chorin zur aktuellen Wirtschaftslage, und wir wollen auch politische Themen aufgreifen, die die Leute beschäftigen, so wie wir es jetzt mit einer Matinee mit Ilan Mor machen.

EG: Außerdem haben wir im neuen

Trimester auch Seminarreihen zu Themen der jüdischen Geschichte und der jüdischen Literatur – im konkreten Fall »Juden in Berlin« und »Kafka und die jüdisch-zionistische Frau«.

MW: Wir werden auf alle Fälle Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Organisationen eingehen. Im Gemeindehaus gibt es ja zum Beispiel keine Filmvorführtechnik für ein größeres Publikum. Wir wollen unter anderem Dokumentarfilme zeigen. Was bereits auch für das nächste Trimester geplant ist, ist ein Workshop über jüdische Kantoralmusik in Zusammenarbeit mit dem Jewish Institute of Cantorial Arts und unserer Kulturabteilung. *Was wird mit den bisherigen Standbeinen der JVHS?*

EG: Die Sprachkurse – Deutsch, Iwrit, Jiddisch, eventuell in Zukunft auch Aramäisch – finden natürlich weiterhin statt; das ist ja eine der Hauptarbeiten unserer JVHS. Und für alles,

was damit zusammenhängt, ist Galina Grodynskaja zuständig.

MW: Literatur und vor allem Musik und auch Kunst sollen aber neue Standbeine werden, über die Seminare zu jiddischen Liedern oder israelischen Volkstänzen, die es bisher schon gab, hinaus. Zum Beispiel hält die Künstlerin Anna Adam im März einen Vortrag, eine tolle Frau.

EG: Und wir haben bereits etliche Angebote von Dozenten, denen das neue Programm sehr gefällt. Wir müssen also gar nicht suchen, die Leute kommen selbst auf uns zu. Das ist sehr schön und macht uns Mut.

MW: Neu ist auch noch, dass wir in jedem Trimester mindestens eine Veranstaltung in Englisch oder Russisch anbieten wollen, um den geänderten Bedingungen in der Gemeinde und in der Stadt Rechnung zu tragen. Als erstes steht ein Gespräch zwischen den Rabbinerinnen Dalia Marx und Gesa

Ederberg zum Thema Gleichberechtigung und Halacha an und dann ein Gesprächskonzert mit dem Musikwissenschaftler Jascha Nemtsov.

*Gibt es so etwas wie ein langfristiges Ziel bei Ihrer Planung?*

MW: Die JVHS soll wieder zu einem kulturellen Zentrum der Gemeinde werden, wir wollen die Mitglieder stärker einbinden und die zersplitterten Klubs näher zusammenbringen. Wir wollen Synergieeffekte nutzen und wieder viel mehr auch mit unserer Bibliothek zusammenarbeiten, die schließlich eine der besten thematischen Bibliotheken ist.

EG: Aber am wichtigsten ist: Wir wollen die jüdischen und nicht-jüdischen Berliner, die muslimischen und christlichen und wen auch immer einladen, bei uns Beiträge zu leisten oder zu lernen. Sie sind alle willkommen.

*Das Gespräch führte Judith Kessler*



## Neuanfang der JHVS | Sonntags-Matineereihe

25.01.09 | 11 Uhr | Vortrag |

Anna Adam:

Die Kunst, ein jüdisches Auto zu malen

01.02.09 | 11 Uhr | Film |

Filmvorführung und Gespräch

mit Karl Pfeifer im Kino „Die Kurbel“

01.02.09 | 16 Uhr | Konzert |

Der Chor der JVHS | Jiddische Lieder aus dem alten osteuropäischen Stetl

08.02.09 | 11 Uhr | Vortrag |

Rabbiner Ben Chorin:

Halacha – Gesetz oder Wegweiser?

15.02.09 | 11 Uhr | Gespräch |

Ilan Mor: 61 Jahre Israel,

Rückblicke – Ausblicke

01.03.09 | 11 Uhr | Sprechkonzert |

Jascha Nemtsov: Klezmermusik

08.03.09 | 11 Uhr | Gespräch |

Rabbinerinnen Dalia Marx und Gesa Ederberg im Gespräch:

Frauen, Gleichberechtigung und Halacha



JÜDISCHE VOLKSHOCHSCHULE  
DER JÜDISCHEN GEMEINDE ZU BERLIN

Jüdisches Gemeindehaus | Fasanenstraße 79–80 | 10623 Berlin | Telefon 030 880 28 264

JHVS PROGRAMM  
| 19.01.2009 BIS 27.03.2009 |

# Die braune Brühe auslöffeln

**Nea Weissberg-Bob, Verlegerin deutsch-jüdischer Themen, hat nun selbst ein Buch darüber geschrieben, wie die Schoa ihr Leben geprägt hat**

Seit zwei Jahrzehnten publiziert Nea Weissberg-Bob als Verlegerin und Herausgeberin Bücher, die den Dialog zwischen jüdischen und nichtjüdischen Deutschen fördern. Beharrlich fordert sie die nichtjüdischen Deutschen ihrer Generation auf – geboren während des Krieges oder danach oder noch viel später, also die dritte Generation –, sich auseinanderzusetzen mit der Vergangenheit der Eltern und Großeltern. Wie sah deren Beteiligung an der Schoa aus, waren sie aktiv, waren sie Mitläufer? Wie haben sie profitiert? Kommt es ihnen in den Sinn, sich zu fragen, auf welche Weise die Welt, in der sie aufwuchsen, auch sie geprägt hat? *Als man Juden alles, sogar das Leben raubte... Über die nachträgliche Wirksamkeit nationalsozialistischer Zerstörung*, erschienen in Nea Weissberg-Bobs Lichtig Verlag, soll als Beispiel genannt werden für die kontinuierliche Auseinandersetzung, die sie mit ihren Veröffentlichungen mitträgt.

Ihr neues Buch *Das Glück hat mich umarmt* ist ein Briefroman, in dem sie zum ersten Mal von sich selbst berichtet, darüber, wie die Schoa ihr eigenes Leben geprägt hat. Sie schreibt, dass sie damit einen Tabubruch begeht, denn sie erzählt »den Deutschen« von sich, ihren Eltern, ihren Geschwistern – etwas, das streng verboten war. Dass sie für diesen Briefroman das Pseudonym Nejususch wählte, den Namen ihrer Großmutter, hat möglicherweise mit diesem Tabubruch zu tun. *Das Glück hat mich umarmt* beschreibt eine jüdische Kindheit im Westberlin der Nachkriegsjahre.

Nejususchs Eltern, die aus Polen stam-

men, überlebten die Schoa, lernten sich nach dem Krieg in Polen kennen. Der erste Sohn wurde im DP-Camp Schlachtensee geboren. Wie die Eltern nach Berlin kamen, warum sie hier hängen blieben und Deutschland nicht verließen, war kein Thema am Ess-



tisch. Zur Familie gehören in den 50er Jahren Vater, Mutter, drei Kinder und die deutsche Kinderfrau. Nejususch wendet sich an einen fiktiven deutschen Brieffreund, der wie sie nach dem Krieg geboren wurde, aber eben ein Kind von der anderen Seite ist. Ein Deutscher ihrer Generation, möglicherweise ein Täterkind. Einer von denen, mit denen sie nie spielen durfte. Mit seiner Hilfe will sie – inzwischen selber über fünfzig – das Familienbild zusammensetzen, für ihn ruft sie sich die Kindheit ins Gedächtnis zurück.

Einen Ausflug ins Grüne zum Beispiel, an den Glienicker See: *Ich sehe in Glienicke zum ersten Mal eine blau eintätowierte Nummer und einen halben Davidstern auf dem linken Unterarm eines Bekannten meiner Eltern, wage nicht zu fragen, blinzele lieber in Richtung Sonne. Höre versteckt zu, worüber sie reden, die Auschwitzüberlebenden. Ich vermute, sie wohnen in dunklen Höhlen, dass sie gezwungen wären, dort zu leben, wegen des Tonfalls, wegen der Dinge, die sie erzählen.*

In Nejususchs Briefen an den Freund, den Liebsten (?), kommt die Sehnsucht zum Ausdruck, sich gemeinsam die Last der Erinnerung anzusehen. Könnte dieser Deutsche einer sein, der an ihr mitträgt, indem er auch Auskunft gibt über sich selbst? Der Ton ihrer Briefe schwankt zwischen Trotz, Trauer und bitterem Witz.

*Pst! Unter uns gesagt: Meine Eltern waren nicht im Konzentrationslager, sie hatten in dieser Hinsicht nichts zu melden, Zweiter-Klasse-Opfer sozusagen! Aber mitreden konnte ich später trotzdem: hundertzwanzig ermordete Verwandte immerhin, keine schlechte Bilanz ... Sie alle haben keine Grabsteine. Wie viel Kraft die Eltern brauchten, um die Trauer auszuhalten? Und ihren Groll, ihre Bitterkeit? Frag nicht, sie hatten zu tun – sie weinten innerlich.*

Ihre Eltern weigerten sich, von der Vergangenheit zu berichten. Langsam begreift die Briefeschreiberin, dass das Leben für ihre Eltern erst nach der Schoa begann, da alles, was vorher war, zugedeckt ist von Leichenbergen, wie sie sagt. Das Buch ist also auch ein Entwicklungsroman. Denn die Briefe an den Freund werden mehr und mehr

zu Liebeserklärungen an die Eltern, die Zwillingsschwester, den verstorbenen Bruder.

Als sie anfängt, den Freund zu fragen, wie er es denn schaffe, seinen Alltag, seine Familie und die eigene Erziehung mit der Vergangenheit zu verknüpfen, zerbricht fast die Freundschaft. Sie solle aufhören in der braunen Brühe herumzustochern, schreibt er zurück. Sie will, dass auch er diese Brühe auslöffelt, so wie sie es muss.

Durch die Beschäftigung mit der Geschichte ihrer eigenen Familie ist es Nea Weissberg-Bob schließlich im Jahr 2008 doch gelungen, ihren Vater dazu zu bringen, darüber zu sprechen, wie es ihm erging, als er als junger Mann zurückkam nach Lemberg, zwei Wochen nach dem Pogrom 1941. Was er erzählt, schnürt der Tochter die Kehle zu, sie meint, ersticken zu müssen, doch der Vater, der entkommen konnte, sagt: »Tochter, das Glück hat mich umarmt«. Der Titel des Briefromans ist eine Verbeugung vor dem heute 90-jährigen Vater.

Nea Weissberg-Bob hat ihr Buch mit Beiträgen der israelischen Schriftstellerin Halina Birenbaum und den Psychoanalytikern Hella Goldfein und Jürgen Müller-Hohagen vervollständigt. Das ist, schlicht gesagt, fast zu bescheiden, der Roman braucht keine Bestätigung. Denn die Briefe dieser Tochter der zweiten Generation an einen anonym bleibenden Deutschen sind klar und genau, verweisen schmerzhaft auf das Heute. Was macht die Schoa mit uns, der zweiten, der dritten, mit der vierten jüdischen Generation in Deutschland, was macht es mit uns, den anderen, der Mehrheit? Was bleibt am Ende? Ein Gegenüber, das sich weigert, die braune Brühe auszulöffeln?

Eins ist sicher: Es ist einfach nicht vorbei. GESINE STREMPSEL

**Nach Tel Aviv mit** **PARUP ISRAIR**

**Pessach in Tel Aviv**

- 1 Woche Tel Aviv mit ISRAIR\*  
z.B. 6.-13. April 2009 ab 1200€
- Hotel Mirafra ➤ 902 EUR  
Hotel Class von 50 m²
- Hotel Orange ➤ 1096 EUR  
Hotel Class von 50 m², original & neue Ideen
- ISRAIR-Flug ➤ Tel Aviv
- 700€ - 750€ - 800€ - 850€ - 900€ - 950€ - 1000€ - 1050€ - 1100€ - 1150€ - 1200€
- 364 EUR
- 359 EUR

\*700€ - Preise pro Person beide - inkl. Flug und Flughafensteuern  
\*\*inkl. Flughafensteuern

Buchung on line: [www.israironline.de](http://www.israironline.de)

**LEISEROWITZ**  
REISEAGENTUR

Friedrichstr. 95 - 10117 Berlin  
030-2096 22 80 - [www.leiserowitz.de](http://www.leiserowitz.de)

**Artneuland**

»Art of Emergency«

Artneuland is a home for Dialogues of image, word and people, an artistic platform for the three monotheistic cultures.

You are invited to »Art of Emergency« which will be opened on **Thursday, February 5th at 7pm in Artneuland, Schumannstraße 18, Berlin-Mitte**. Opening Hours: Tuesday-Friday 11-19 | Saturday 11-18 | Sunday on demand.

*Nejususch: Das Glück hat mich umarmt. Ein Briefroman. Lichtig Verlag, Berlin 2008, 21,50*

*Am 16. Februar um 19 Uhr stellt Nea Weissberg-Bob ihr Buch im Jüdischen Museum vor. Anschließend Podiumsdiskussion mit Nea Weissberg-Bob und den Psychoanalytikern Hella Goldfein und Jürgen Müller-Hohagen: »Die Nachwirkungen des Völkermords an den Juden auf die Familien der Opfer und Täter.« Einführung: Cilly Kugelmann, Moderation: Shelly Kupferberg. Eintritt frei*

# Zwei Hunde in der Wüste

In Paul Schraders beeindruckender Verfilmung von Yoram Kaniuks Roman »Adam Hundesohn« spielt Jeff Goldblum die Rolle seines Lebens

Vielleicht darf man beim Betrachten von »Ein Leben für ein Leben« nicht zu sehr an die Vorlage denken, andererseits ist es schwer vorstellbar, dass irgendein anderer Film dieser Vorlage näher gekommen wäre. Es hat nicht umsonst fast 40 Jahre gedauert, bis sich jemand an die Verfilmung von »Adam Hundesohn« gewagt hat, den anfangs verrissenen, heute zu den modernen Klassikern der israelischen Literatur zählenden, zigfach übersetzten frühen Roman von Yoram Kaniuk.

Schon Orson Welles wollte die surreal-ironische, tragikomische Geschichte von »Adam ben kelev« verarbeiten (die israelische »Gesher«-Truppe spielt sie seit Jahren als Theaterstück in einem Zelt). Nun sind Ehud Bleiberg und Werner Wirsing mit einer israelisch-deutschen Produktion »Ein Leben für ein Leben. Adam Resurrected« das Risiko eingegangen und haben den mit makabrem Humor geschwärmten, wahnwitzigen Stoff über einen verrückten KZ-Überlebenden ins Kino gebracht. Das Risiko betrifft vor allem die alte Frage, ob man über Überlebende lachen darf und ob es dem Film gelingt, beim Zuschauer eine ertragbare Balance zwischen Weinen und Lachen hinzubekommen. Weinen und Lachen muss er in jedem Fall.

1961, irgendwo im Negev-Nichts, eine sterile ocker-weiße psychiatrische Anstalt für schwer traumatisierte Schoa-Überlebende. Der ungekrönte König unter den Insassen: Adam Stein aus Berlin – vor den Nazis ein gefeierter Varieté-Künstler, seelenvoller Clown, phantasiebegabter Magier, braver Ehemann. Jetzt, »danach«, ein Wrack, einer zwischen den Welten, ein Besessener, Getriebener, Delirierender, der seine Existenz mit der Flucht vor sich selbst und seinen Gedanken verbringt. Doch dieser Adam, der keine Gegenwart und keine Zukunft hat, nur eine Vergangenheit, die ihn tötet, ist auch charmant, charismatisch, animalisch, er ist Dirigent, Zauberer, Verführer, Mensch, und er grinst dem Teufel ins Gesicht. Indem er mit seinem Wahnsinn (und seiner Umwelt) spielt, kann er ihn aushalten und die an ihm hoch kriechende Lähmung aufhalten. Mal täuscht er in einer David Copperfield (besser Houdini)-Nummer blutreich seinen Tod vor, um dann wieder aufzuerstehen, mal flirtet er rührend mit

der kleinen dicken wirren Rachel... Wenn Adam den Raum betritt, geht die Sonne auf, entwischt er wieder einmal aus der Klapse, geht sie unter, für jeden, der zurückbleibt: für die Krankenschwester Gina (Hana Laslo), mit der er schläft, für den Überlebenden Wolfowitz (Joachim Król), der den Tod seiner kleinen Tochter nicht verkraftet und sich umbringen will, für die Patienten, die Adam – den Skeptiker und Atheisten – für den Maschiach



Jeff Goldblum alias Adam Stein alias Adam Hundesohn

höchstpersönlich halten, sogar für den Anstaltsleiter (Derek Jacobi), dem er fachsimpelnd seine Grenzen klar macht.

In flau-grau eingefärbten Rückblenden erfährt der Zuschauer, wie Adam Stein zu Adam Hundesohn wurde – das Ende der Karriere, das Arbeitsverbot, die Deportation, das Wiedertreffen mit einem Lebensmüden (Willem Dafoe), den er während einer seiner Shows mit Clownerien vom Selbstmord abgehalten hatte. Der Mann ist jetzt KZ-Kommandant. SS-Untersturmführer Klein erkennt ihn und »befördert« Adam zu seinem persönlichen Haushund, der zu apportieren, zu bel-len, aus dem Napf zu fressen und Späßchen für ihn zu machen hat, wenn Klein danach ist. Sich selbst kann er damit retten, Frau und Tochter nicht. Ihren Weg zur Gaskammer muss er mit Geigenspiel begleiten. Adam überlebt; dank irgendwelcher Papiere, die

Klein ihm überlassen hat, haust er nach dem Krieg fürstlich in einer Villa in Berlin. Bis er erfährt, dass seine zweite Tochter lebt. Als er bei ihr ankommt, in Haifa, hat sie sich umgebracht. Der Wahnsinn ist nicht aufzuhalten, so wenig wie die Schuldgefühle. Die Schoa ist vorbei. Für die Überlebenden geht sie weiter.

Adam bleibt nur die Klinik. Klein wird er nicht los, er ist mit ihm in der Wüste. Panisch werden seine grotesken Halluzinationen, als es den Ärzten nicht gelingt, die Einlieferung eines völlig verwahrlosten Wesens vor ihm geheimzuhalten. Adam riecht Hund. Und erkennt sich wieder. Sein einziger

sen« habe, so Schrader. Und es war bald klar, dass er keinen Holocaust-Film machen würde. Trotz der Rückblenden war der Film im Israel des Jahres 1962 angesiedelt; dort entstanden auch die Außenaufnahmen und wurde ein Gebäude gefunden, das Kaniuks Wüsten-Klinik verblüffend ähnelt. Und der Libanese Gabriel Yared (»Der englische Patient«, »Das Leben der anderen«) bewies auch hier sein sicheres Gespür und komponierte eine feine, minimalistische Musik, die nicht versucht, emotional mit der schwerewichtigen Story zu konkurrieren. Das gilt ebenso für die zurückgenommene Farbigkeit und den visuellen Stil, den Schrader und sein deutscher Kameramann Sebastian Edschmid für den Film gefunden haben – aggressive Schnitte, schnelle Zooms, Nah(st)aufnahmen.

All das wäre jedoch verlorene Liebesmüh gewesen ohne die exzellente Besetzung, vor allem von Jeff Goldblum, der hier über sich hinauswächst.

Schrader hatte die »richtige Nase«. Schon beim ersten Lesen des Drehbuchs sei er sich sicher gewesen, sagt er später, dass Goldblum (»Jurassic Park«, »Independence Day«) »geboren wurde, um diese Rolle zu spielen«. Goldblum ist Jude, das auch, vor allem aber ist er ein obsessiver Rollenvorbereiter, der sich den Adam, diesen gespaltenen Charakter, »einverleibt« und »den Stoff zum Leuchten« gebracht habe. Das ist richtig. Selbst wenn das Buch die eine Sache und der Film eine andere ist. Goldblum ist komisch, Goldblum ist melancholisch. Goldblum ist todtraurig. Goldblum ist Mann. Goldblum ist Mensch in der Hölle...

Neben seinem Ausnahmeschauspieler hat Schrader eine ganze Riege prominenter Darsteller besetzt: seinen Favoriten Willem Dafoe (»American Psycho«, »Platoon«), der den perversen KZ-Kommandanten Klein gänsehauterzeugend authentisch spielt, Ayelet Zurer (hierzulande spätestens seit Spielbergs »München« bekannt), Evgenia Dodina, den englischen Charaktermimen Sir Derek Jacobi und etliche Deutsche – einen hervorragenden Joachim Król, außerdem Moritz Bleibtreu, Juliane Köhler und die unvermeidliche Allzweckwaffe Veronica Ferres in einer Minirolle. Sie sind alle gut. Jeff Goldblum ist Adam Hundesohn. Und es ist ein Fest – traurig, komisch, hoffungsmachend –, ihm dabei zu zusehen.

JUDITH KESSLER

ab 19. Februar im Kino: »Ein Leben für ein Leben – Adam Resurrected«

# VERANSTALTUNGEN FEBRUAR 2009

## SCHABBAT & FESTTAGE

- Fr 6** > 16.42
- Sa 7** Beschalach · < 17.56
- Mo 9** Tubischwat
- Fr 13** > 16.56
- Sa 14** Jitro · < 18.08
- Fr 20** > 17.09
- Sa 21** Mischpatim · < 18.20
- Fr 27** > 17.22 Uhr
- Sa 28** Teruma · < 18.33

## JÜDISCHE GEMEINDE-VERANSTALTUNGEN

Gemeindehaus, Fasanenstraße 79/80, 10623 Berlin, Tel. 880 28-0

- Mo 2 Treffen der Child Survivors**  
14.00 (bis 17 Uhr)
- Di 3 Jüdischer Liederchor**  
11.00 jeden Dienstag
- Mi 4 Kinderensemble Bim Bam**  
16.30 mittwochs 16.30, sonntags 11.30
- Mi 11 Repräsentantenversammlung**  
18.30 *Заседание СП*
- Mo 23 Ehrenamtliche Helfer**  
14.00 Gruppentreffen
- Fr 27 Gedenkveranstaltung** aus  
11.00 Anlass der »Fabrik-Aktion« vom 27./28. Februar 1943. Gedenkstein Große Hamburger Straße und Denkmal Rosenstraße.

## CHABAD LUBAWITSCH

Münstersche Str. 6, T. 2128 0830

- So 1 Morgengebet**  
8.30 (Mo– Fr 8.00, So 8.30 Uhr)
- So Abendgebet**  
16.00 (täglich)
- So 1 Kabbala** mit Rabbiner Teichtal  
20.00 (jeden So)
- Mi 4 Rabbiner Yitzchak Schochet**  
19.30 spricht über die Herausforderungen eines Juden im 21. Jh.
- Mi 4 Talmud** mit Rabbiner Segal  
20.00 (jeden Mi)
- Mi 4 Jüdische Gesetze** mit Leah  
20.00 Teichtal und Batsheva Segal (Mi)
- Do 5 Tora-Studien** mit Rabbiner  
20.00 Kahn (jeden Do)

## INSTITUT FÜR BILDUNG UND INTEGRATION E.V.

Oranienburger Str. 31, 10117 Bln

- So 1 Sportclub:** Sportivный клуб  
13.30 Sport für Kinder (So)

## INTEGRATHEK

Passauer Str. 4, Tel. 21 91 22 81

- Mo 2 Seminar** Vorbereitung zum  
10.00 Einbürgerungssprachtest (Mo+Fr)
- Mo 2 Intensives** Sprachtraining  
11.40 Konversationsdeutsch
- Mo 2 PC- + Laptopkurse**  
13.00 (Mo + Fr)
- Di 3 Badminton-Club,** Oranienburger  
10.45 Straße 31, Turnhalle (+ Do 18.05 – 19.30, So 10 – 15.30)

## Mi 4 Studio Gesellschaftstänze

17.00 (Mi)

## Mo 9 Bewerbungs-training

15.00

## Mo 23 Interne

9.30

## MAE-Konferenz JÜDISCHE ÄRZTE & PSYCHOLOGEN

**Do 12** Hotel Savoy, Fasanenstr. 9-10

**Prof. Dr. Yoram Levy,** Facharzt Chirurgie/Plastische Chirurgie: »Moderne, seriöse, ästhetische Chirurgie des alternden Gesichts und der Brust«

## JÜDISCHER FRAUENVEREIN

### Di 3 Treffen unserer Gruppe

18.30 Kidduschraum. Pestalozzistr. 14

**So 2 Seder Tubischwat** mit Rabbiner Ehrenberg und Nechama Ehrenberg, Synagoge Joachimstaler Str. 13. Anmeldungen: Büro Rabbiner Ehrenberg 211 2273, Lilli Rosenfeld 0163-2606722

## JÜDISCHER KULTURVEREIN

JKV-Büro: Oranienburger Str. 31, 3. Et., Zi 313, Tel. 282 66 69

**Mo 2 Beratung:** *Консультации по всем социальным вопросам с ответственным по вопросам интеграции И. Шалмиевым (пн. 14-17, ср. с 11-14): 0170-542 73 21*

### Di 3 Schmoozeday 1st and 3rd

20.00 Tuesday! Jeremy: 0160-642 98 57

### So 15 »Der Himmel ist in den Pfützen.«

16.00 Der Schoaüberlebende und Zahnarzt Anatol Gotfryd liest aus seinem autobiographischen Buch. Oranienburger Str. 29, Seminarraum, 1. Etage

### Mi 25 Teatime.

15.00 Gespräch zur weltpolitischen Lage mit Ralf Bachmann. JKV-Büro

### Fr 27 Gedenkveranstaltung

11.00 Anlass der »Fabrik-Aktion« vom 27./28. Februar 1943. Gedenkstein Große Hamburger Straße und Denkmal Rosenstraße.

## JÜDISCHES MUSEUM BERLIN

Lindenstraße 14, 10969 Berlin

**Mo 9 Carmen Renate Köper:** »Wir müssen offen miteinander reden«, Lesung mit Filmeinspielungen

### Mo 16 Kinder der Opfer, Kinder der Täter.

19.00 Buchpräsentation Nea Weissberg-Bob: »Das Glück hat mich umarmt«, gelesen von Guenter Hanke. Podiumsdiskussion »Die Nachwirkungen des Völkermords an den Juden auf die Familien der Opfer und Täter«

## Do 19 Konzert: »Im buntesten Chaos.«

19.00 Auf den Spuren nach dem Jüdischen in der Musik. 10./-17.-

## KLUB DER KRIEGSVETERANEN

Gemeindehaus, Fasanenstr. 79

**Di 10 Konzert.** *Концерт инструментальной музыки.*

15.00

**Di 24 Versammlung:** Jahresbilanz.  
15.00 *Годовое отчетное собрание клуба.*

## PROJEKT »IMPULS«

Projekt »Импульс«

Tel. 880 28-4904, S. Agronik Oranienburger Straße 29, 3. Et.

**So 1 Klub »Tourist«.** Jüdische Orte in  
10.00 Fürstenwalde & Bad Saarow.

Treff: S-Bhf Friedrichstraße, у ж./д. касс, *взять полдник и, по желанию, купальник.*

**Mo 2 Iwrit** (Mo/Mi) mit Marianna  
16.00 Progozhina, Zi. 115. Anmeldung: Tel. 0152-04683422. *Набор в группу «иврит для начинающих».*

**Mo 2 Englisch** (Mo/Mi) mit M. Progozhina, Zi. 115, *Набор в группу «Английский язык».*

**Di 3 Moderne jüdische Tänze** (Di)  
18.00 Oranienburger Str. 31, Sportsaal. Tel. 880 28-166. *Современные еврейские танцы с Л. Шайн*

**Do 5 Film-Premiere** zur Berlinale.  
18.00 *Премьера док. фильмов А. Горюничского «Остров, Израиль», «На вершине Кармель» – о Даниэле Штайне, переводчике. Фильмы представляет кинооператор С. Фридлянд.* Большой зал, 3./-5.-

**So 15 Kunstschule** mit Dr. Natalia  
11.00 Holler. *Экскурсия на выставку: «Возвращение (греческих) богов» из быши. СССР. Встреча: у входа в Pergamonmuseum. Запись по тел. см. выше. 3.-*

**Mo 16 Klub »Kinosaal«,** рук. киновед  
18.00 *Ната Меренкова. 1. По итогам «Berlinale». 2. «Плюс один», лирическая комедия, 2008. Реж. О. Бычкова. Seminarraum*

**Di 17 Diskussionsklub** mit Margarita  
18.00 Bardich, Sergey Lagodinsky: *Wer braucht Integration?. Дискуссионный клуб: «Кому нужна интеграция?». У нас в гостях руководство Интеграционной комиссии М. Бардих и С. Лагодинский. Seminarraum*

**Sa 21 Liedermacherklub.** *«Дворовые песни»:* Женя Окс, Вероника, Ян Циприс. *Большой зал*

## So 22 Stadtführung

mit L. Buditsch.  
11.00 *Экскурсия: «История Луизенштадта: Т. Фонтане, Ф. Мендельсон-Бартольди, 'Еврейский дворец' семьи Ицик». У1 «Schlesisches Tor», на платформе из центра. 2.-*

**Mi 24 Hommage** Felix Mendelssohn  
18.00 *Bartholdy. Юбилейный вечер к 200-летию со дня рождения Ф. Мендельсона-Бартольди. Вечер ведет музыковед Т. Фрумкис, автор фильма «Мендельсоны в Берлине». Большой зал, 2./-3.-*

**Do 26 Vortrag** Marianna Prigozhina:  
18.00 *»Grundsätze jüdischer Ethik«. «Основы еврейской этики по книге рава Моше Луццато 'Путь праведных'». Seminarraum*

## SENIORENTREFF »ACHVA«

Fasanenstr. 79–80, T. 880 28-245

**Mo 2 Computer-Klasse für Senioren**  
18.00 (jeden Mo)

**Mi 4 Michael und Marina Kaljushny**  
15.00 *Mit der Klarinette um die Welt*

**Mi 11 Ralf Bachmann.** Gespräch zur  
15.00 *weltpolitischen Lage*

**Mi 18 Natalia Holler:** Das tragische  
15.00 *Schicksal des deutsch-jüdischen Malers Felix Nussbaum*

**Mi 25 Geselliges Beisammensein mit Bingo**  
15.00

## TALMUD-TORA-SCHULE

*Школа «Талмуд-Тора», Bella Vairatov, Joachimstaler Str. 13*  
Tel. 448 21 53/0170-947 97 18

**So 1 Meine kleine Tora,** Iwrit,  
11.00 *Deutsch, Englisch, Malen & Keramik, jüdische Lieder.*

**So 1 Elternklub.** Seminar mit  
12.00 *Dr. med. Y. Isayev*

**So 1 Schauspielerkurs**  
13.00 *für Kinder ab 5 Jahre.*

**Mo 2 Deutschunterricht** im  
14.00 *Rahmen der Landeskunde*

**Mo 2 Frauenseminar** mit  
16.00 *B. Bairamov »Traditionen an Tubischwat«*

### Mo 2 Jüdische musikalische

16.00 *Früherziehung*

### Di 3 Englisch-Kurs

15.30 *für Kinder*

### Di 3 Kindertanzgruppe

17.00 *»Sevivonim«*

### Di 3 Schachunterricht

17.00 (jeden Di)

### Mi 4 Lev Leachim

12.00 *Krankenbesuch*

**Mi 4 Iwrit** für Kinder & Erwachsene  
16.00 (jeden Mi). *Иврит (еженед.)*

# SCHWAT/ADAR 5769

**Mi 4 Frauentanzgruppe »Chaj«**  
18.00 mit Larissa Schain

**Do 5 Literaturtheatergruppe:**  
11.00 »Mendel & Söhne«, Oranienburger Straße 29

**Do 5 Deutsch-Konversation**  
15.00 jeden Do

**Do 5 Englischkurs** für Erwachsene  
17.00 jeden Do

**So 8 Wir feiern Tubischwat** – für Kinder und Eltern

**Mi 11 Künstlertreff:** Elisabeth Peyton. Mod. K. Obretenov.  
18.00 *Семинар «Выдающиеся еврейские художники 20-го столетия. Элизабет Пейтон». Ведущий худ. К. Обретенев*

**Mo 16 Jazzclub:** Bobby Mc Ferrin & Chick Corea  
17.00

**Do 19 Exkursion.** Museum für Fotografie, Helmut Newton. Lebensstr. 2, 10623 Berlin. Treff: Infostand. Mit Anmeldung.

**Di 24 Film.** *Встреча с кинодокументалистом Г. Манюк, лауреатом Премии «Bearize» (Jerusalem 2006). Фильм «Выйди милый навстречу невесте Шабат». (Совместно с Центром кавказских евреев (Passauer Str. 4)*

**TRADITIONSKLUB »MASSORET«**  
Fasanenstr. 79, Tel. 880 28-245

**So 1 Vortrag** D. Prisma: Holocaust-Gedenktag. *День памяти жертв национал-социализма*

**So 8 Konzert** L. Krupskaja. *Народные песни, шансон, романсы*

**So 15 Vortrag** A. Fried (Bibliotheksleiter): *Judentum im Überblick. Основы еврейства*

**So 22 Konzert** Kantor Isaak Sheffer.  
15.00 *Liturgische und populäre Lieder. Литургические и популярные песни*

**TREFFPUNKT HATIKWA**  
Oranienburger Straße 31, 10117 Berlin, Tel. 282 68 26

**Mo 2 Kunst und Literaturklub**  
16.00 *Обсуждение творческого юбилейного вечера Л. Бердичевского. Прослушивание новых произведений членов клуба, с целью отбора их для очередного Альманаха. К. 214*

**Mo 2 Bikkur Cholim** *Плановые посещения пожилых членов общины на дому*

**Di 3 Klub Odessa** *Заседание совета клуба. К. 206*

**Mi 4 Klub Leningrad. *Заседание правления и актива клуба. К. 214***

**Mi 4 Klub Baku** *Заседание совета клуба. К. 15*

**Mi 4 Klub Moskau** *«Великие люди и их музы», вед.: Галина Мартьянова. Мифгаш*

**Do 5 Kunst- und Literaturklub**  
15.00 *Работа с авторами, которые намерены прочитать новые работы, 9-го февраля*

**Do 5 Klub Kiev** *Экскурсия с Ханной Нитцан: «Истории о спасении евреев немцами в годы III рейха», музей «Тихие герои», Встреча у входа в ZWST, Ораниенбургерштр. 29*

**Mo 9 Kunst- und Literaturklub**  
16.00 *Обсуждение и рецензирование стихов и прозы, намеченных к публикации в Альманахе. К. 214*

**Di 10 Bikkur Cholim** *Беседа о традициях и значении праздника Ту-Бишват. К. 211*

**Di 10 Klub Odessa** *Творческий вечер литераторов, членов клуба «Одесситов». Мифгаш*

**Mi 11 Klub Leningrad** *Из рубрики: «Выступают члены клуба»: «Берлин-Петербург 18–19 вв.», рассказывает и показывает Б. Кокотов. Мифгаш*

**Do 12 Kunst- und Literaturklub** *Работа редколлегии с авторами и редактирование новой прозы*

**Do 12 Frauenklub** *«Женщины против Гитлера». К 66-ой годовщине Женского протеста на Розенштрассе. Экскурсия по памятным местам, встреча у входа, Ораниенбургер Штр. 29*

**Do 12 Veteranenklub** *Леонид Вишневетский, Вечер песни. Мифгаш*

**Do 12 Bildungszentrum** *Консультация по биологии для гимназистов: «Решение задач по генетике», А. Майорова, К. 210*

**Fr 13 Klub Moskau,** *Заседание совета клуба. К. 214*

**Mo 16 Bildungszentrum** *Консультация для гимназистов и абитуриентов на тему: «Условная вероятность. Формула Байеса», Э. Шуб. К. 207*

**Mo 16 Kunst- und Literaturklub**  
16.00 *Прослушивание стихотворных произведений. К. 214*

**Di 17 Bikkur Cholim** *Празднование праздника Ту-Бишват в Seniorenheim Nr. 1*

**Di 17 Klub Kiev** *Наш гости: литературный театр «Мендель и сыновья», Мифгаш*

**Mi 18 Klub Leningrad** *Музыкально-литературный вечер: «У камина при свечах» – «Свеча горела на столе, свеча горела ...», Вед.: Л. Лурие. Мифгаш*

**Do 19 Kunst- u. Literaturklub,** *Работа редколлегии над новыми поэтическими текстами*

**Do 19 Klub Baku** *Вечер отдыха, посвященный Дню всех влюбленных: ... Ибо только любовь спасет мир». Мифгаш*

**Mo 23 Klub Kiev,** *Заседание актива клуба. Обсуждение плана работы на март, К. 214*

**Mo 23 Kunst- und Literaturklub**  
16.00 *Прослушивание новых переводов с идиш.*

**Di 24 Bikkur Cholim** *Празднование праздника Ту-Бишват в Seniorenheim Nr. 2*

**Di 24 Bildungszentrum** *Консультация: «Решение задач по физике и математике», проф. Ян Беленький, К. 210*

**Mi 25 Klub Moskau** *Из цикла «История еврейского народа»: «Евреи, исроэлиты, чудьи. Самоназвание народа.». Мифгаш*

**Do 26 Kunst- und Literaturklub**  
15.00 *Работа редколлегии с авторами ...*

**Do 26 Veteranenklub** *Итоги выборов в Израиле, Обзор печати, Докл.: Р. Розенберг. Мифгаш*

**Do 26 Frauenklub** *Семейные еврейские праздники. Подготовка и празднование бар/бат-мицвы. К. 217*

**Fr 27 Klub Moskau** *Заседание актива клуба. К. 214*

## TUS MAKKABI

Julius-Hirsch-Sportanlage, Harbigstraße 40, Grunewald

**Sa 7 B-Junioren** –  
12.00 1. SV Galatasaray Berlin

**So 15 2. Herren** –  
14.30 CFC Hertha 06

**Sa 21 B-Junioren** – VfB Berlin  
11.10 Friedrichshain

**So 22 1. Herren** –  
12.00 Lichtenrader BC 25 I

**WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT**  
*Научное Общество*  
Oranienburger Str. 31, Zi 311

**Mi 4 Chemie,** *Индивидуальные Konsultationen 8.–13. Kl. (+ 18.2.).*  
Dr. B. Lurik: T. 465 79 72

**Do 5 Physik, Mathematik** *für Schüler + Studenten (+ 12., 26. 2.).*  
Dr. V. Chain: T. 216 98 91

**Fr 6 Schwierige Fragen der Schulchemie** + Konsultation für Studenten (+ 13., 20. 2.).  
Prof. V. Mairanowski: T. 465 79 72

**Mi 18 Biologie, Genetik,** für Gymnasiasten (+ 15.2.).  
V. Kochergin: T. 236 271 32

**Do 19 Sitzung** *Заседание Правления и актива*

**So 22 Seminar für Schüler:** »Grundlagen der Genetik«. V. Kochergin.  
Anmeldung: T. 236 271 32

## UND SONST...

**So 1 Chagall** – Eine Kindheit (+11. 2.),  
19.00 Jüdisches Theater Bimah

**Mi 4 Eine Hommage an Ephraim Kishon** – Humoresken (+ 15., 18. 2.), Bimah

**Do 5 Wenn der Rebbe tanzt, singt...**  
20.00 (+ 12., 25., 28. 2.), Bimah

**Fr 6 Die Romantiker** – »Romantische Tage einer Hure« (+ 14., 26. 2.), Bimah

**Fr 6 Das Meer austrinken!**  
20.00 *Комедия «Как выпить море (Эзон)». »Russkaja Szena«, Kurfürstenstr. 123, T. 0151-15217998*

**Sa 7 Bent** – Rosa Winkel (+ 8. 2.),  
20.00 Bimah

**Mi 11 Interreligiöse Bibliolog-Werkstatt.** Abraham/Sarah/Hagar (+ 4. 3., 15. 4., 6. 3., 3. 6., 1. 7.)  
Sprengelestr. 15 (Wedding)

**Fr 13 Kurt-Tucholsky-Kabarett**  
20.00 (+ 19., 27. 2.). Bimah

**Sa 14 »Das bucklige Pferdchen«.**  
17.00 *«Конек – Горбунок» по сказке П. Ершова, для детей от 3-х лет. Theater »Russkaja Szena«*

**Mo 16 Jewbating.** *Jüdisches Gemeindehaus, Fasanenstr. 79/80*

**Mo 16 Die Wahlen in Israel** und deren Einfluss auf den Friedensprozess.  
Eldad Beck. DIG. Anmeldung: T. 243458-0

**Fr 20 Es war die Lerche** – nach  
20.00 Ephraim Kishon. Bimah

**Sa 21 »Wie Jemelia sein Glück fand«.**  
17.00 *«Как Емеля счастье нашел». Theater »Russkaja Szena«*

**Sa 21 Heinrich Heine:** *Hebräische Melodien, Bimah*

**So 22 Schabbat Schalom,**  
19.00 Bimah

**Sa 28 Ausflug nach Hamburg** mit Gena Friedman. Freunde St. Petersburgs in Deutschland, Tel. 744 52 20

**Sa 28 »Der Kater, der frei umherstreifte«.** *«Кот, который гулял сам по себе». По мотивам сказки Р. Киплинга. Theater »Russkaja Szena«*

# Eigensinnige Pionierin

Am 27. Februar jährt sich der Geburtstag der Sozialarbeiterin und Frauenrechtlerin Bertha Pappenheim (1859–1936) zum 150. Mal

Bertha Pappenheims Lebenswerk ist so umfassend und vielfältig, dass es sich kaum in ein paar Sätzen zusammenfassen lässt. Als Kurt Tucholsky sich 1930 an verschiedene Prominente mit der Frage wandte, wie sie sich ihren eigenen Nachruf vorstellten, resümierte Pappenheim: »Sie war eine Frau, die jahrzehntelang eigensinnig für ihre Ideen eingetreten ist, Ideen, die in der Zeit lagen. Aber sie tat es oft in Formen und auf Wegen, die einer Entwicklung vorgereifen wollten, so wie sie auch nicht nach jedermanns Sinn und Geschmack waren. Schade!«

Schade ist, wie wenig bekannt das Erbe Pappenheims nach wie vor in der jüdischen Welt ist, obwohl in den letzten Jahren einiges über sie veröffentlicht

*Mir ward die Liebe nicht –  
Drum leb' ich wie die Pflanze,  
Im Keller ohne Licht.  
Mir ward die Liebe nicht –  
Drum tön' ich wie die Geige,  
Der man den Bogen bricht.  
Mir ward die Liebe nicht –  
Drum wühl' ich mich in Arbeit  
Und leb' mich wund an Pflicht.  
Mir ward die Liebe nicht –  
Drum denk' ich gern des Todes,  
Als freundliches Gesicht. B.P. 1911/12*

## Eindringliche Milieustudie

Ungewöhnlich ist das Entstehen des Buches, nicht weniger ungewöhnlich sein Inhalt, und doch reflektiert es Umstände, die für das 20. Jahrhundert nicht untypisch waren – nachvollziehbar am Lebensweg des Autors, eines deutschen Juden, Sozialisten, dessen Vorfahren aus Polen kamen. Im Verlauf eines ständig im Auf- und Umbruch befindlichen Lebens wurde aus dem 1901 geborenen – oft den Ort und das Land wechselnden – Alexander Kupfermann Friedrich Alexan. Zum Schreiben fühlte er sich berufen. Schriftsteller wollte er werden. Um sein Leben zu retten, musste er flüchten. Erst nach Paris, dann nach Palästina, die USA, bis er schließlich Anfang der 50er Jahre zurück nach Deutschland kam, in den östlichen der beiden Staaten.

In einem wohl 1949 verfassten Lebenslauf hatte er notiert, an einer Trilogie »Zwischen zwei Weltkriegen« zu schrei-

wurde. Allenfalls ist sie als Freuds Fallstudie »Anna O.« ein Begriff. Dabei hat sie auf vielen Gebieten Pionierarbeit geleistet. Geboren in Wien, zog sie 1888 nach Frankfurt/Main, wo sie sich im Sozialwesen und in der jüdischen Frauenbewegung engagierte. Gerade die Frauenvereine, deren Zahl um die Jahrhundertwende zunahm, leisteten hervorragende Arbeit auf dem Gebiet der Wohltätigkeit. Pappenheim leitete ab 1895 das Waisenhaus des Israelitischen Frauenvereins, gründete zahlreiche soziale Einrichtungen und setzte sich intensiv mit Fragen der sozialen Fürsorge auseinander. Sie scheute sich auch nicht, unpopuläre (und leider immer noch aktuelle) Themen wie den Mädchen- und Frauenhandel aufzugreifen. Osteuropäische Jüdinnen wurden von jüdischen Menschenhändlern illegal mit falschen Versprechen nach Westeuropa und die USA gebracht und in die Prostitution gezwungen. Pappenheim kritisierte das überhebliche moralische Gerede über diejenigen, die zwangsweise ihren Körper verkaufen mussten, und wünschte sich »kein schwächliches Mitleid, das seufzt und sich abwendet, sondern ein Mitleid, das hört und sieht mit Herz und Verstand ... zum Erwachen des sozialen Gewissens führt«. Das 1907 von ihr

ben. Deren erster Teil war 1937 tatsächlich in einem Pariser Verlag erschienen: »Im Schützengraben der Heimat – Geschichte einer Generation«. Es vergingen fast sieben Jahrzehnte, ehe das Buch auch in Deutschland herauskommen konnte. Sein autobiografischer Inhalt reflektiert den Alltag in Alexans Kindheitsort Mannheim zur Zeit des 1. Weltkrieges. Der Verleger Ulrich Wellhöfer und ein Lehrer haben den Text nicht nur neu entdeckt, sondern auch als einen wertvollen Beitrag zur Geschichte Mannheims beschrieben.

Kupfermann-Alexan gibt authentische Einblicke in den Schulalltag zwischen 1914 und 1916. Unter anderem schildert er einen »Pädagogen«, der besser als »Spieß« auf einen Kasernenhof gepasst hätte. Sein Credo: Absoluter Gehorsam oder Prügel; sein wichtigstes Hilfsmittel: eine blitzende Pfeife.

Es geht aber vor allem tatsächlich um »die kleinen Leute« und um einen von der Pubertät geprägten jungen Mann,



gegründete Mädchenwohnheim in Neu-Isenburg, das Pappenheim bis zu ihrem Tod leitete, bot Frauen, die in den Gemeinden ausgegrenzt wurden – ehemalige Prostituierte, ledige Mütter, uneheliche Kinder, Pogromwaisen – ein jüdisches Zuhause. Das Heim wurde vom Jüdischen Frauenbund getragen, den Pappenheim 1904 als Dachorganisation jüdischer Frauenvereine und Kernstück ihres Lebenswerkes ins Leben rief. Der Bund leistete nicht nur Herausragendes auf dem Gebiet der modernen Wohlfahrt und der Bekämpfung des Mädchenhandels, sondern auch für das gleichberechtigte Mitwirken von Frauen in den Gemeinden. Dass es heute selbstverständlich ist, dass unsere Gemeinde oder der Zentralrat der Juden von Frauen geleitet werden, haben wir nicht zuletzt dem Wirken Pappenheims und ihrer Mitstreiterinnen zu verdanken.

der, von sexuellen Bedürfnissen getrieben, voll innerer Hemmungen und Ängste, ein Bordell aufsucht und in einer der Frauen eine verständnisvolle, fast mütterliche Beschützerin findet. Als stiller Beobachter registriert er sorgsam die Gespräche der Kunden – Dauergäste, aber auch zahlreiche Soldaten aus den Schützengräben auf Heimaturlaub. So entsteht ein authentisches Bild von den Sehnsüchten und Hoffnungen der kleinen Leute im dritten Kriegsjahr, die unter den zunehmenden Entbehrungen leiden, während die Zahl der Gefallenen stetig steigt. Oskar Maria Graf hatte 1939 in einem Brief geschrieben: »Ich behaupte, dass dieses Buch des leider zu wenig bekannten jungen Autors zu den stärksten und eindringlichsten Arbeiten des freien deutschen Schrifttums gehört. Alexan hat es – was bei einem so jungen erst beginnenden Autor besonders ins Gewicht fällt – verstanden, durch die Aufzeichnung vieler Einzelschicksale gleichsam ein gültiges Gesamtbild

Wenig bekannt ist, dass Pappenheim auch als Schriftstellerin und Übersetzerin tätig war. Sie verstand sich als Vermittlerin des Erbes großartiger Frauen an ihre Generation. So übersetzte sie die programmatische Schrift »Eine Verteidigung der Rechte der Frau« der Frauenrechtlerin Mary Wollstonecraft, gab 1910 die von ihr aus dem Jiddischen übersetzten, bis dato unbekannt Memoiren ihrer Ahnin, der Kauffrau Glückl von Hameln, heraus. Ebenso übersetzte sie das *Zeenah u-rennah* und machte damit die in Jiddisch verfasste, populäre »Frauenbibel« aus dem 16. Jahrhundert überhaupt erst wieder zugänglich. Neben Erzählungen und Theaterstücken schrieb sie auch andere Texte und Gedichte, die größtenteils verloren gingen. Nach ihrem Tod veröffentlichte der Frauenbund ein Heftchen mit einer Auswahl von Gebeten aus der Feder Pappenheims. Im Nachwort charakterisierte ihre Freundin, die Philosophin Margarete Susman, Pappenheim als eine, der das Höchste gegeben war, »was den heutigen, im Chaos ungeheurer Umwälzungen lebenden Menschen gegeben werden kann: ein Weg«, und dass das Ringen um diesen Weg in diesen Gebeten Ausdruck gefunden habe, wie in ihrem »Gelöbnis« von 1925: *Ich will klären, was mich bewegt und treibt / dem geistigen Erbeil Form geben, das / Sinnsfällige mit Geist zu verbinden. / Schaffen nennt es der Schöpfer des Großen, / Leben nennt es der kleinen Mensch.*

LARA DÄMMIG

einer Generation, nämlich der deutschen Kriegsgeneration von der Heimat zu geben. Vieles, was heute in Deutschland traurige und verständliche Wirklichkeit geworden ist, findet durch Alexans Buch eine ursächliche Erklärung.«

Irene Runge schreibt über den »zeitgeschichtlich wahrhaft verblüffenden« Text ihres Vaters, der 1994 verstarb: »Wir wissen eher wenig von jener Zeit, von den Lebensumständen außerhalb des damaligen Schützengrabens... vom sozialen Unglück und dem Unrecht in einem Bordell. Wie gut, dass mein Vater das alles in seiner Jugend recherchiert und aufgeschrieben hat! Ich muss dennoch gestehen, dass mir der Ort seiner Handlung als Maß für seine Kapitalismuskritik sehr ungewöhnlich erscheint.« Genau das macht das Buch so spannend.

ALFRED FLEISCHHACKER

*„Friedrich Alexan: Die Welt der kleinen Leute, Wellhöfer-Verlag Mannheim 2008.*

# Zwei Jahre als »U-Boot«

**Im Februar jährt sich zum 66. Mal die »Fabrik-Aktion« von 1943. Margot Wolff, die am 12. Februar 90 Jahre alt wird, ist heute eines der wenigen Gemeindemitglieder, die diese Zeit in Berlin noch selbst miterlebt haben.**

Am 12. Februar begeht Margot Wolff, geborene Sklow, in Berlin ihren 90. Geburtstag. Als jüngstes von vier Kindern wuchs sie im westpreußischen Schönlanke auf, einer kleinen Stadt mit regem jüdischem Leben, wo sich auch eine überregional bekannte Mäzefabrik angesiedelt hatte. Die Eltern

Ausreise verhelfen könnten. Margot Sklow gehörte dann zu den mehr als 3000 Juden, die bei Siemens zur Zwangsarbeit verpflichtet wurden. Sie erinnert sich noch heute daran, wie sie jeweils als Gruppe am Tor abgeholt wurden oder separat zum Essen gingen, weil jeder Kontakt mit der übr-

Ganz auf sich allein gestellt, brauchte sie auf niemanden mehr Rücksicht zu nehmen, der durch ihr Verhalten potentiell hätte gefährdet werden können. So organisierte Margot Wolff ihr Untertauchen in die »Illegalität«. Frühere Kontakte verhelfen ihr dazu, jemanden zu finden, der ihr ein möbliertes Zimmer in Wilmersdorf vermietete. Am 1. Februar 1943 ging sie daraufhin nicht mehr zur Arbeit, nahm einige Sachen aus ihrer Wohnung mit und entfernte den gelben Stern von ihrer Kleidung. Die ersten Wochen ihrer neuen Existenz als »U-Boot«, in die ihr 24. Geburtstag fiel, empfand sie zunächst als befreiend, da sie sich unerkannt wieder ungehindert in Berlin bewegen konnte. Die »Fabrik-Aktion« am 27. Februar 1943 bestätigte schon sehr bald ihre schlimmen Befürchtungen. In jenen Tagen verlor sie auch schon wieder ihr Quartier, weil das Haus durch Bombenangriffe schwer beschädigt worden war. In der folgenden Zeit musste sie sich deshalb immer wieder neue Übernachtungsmöglichkeiten suchen. Oft wusste sie am Tag nicht, wo sie abends schlafen würde. Ohne Lebensmittelkarten war auch die Beschaffung des Essens ein ständiges Problem.

Zu dieser Zeit traf sie einen alten Bekannten wieder, der inzwischen ebenfalls im »Untergrund« lebte. Für den elf Jahre älteren Alfred Wolff war die Situation aufgrund der potentiellen Wehrfähigkeit noch viel schwieriger. Bei der Anmietung möblierter Zimmer pflegte er Geschichten über Wehrmachtsaufträge anzudeuten, die er durchzuführen habe. Die beiden, deren Eltern mit demselben Transport nach Riga verschleppt worden waren, fanden unter diesen Umständen der Bedrängnis zueinander. Die verstärkten Bombenangriffe boten ihnen die Option, sich wie so viele Berliner ein



**Lieben Sie jüdische Tänze so wie wir?**

Wirkliche Freude und Wärme bekommen Sie in der Volkstanzgruppe in der Oranienburger Str. 31, Sporthalle (Di 18.00 Uhr) unter der Leitung von Larissa Shein.

Alle sind herzlich eingeladen.  
Tel. 880 28-166

*In Namen der Gruppe, Larissa Chasina*

**Любите ли Вы еврейские танцы, как мы их любим?**

Вы ощутите истинные душевное тепло и радость от занятий в группе п./р. Ларисы Шайн – по вт. на Ораниебургер штр. 31 (спортзал во дворе), тел. 880 28-166.

*По поручению всей группы, Лариса Хасина*

Zimmer in einem Vorort zu mieten. Die amtliche Anmeldung ließ sich mit dem vorgeblichen Verlust von Dokumenten immer wieder hinausschieben. Nach über zwei Jahren kam es durch die sowjetischen Truppen zu der lang ersehnten Befreiung. Margot Sklow heiratete ihren Partner 1946. Da dessen juristische Ausbildung den beiden keine vernünftige Auswanderungsperspektive eröffnete, blieben sie trotz ursprünglich anderer Pläne dann doch in Berlin. Mit dem 1952 geborenen Sohn Stefan wurden sie noch zu einer kleinen Familie. Der Jubilarin sei gewünscht, dass sie bei guter Gesundheit ihr Leben noch möglichst lange so aktiv wie bisher gestalten kann und weiterhin viel Freude an ihrer vierjährigen Enkelin Judith hat.

REDAKTION JÜDISCHES BERLIN



Margot Wolff, 1946 und 2008



PRIVAT

betrieben dort ein erfolgreiches Textilwarengeschäft, das sie angesichts des zunehmenden wirtschaftlichen Drucks auf jüdische Unternehmen im Sommer 1938 aufgaben. Mit der Absicht, bald nach Palästina auszuwandern, zogen sie zunächst nach Berlin-Schöneberg. Während den drei älteren Kindern die Emigration nach England und Palästina gelang, schafften es die Eltern mit ihrer Tochter Margot nicht mehr, aus Deutschland herauszukommen. Vergeblich hatte die Mutter gehofft, dass deren Brüder – die bekannten Mediziner Zondek – ihnen doch noch zur

gen Belegschaft vermieden werden sollte. Als ihre Eltern im August 1942 abgeholt und in das Sammellager in der Levetzowstraße gebracht wurden, blieb sie zunächst bei ihnen. Eine Anfrage bei der Firma Siemens führte jedoch dazu, dass man sie als Arbeitskraft reklamierte und deshalb wieder aus dem Lager entließ. Im Laufe der kommenden Monate wurden die jüdischen Zwangsarbeiter immer mehr durch so genannte Fremdarbeiter ersetzt. Das erweckte bei ihr den Verdacht, dass Firmen wie Siemens auf Juden wohl bald völlig verzichten würden.

JÜDISCHES BERLIN 111 2/2009

**Immobilien  
spoken**

**format**  
Hausverwaltungen

Lütkedammstraße 28 • 10779 Berlin • Tel: (3030) 889 269-0 • Fax: 889 269-99

**LEO SAWIN REISEBÜRO**

Brandenburgische Straße 29 • 10787 Berlin • Nähe U-Bahnhof «Alexander Platz» (U7)  
 Fax: 880/871 48 48 • Fax: 880/282 98 81 • E-Mail: reiseburo@leo-sawin.de

Travel World Farreisen Spezialist since 1981

DEUTUR airtours EU Club Med

<b>KARIBIKISCHE INSEL - Jamaika</b> 2 Wochen im 4* RIJ Hotel, All Inclusive, Flug	<b>ab 1999€</b>	<b>7*1 ANIV - ISRAEL</b> 14-tägiger Rundflug ab 290€
<b>WINTERSPORT - Robinson Club - Schweizerei</b> 1 Woche im DZ, Halbpension	<b>ab 1148€</b>	<b>Moskau</b> ab 210 € <b>Sankt Petersburg</b> ab 360 € <b>Wien</b> ab 315 € <b>New York</b> ab 455 € <b>Holland</b> ab 599 €
<b>BAHARISCHE INSEL - Teneriffa</b> 1 Woche im 4* Hotel, Halbpension, Flug	<b>ab 539€</b>	

# Учиться с удовольствием

У Школы им. Хайнца Галинского новый директор: д-р Нога Хартманн (36)

*Госпожа Хартманн, человек с ученой степенью на посту директора начальной школы – это замечательно, но и ново для нас. Для вас тоже?*

Не совсем. Я выросла в Тель-Авиве, училась в университете Бар-Илан параллельно на факультетах исламских и еврейских наук и там же получила ученую степень. Мы читали Рамбама в оригинале – это было прекрасно. Но, кроме того, я учительница по образованию и много лет проработала в школах, начальных и средних, в Израиле и здесь.

*Когда вы приехали в Берлин?*

В 1993 году ... По любви. Уже тогда я успела поработать в Еврейской школе. Это был как раз тот период, когда она переезжала с Бляйтройштрассе на Гроссе Хамбургер Штрассе. В 1997 году я вернулась в Израиль, в 2001 г. родилась моя дочь Май, а в 2005 г. мы вернулись в Берлин. Я сразу стала преподавать иврит и религию в Еврейской средней школе, пока в прошлом году не родился наш сын Нил.

*Но ваша деятельность этим не ограничивается, вы еще и руководите богослужением в синагоге на Хюттенвег, преподаете в университете Туро...*

Да, это для головы и для души. С 2006 года я преподаю исламские науки в Потсдамском университете, а с прошлого года – еврейские науки в Университете Туро в Берлине. Все это мне теперь придется сократить.

*Здесь мы коснулись нашей темы. Вы сами подавали в Школу им. Галинского заявление на эту должность?*

Да, это было в мае, точно на 60-летие Государства Израиль. Я прочитала объявление в «jб» и подумала, что обнаружила его в подходящий момент. Семейные планы осуществились, теперь надо начать что-то новое, перспективное...

*В школе на Вальдишуаллее вы на тот момент еще не преподавали. Какое у вас сложилось впечатление?*

Тогда обязанности директора временно исполняла Мартина Годеша, а до нее, после ухода Рониты Веред, это делал Мирон Шумельда. Госпожа Годеша была превосходным руководителем. Меня же в качестве замдиректора будет поддерживать Сорайя Козинер. Это хорошая, активная школа. Конечно, здесь есть потенциал для развития, как в любой школе...

*Есть ли у вас какие-нибудь идеи на этот счет?*

Во-первых, я хотела бы укрепить еврейский характер школы. Кроме того, я считаю очень важным дифференцированный и игровой метод преподавания. Мы также подумываем о возможностях организации двуязычных классов, например иврит/немецкий или немецкий/английский. Для этого надо подробно проанализировать потребности детей. Хотелось бы организовать более конструктивное сотрудничество с родителями, развить настоящий диалог с ними и придать нашей работе больше прозрачности.

*Что означает «прозрачность» в этом случае?*

Наши решения должны быть более понятными для родителей, информация должна поступать к ним быстрее, они должны быть в курсе всех планов – это можно осуществить по Интернету или посредством почтового циркуляра. Различные вопросы следует согласовывать. Пока в школе происходит многое, о чем мало кто знает. Школа предлагает столько разных кружков – фламенко, теннис, шахматы, детский балет и джаз-танец, футбол, дзюдо, плавание, а со второго полугодия и Парашат ха-шавуа, то есть чтение недельной главы. И никто об этом не знает.

*Значит, вам стоило бы пригласить в школу всех, кто в этом заинтересован.*

Так мы и поступим. Например, в марте мы проведем благотворительное мероприятие в рамках родительской инициативы, расскажем о преимуществах смарт-бордов и будем собирать пожертвования для их приобретения.

*Что такое смарт-борды?*

Это замечательная вещь. На первый взгляд, они похожи на классическую школьную доску, только белую. Но они обладают интерактивными функциями. Имея проектор, можно войти в Интернет и проецировать тексты и изображения на доску. В доску встроена сенсорная панель. Дети могут работать на нем непосредственно или со своих ноутбуков, которые тоже подключены к этой системе. Можно скачивать какой-либо материал на флэш-ки. Для этих интерактивных досок существуют фильмы и специальные программы, например, для уроков религии или английского. Работа с такой техникой доставляет детям огромное удо-

вольствие. Одновременно они, сами того не замечая, приобретают навыки работы с компьютерной техникой, что тоже становится все более важно. Это служит постоянным стимулом для детей.

*Вы сами наблюдали применение этой техники в школах?*

В Германии существует две школы, полностью оборудованных смарт-бордами. Одна – в Баварии, а вторая в Берлине. В последней мы были и пришли в восторг. Фантастическая техника! Проблема, конечно, заключается в цене. Такая доска, включая установку и подключение к сети, стоит 4500 евро. Зато школьники счастливы и прилежны. Это видно еще и по тому факту, что вандализма по отношению к смарт-бордам в обеих школах не наблюдается. Управление сената тоже поддерживает приобретение этой технологии, но частные школы таких субсидий не получают. Поэтому мы должны попытаться собрать пожертвования.

*Что вы считаете особенно важным в школьном воспитании?*

С одной стороны, разумеется, сенат ожидает от нас определенных результатов. Я считаю важным еще и то, чтобы дети учились с удовольствием, чтобы охотно ходили в школу, охотно учились, воспринимали школу как свой второй дом. Такой настрой – предпосылка успеха. Но хочется еще раз подчеркнуть, что к этому в школе уже приложено немало усилий. Я была на подготовке к Субботе. Великолепно. Школьники действительно хотят все это, еврейские праздники, седер, уроки иврита. На данный момент, в школе им. Х. Галинского учатся 262 ученика. Есть свободные места. Составляют ли вам конкуренцию другие еврейские школы Берлина?

Мне так не кажется. У каждой школы свой уклон. Другие школы – ортодоксальные, мы же относимся к Объединенной общине. У каждого своя ниша. Для меня этот вопрос не стоит, я хотела бы сотрудничать со всеми. Соперничество ни к чему не приведет. Все мы – евреи.

*Благодаря вашему образованию вы хорошо разбираетесь в вопросах ислама и владеете арабским языком. Может ли это обстоятельство как-либо пойти на пользу школе?*

Да. Пока это всего лишь идея. Но мне хотелось бы провести проект о монотеистических религиях. Мне это кажется интересным. Но все это, естественно, надо вначале обсудить с моими коллегами. Такой проект возможен лишь в том случае, если все будут согласны с его проведением. Но все по порядку! ...

## АНСАМБЛЬ «БИМ БАМ»

приглашает новых участников от 4-х лет и старше. Обучение проводится в двух направлениях: вокал и хореография. В программе – произведения еврейской, русской, немецкой культуры. Ансамбль – участник многих праздников общины и города. Занятия проводятся в здании общины на Фазаненштрассе. Хормейстер – Марина Гамаль, Хореограф – Стелла Алехина. Тел.: 345 76 25, 0173-618 72 43.

## KINDERENSEMBLE »BIM BAM«

sucht neue Mitglieder (4 J. und älter) für Gesang und Tanz. Das Ensemble ist mit Stücken der jüdischen, russischen und deutschen Kultur häufiger Teilnehmer bei Gemeinde- und Stadtveranstaltungen. Wir proben im Gemeindehaus. Chorleiterin: Marina Gamal, Choreografin: Stella Aljochina Tel. 3457625, 0173-6187243

## Save the date

Jüdische Gemeinde zu Berlin · Jugendzentrum · Familienclub  
Bambinim laden ein:

**So 8. März 15.30 Uhr**

Gemeindehaus

Fasanenstraße

**Großes Purimfest**

Eintritt pro Kind (ab 2 J.): 3,-

Anmeldung: T. 0171-315 17 64

bambinim@gmail.com

Sprechstunde der  
Dezernentin  
für Bildung  
Mirjam Marcus

1. Montag im Monat  
17–19 Uhr  
Jüdisches  
Gemeindehaus

Voranmeldung:  
880 280-0

## Neue Gruppen: Iwrit & Englisch

2 x pro Woche: Mo+Mi (16-18, 18-20),  
Oranienburger Str. 29, Zi. 115. Lehrerin:  
M. Prigozhina. Anmeldung:  
Tel. 880 28- 404, 0152 04 68 34 22  
(Projekt »Impuls«).

## Новые группы «Иврит» и «Английский»

Разговорная речь и чтение, постановка произношения и грамматика.  
С использованием аудиозаписей.  
Запись по тел. 880 28-404 (проект «Импульс»).

# Spaß beim Lernen

Die Heinz-Galinski-Grundschule hat eine neue Direktorin: Dr. Noga Hartmann (36)

*Frau Hartmann, eine promovierte Wissenschaftlerin als Grundschuldirektorin, das ist wunderbar, aber auch neu für uns. Für Sie auch?*

Nun, nicht ganz. Ich bin in Tel Aviv aufgewachsen und habe an der Bar Ilan Universität studiert und promoviert, Schwerpunkt Islamwissenschaft und Judaistik, parallel... Wir haben Maimonides im Original gelesen – das war sehr schön. Aber ich bin auch ausgebildete Lehrerin und war lange Jahre im Schuldienst, Grundschule und Oberschule, in Israel und hier.



Noga Hartmann, Direktorin der Heinz-Galinski-Schule

*Wann sind Sie nach Berlin gekommen?*

1993 ... wegen der Liebe. Ich habe damals auch schon einmal in der Jüdischen Schule gearbeitet, das war in der Zeit, als sie von der Bleibtreustraße in die Große Hamburger Straße zog. 1997 ging ich noch einmal nach Israel zurück, 2001 wurde unsere Tochter May geboren und 2005 kamen wir wieder nach Berlin. Ich begann dann sofort an der Jüdischen Oberschule zu unterrichten, Hebräisch und Religion, bis letztes Jahr im März unser Sohn Neil geboren wurde. Sie machen aber noch viel mehr, Sie sind Vorbeterin am Hüttenweg, Dozentin bei Touro...

Na ja, das ist für meinen Kopf und meine Seele. Seit 2006 unterrichte ich Islamwissenschaften an der Uni Potsdam und seit letztem Jahr Jüdische Studien am Touro College Berlin. Das werde ich jetzt alles reduzieren müssen.

*Womit wir beim Thema wären. Haben Sie sich beworben für die Heinz-Galinski-Schule?*

Ja, das war im Mai, genau zum Jom Haatzmaut, zum 60. Jahrestag. Ich las die Anzeige im »jüdischen berlin« und dachte, das ist genau der richtige Zeitpunkt. Die Familienplanung ist abgeschlossen, jetzt will ich etwas Neues, etwas für die Zukunft machen....

*In der Waldschulallee haben Sie nie unterrichtet, wie haben Sie die Schule vorgefunden?*

Martina Godescha hat das ja kommissarisch geleitet und vorher Miron Schumelda, seit Ronit Vered weggegangen ist. Frau Godescha hat das ganz toll ge-

macht. Und mich wird Soraya Koziner als stellvertretende Schulleiterin unterstützen. Das ist eine gute Schule, da läuft sehr viel. Natürlich gibt es Entwicklungsbedarf, wie in jeder Schule...

*Haben Sie dazu schon Ideen?*

Ich möchte zum einen den jüdischen Schwerpunkt stärken. Dann ist mir ein binnendifferenzierter und spielerischer Unterricht wichtig. Wir überlegen auch, ob wir etwas Bilinguales machen, also hebräisch-deutsch oder deutsch-englisch. Dazu müssen wir noch einmal genau schauen, was für Kinder und welchen Bedarf wir haben. Und ich möchte die Zusammenarbeit mit den Eltern konstruktiver gestalten, dass wir da wirklich einen Dialog entwickeln und Transparenz.

*Was meinen Sie mit Transparenz? Entscheidungen sollen für die Eltern klarer werden, sie sollen schneller informiert werden, sie sollen wissen, was bevorsteht – zum Beispiel über Internet oder Rundbriefe, es sollen Absprachen laufen. Im Moment passiert noch vieles, von dem niemand richtig weiß. In der HGS gibt es so viele AGs – Flamenco, Tennis, Schach, Kinderballett und Jazzdance, Fußball, Judo, Schwimmen und ab dem zweiten Halbjahr auch Parashat Haschawua, also den Wochenabschnitt – und keiner weiß es.*

*Dann laden Sie die Leute doch ein!* Das werden wir tun. Im März machen wir zum Beispiel eine Wohltätigkeitsveranstaltung, im Rahmen einer Elterninitiative, und wollen dort für Smart Boards werben und sammeln.

*Was sind denn Smart Boards?*

Eine ganz tolle Sache: Smart Boards sehen auf den ersten Blick wie klassische Schultafeln aus, sind aber weiß und interaktiv. Man hat einen Beamer und kann ins Internet gehen und Inhalte auf die Tafel projizieren. Die Tafel hat einen Touchscreen und die Kinder können direkt daran arbeiten oder von Laptops aus, die auch dazu gehören, und man kann Inhalte auf einen Stick herunterladen. Es gibt Filme und extra Programme für die Smart Boards, zum Beispiel für Religion oder Englisch und die Kinder haben einen Riesenspaß, damit zu arbeiten. Und sie erwerben auch noch nebenbei wie im Schlaf IT-Kompetenz, die ja auch immer wichtiger wird. Das gibt ganz neue Motivationsschübe.

*Haben Sie damit schon selbst Erfahrungen?*

Es gibt zwei Schulen in Deutschland, die komplett mit Smart Boards ausgerüstet sind. Die eine ist in Bayern, die andere, die Berliner Grundschule »An der Bäke«, haben wir uns angesehen – und waren begeistert. Das ist eine phantastische Technologie. Das Problem ist natürlich der Preis. So eine Tafel mit

Montage und Vernetzung kostet 4500 Euro. Aber die Schüler sind glücklich und motiviert. Man kann das auch daran ermessen, dass es an den beiden Schulen null Prozent Vandalismus in Bezug auf die Smart Boards gibt. Die Senatsverwaltung fördert die Technologie auch, aber Privatschulen bekommen keine Gelder. Also müssen wir versuchen, Spenden zu sammeln.

*Was ist Ihnen besonders wichtig bei der schulischen Erziehung?*

Wir haben natürlich Vorgaben vom Senat, was wir zu leisten haben. Das ist das eine. Mir ist aber wichtig, dass die Kinder auch Spaß dabei haben, dass sie gern zur Schule gehen, dass sie Lust auf Lernen haben, dass sie die Schule als zweites Zuhause sehen. Wenn das so ist, dann hat man auch Erfolg. Aber ich muss noch einmal sagen: da läuft schon sehr viel. Ich war bei den Kabbalot Schabbat. Es ist toll. Und die Schüler wollen das auch alles, die jüdischen Feiertage, den Seder, den Hebräisch-Unterricht...

*Die HGS hat aktuell 262 Schüler und auch noch freie Kapazitäten. Sind die anderen jüdischen Schulen in Berlin eine Konkurrenz?*

Das empfinde ich nicht so. Jede Schule hat ihre eigenen Schwerpunkte, die anderen sind orthodox, wir gehören der Einheitsgemeinde an. Jeder hat seine Nische. Ich sehe das nicht so eng und ich möchte gern mit ihnen zusammenarbeiten. Feindschaften bringen uns gar nichts. Wir sind alle Juden.

*Durch Ihr Studium kennen Sie sich sehr gut mit dem Islam aus und sprechen Arabisch. Kann die Schule nicht auch davon profitieren, man denke nur an die Diskussion um »Pro Reli« und Ethik-Unterricht?*

Ja. Bisher ist das nur eine Idee von mir. Aber ich würde sehr gern ein Projekt machen zu den drei monotheistischen Religionen. Ich fände das sehr gut. Das muss ich natürlich alles mit den Kollegen besprechen, die müssen da mitziehen wollen. Aber eins nach dem anderen...

*Frau Hartmann, wir wünschen Ihnen und dem Kollegium alles Gute und Geduld für die neue Herausforderung!*

Das Gespräch führte Judith Kessler

## FAMILY CLUB BAMBINIM

**So 8.2.** 11 Uhr: **Tubischwat-Party**

**So 15.2.+1.3.** 11 Uhr: Russische & jüdische Märchen (russisch), für 3-5 J.

**Di 11-12 Uhr:** Creative Parenting Workshop (engl.) für Mütter

**Di 16.15-17 Uhr:** Dt.-hebräischer Musikkurs, 1,5-2,5 J.

**Di 17-17.45 Uhr:** Bewegung/Rhythmik, 3-5 J.

**Mi 11-12 Uhr:** Musik für Babys (hebräisch)

**Mi 16.15-18 Uhr:** Musikalische Früherziehung (russisch), 2-3, 4-5 J.

**Mi 18.2.** 11 Uhr: Babyfrühstück

Der Bambinimclub befindet sich in der Umlandstraße in Charlottenburg. Anmeldung: bambinim@gmail.com, 0171 3151764. Ein Projekt des American Jewish Joint Distribution Committee

## «Я – еврей, и я горжусь этим!»

Израильские волонтеры из «Лехава» участвуют в работе с молодежью

Квартира на улице Пассауер Штрассе, пять комнат, кухня, ванная. Это немного напоминает молодежную коммуналку, но на самом деле мы - в берлинском отделении израильской группы добровольцев «Лехава», которая по поручению Центральной службы благотворительности евреев вот уже почти десять лет занимается, в первую очередь, работой с молодежью. В данный момент «Лехава» в Берлине представляют волонтеры Элиоз Пац и Эвиатар Авиад. Эти молодые люди приехали по посредничеству «Бней Акива», организации добровольцев, которая направляет шлихим (послаников) в разные точки мира. В настоящее время группы «Лехава» существуют в Берлине, Гамбурге, Дюссельдорфе, Кельне и Мюнхене. Добровольцы приезжают на год. Гамбургское отделение отвечает еще и за северно-восточную часть Германии, а берлинское – за все остальные общины бывших восточных земель. Поэтому Элиоз и Эвиатар уже знают Дессау, Лейпциг, Халле, Дрезден и Кемниц

лучше многих жителей старых земель ФРГ.

В быту им помогает Шмулик Берibes (ученик Еврейской средней школы). Двух уроков немецкого языка в неделю оказалось недостаточно для самостоятельной жизни в Берлине. Поэтому и мы общаемся с ребятами по-английски. На наш вопрос об их происхождении мы узнаем, что родители Элиоза – родом из Южной Африки, а родители Эвиатара – из Марокко и США. Сами они родились в Израиле и жили там в одном и том же поселении – Мицпе Иерихо – между Иерусалимом и Мертвым морем. Но у них еще больше общего: обоим парням – 23 года, оба посещали иешиву, потом служили в армии, оба хотят по возвращении поработать гидами-проводниками, а потом поступить в университет (на какую специальность, они еще не знают). Что же они намерены делать в Берлине? «Наша цель – пробудить еврейское самосознание в как можно большем количестве людей, а также найти и подготовить людей, которые

продолжат нашу работу на месте». Ребята стремятся «укрепить еврейское самосознание в молодежи». Их оружие: тора, талмуд, гитара, добрая доза молодого энтузиазма и еще больше идеалов. «Лехава» – организация религиозная и сионистская («дати леуми»), то есть представляет ортодоксальное направление иудаизма, члены которого «сознательно хотят быть частью государства Израиль», как поясняет Элиоз.

Эта цель связана с огромным объемом работы. Например, на следующие выходные волонтеры опять летят во Франкфурт-на-Одере, чтобы провести приготовления к встрече Субботы в эмигрантской общине. Со всеми деталями – чтением из Торы, пением песен, приготовлением пищи, совершением киддуша. Оказывается, они работают не только с молодежью, но и знакомят с еврейскими обрядами людей гораздо старше их самих.

Удивительно, с какой готовностью и уверенностью в себе эти молодые люди берутся за новые задачи. Проведя в Берлине четыре месяца, они уже активно общаются с молодежным центром Общины, с Ам Эхад, проектом Фонда Лаудера. «Мы не предвзяты», заявляют ребята. «Мы ценим качество, а не количество». Их возможности, однако, весьма ограничены. Постоянно не хватает средств. К примеру, они хотели бы предлагать небольшие выгодные по цене молодежные поездки для «восточных» общин, в которых могли бы участвовать и те, у кого денег совсем немного.

Спасает импровизация. Очевидно, она необходима и в штаб-квартире «Лехава» с ее небрежной обстановкой и парой перекошенных плакатов на стенах. Это их первая собственная квартира? «Да, поэтому тут все так и выглядит», улыбаясь, отвечают ребята. Они стирают, убирают и готовят самостоятельно. (Эвиатар признается, что иногда звонит матери, чтобы уточнить у нее рецепт хумуса, а иногда ребятам случается искать в интернете рецепт правильного приготовления курицы).

В Германии они впервые. По их словам, набрать волонтеров в Германию все еще особенно трудно. Из-за событий прошлого ехать сюда не хочет никто. Но они поехали туда, куда их направили.

Как они готовились к этой деятельности? Посещали иешиву и служили в ВВС, много читали и прошли курс

дидактики. От предшественников им «по наследству» достались необходимые местные контакты.

А как им нравится в Берлине? «Мы носим киппу и цицит, разговариваем на иврите», отвечает Элиоз. «Иногда люди, будь то арабы или немцы, странно смотрят на нас или обсуждают нас». Эвиатар добавляет: «В большинстве своем люди относятся к нам доброжелательно». Чем германский быт отличается от израильского? «Немцы вежливы ... они не толкаются в метро». Кроме того, городской транспорт здесь на гораздо лучшем уровне, чем в Израиле. Но приехали они не за этим. Мы возвращаемся к вопросу о программе, и ребята продолжают перечислять: по вторникам «Лехава» предлагает лекции об интересных аспектах иудаизма, от каббалы до кашрута, по средам – кружок для детей от 6 до 14 лет, по четвергам они посещают Еврейскую среднюю школу, чтобы на большой перемене проводить со школьниками разные программы. С января по четвергам в семь вечера состоится «кофи-шоп» (без соответствующего печенья) для студентов. А пятницы посвящены подготовке к Субботе. По этому случаю к ним приходят до 40 человек, многие, порой больше десяти, из-за Субботы остаются ночевать. Вот, оказывается, почему тут столько кроватей – а мы-то думали... Наша шутка, однако, – мол, в этом возрасте мне бы оказаться в отдельной квартире на целый год – не производит на них ожидаемого впечатления. «Мы придерживаемся наших идеалов. Другие ребята едут в Индию, желая развлечься, а мы выбрали именно это». Во имя еврейского самосознания они преподают иврит, читают с детьми Библию, организуют занятия с участием гостей (Рафи из Jewish Agency или Лала Зюскинд), ставят спектакли и поют. На гитаре Эвиатара красуется надпись «Я еврей, и я горжусь этим». «Это наш лозунг», говорит один из ребят. Их репертуар, от романтического до воинственного, включает песни Шломо Арци и Боба Дилана, они умеют даже играть на губной гармошке. Как только они садятся брэнчать, в квартире «Лехава» становится очень уютно. Получив на прощание миску вкусного приготовленного ребятами хумуса, мы уходим с убеждением, что все меры для пробуждения еврейского самосознания наверняка возьмут успех.

ЮДИТ КЕССЛЕР

### DIE INTERNATIONALE INTERNATSSCHULE IM BODENSEERAUM FÜR JUNGEN UND MÄDCHEN

*Institut auf dem Rosenberg*

Est. 1983

1. Deutsche Abteilung (Grundschule bis Abitur)
2. International Section (High School Diploma and IGCSE, GCE A Level, AP, ACT, SAT, TOEFL)
3. Schweizer Abteilung (Primarschule, Maturitätsvorbereitung)
4. Sezione italiana
5. Summersprach- und Mathematikurse
6. Intensivwoche TOEFL-Vorbereitung
7. Academic Counseling Services

*Institut auf dem Rosenberg*

Monika A. Schmid - EBbenweg 60 - 9000 St. Gallen / Schweiz  
Tel: +41 71 277 77 77 - Fax: +41 71 277 98 27  
www.institutrosenberg.ch - info@institutrosenberg.ch

# »I'm a Jew and I'm proud«

Israelische Volontäre von »Lehawa« unterstützen die Jugendarbeit

Passauer Straße, fünf Zimmer, Küche, Bad. Es sieht ein bisschen aus wie in einer Jungs-WG. Doch wir sind beim Berliner Ableger von Lehawa, einer israelischen Freiwilligen-Gruppe, die sich seit bald zehn Jahren im Auftrag der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden vor allem um die Arbeit mit Jugendlichen kümmert. Repräsentiert wird Lehawa in Berlin zur Zeit von Eliyos Paz und Evyatar Aviad.

später studieren (was, das wissen sie noch nicht).

Und was wollen sie in Berlin machen? »Unser Ziel ist es, bei so vielen Menschen wie möglich das Bewusstsein für ihre jüdische Identität zu wecken und zweitens Multiplikatoren zu finden und anzuleiten, die vor Ort weiter für diese Ziele arbeiten«.

»Die jüdische Identität in der Jugend stärken« wollen die beiden. Ihre Waf-

preiswerte Machanot für die »Ost«-Gemeinden machen, zu denen auch Jugendliche fahren könnten, die kaum Geld haben.

Stattdessen wird viel improvisiert. Scheinbar auch im Lehawa-Quartier, mit den zusammengewürfelten Möbeln und den paar schiefen Plakaten an den Wänden. Ist das ihre erste eigene Wohnung? »Ja, darum sieht es auch so aus«, grinsen die Jungs. Doch sie waschen tapfer Wäsche, räumen auf und kochen selbst. (Evyatar gibt zu, dass er seine Mutter hin und wieder anruft, um sich ein Rezept für Hou-

bala bis Kaschrut, mittwochs einen Chug für 6- bis 14-Jährige, donnerstags besuchen sie die Jüdische Oberschule und machen in der großen Pause Programme mit den Schülern. Seit Januar haben sie donnerstags ab 19 Uhr auch einen »Coffeeshop« für Studenten (ohne Kekse). Und freitags dann ist Kabbalat Schabbat angesagt. Da kämen bis zu 40 Personen, etliche, manchmal ein Dutzend, schliefen dann »wegen Schabbat« sogar hier. Aha, deswegen also die vielen Betten. Wir dachten schon... Aber der Spruch »Ich wüsste schon, was ich machen



Evyatar Aviad



Lehawa-Deko



Eliyos Paz

FOTOS: NADINE BOSE

Gekommen sind die beiden jungen Männer über Bnei Akiva, eine Freiwilligen-Organisation, die Volontäre (Schlichim) in alle Welt vermittelt. Lehawa-Gruppen gibt es derzeit in Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Köln und München. Die Freiwilligen bleiben jeweils ein Jahr. Die Hamburger betreuen den nördlichen Osten mit und die Berliner alle anderen Gemeinden im ehemaligen Osten. Eliyos und Evyatar kennen sich deshalb inzwischen in Dessau, Leipzig, Halle, Dresden und Chemnitz auch besser aus als manch Alt-Wessi.

In Berlin unterstützt sie Shmulik Beribes (der noch zur Jüdischen Oberschule geht) bei der Alltagsbewältigung; zwei Stunden Deutschkurs pro Woche sind eben doch etwas mager.

Wir unterhalten uns also auf Englisch und wollen zunächst wissen, wo die Jungs herkommen. Eliyos Eltern kommen aus Südafrika, die von Evyatar aus Marokko und den USA. Sie selbst wurden in Israel geboren und wohnten dort in derselben Siedlung – Mizpe Jericho – zwischen Jerusalem und dem Toten Meer. Aber es gibt noch mehr Ähnlichkeiten: beide sind 23, waren in einer Jeschiwa und anschließend bei der Armee, wollen nach ihrer Rückkehr als »Hiking guides« arbeiten und

fen: Tora, Talmud, Gitarre, eine ordentliche Portion jugendlicher Enthusiasmus und noch mehr Ideale. Denn Lehawa ist religiös und zionistisch (»dati leumi«) orientiert, also einer Orthodoxie verpflichtet, deren Mitglieder »bewusst ein Teil des Staates Israel sein« wollen, wie Eliyos erklärt.

Und das ist mit einem Haufen Arbeit verbunden. Am nächsten Wochenende beispielsweise fahren die Volontäre wieder nach Frankfurt/Oder, um einen Kabbalat Schabbat für die Zuwanderergemeinde zu organisieren. Mit allem drum und dran – aus der Tora lesen, singen, Speisen zubereiten, den Kiddusch machen. Sie arbeiten also nicht nur mit Jugendlichen, sondern machen auch Menschen mit den Gepflogenheiten des Judentums vertraut, die sehr viel älter sind als sie selbst.

Berührungssängste scheinen die jungen selbstbewussten Männer beneidenswerter Weise nicht zu haben. Nach vier Monaten in Berlin haben sie jedenfalls gute Kontakte zum Jugendzentrum der Gemeinde, zu Am Echad von der Lauder Foundation und sind offen für alle(s), sagen sie. »Wir wollen Qualität, nicht Quantität«. Allerdings seien die Möglichkeiten begrenzt. Es fehle immer »money, money, money«, sie würden beispielsweise gern kleine

mus durchsagen zu lassen, oder sie gucken im Internet: Wie geht Hühnchen?)

Beide sind zum ersten Mal in Deutschland. Für Deutschland Freiwillige zu finden sei immer noch am schwierigsten, sagen sie. Hier wolle keiner her, wegen der Geschichte. Aber sie wären an den Ort gegangen, wo man sie hingeschickt hätte.

Wie sie sich auf den Job vorbereitet haben? Nun, sie wären ja in der Jeschiwa und in der Armee gewesen, hätten viel gelesen und im Vorfeld auch einen Diktat-Kurs besucht und ihre Kontakte hier, die hätten sie von ihren Vorgängern »geerbt«.

Und wie ist es so in Berlin? »Wir laufen mit Kippa und Zizit auf der Straße und sprechen Hebräisch«, sagt Eliyos. »Manchmal gucken uns die Leute dann komisch an oder reden über uns, Araber und auch Deutsche«. »Aber die meisten sind nett«, ergänzt Evyatar. Und was ist anders als in Israel? »Die Deutschen sind höflich ... sie drängeln nicht in der U-Bahn«, und das Nahverkehrssystem sei viel entwickelter als in Israel. Aber deswegen seien sie ja nicht hier. Also zurück zum Programm: Dienstags, zählen sie weiter auf, gibt es bei Lehawa Unterricht zu interessanten Aspekten des Judentums von Kab-

würde, wenn ich Anfang 20 wäre, sturmfrei und ein Jahr Zeit hätte...« läuft ins Leere. »Wir haben Ideale. Andere gehen nach Indien, um sich eine gute Zeit zu machen, wir haben uns für das hier entschieden«.

Im Namen der jüdischen Identität erteilen sie also Hebräischunterricht, geben Bibelstunden für Kinder, organisieren Schiurim mit Gästen (wie Rafi von der Sochnut oder Lala Süsskind), spielen Theater und singen. Auf Evyatars Gitarre prankt ein »Ge'eh lehitot jehudi«. »Yes – »I'm a Jew and I'm proud« – that is our slogan«, sagt einer der Jungs. Von Schalom Artzi bis Bob Dylan, von romantisch bis kämpferisch haben sie alles drauf, einschließlich Mundharmonikaspielen. Und kaum sitzen sie da und fangen an zu klampfen, wird das Lehawa-Quartier auch schon urgemütlich.

Als wir zum Abschied noch eine Schüssel leckeren selbstgemachten Houmus in die Hand gedrückt bekommen, sind wir überzeugt, dass auch alles andere zur Stärkung der jüdischen Identität funktionieren wird.

JUDITH KESSLER

Lehawa: Passauer Straße 4, U Wittenbergplatz, Tel. 23 62 46 16, Evyatar: 0176-27676655, Eliyos: 0176-82163168



Vorbereitungen im Jugendzentrum auf den großen Auftritt in Düsseldorf

Am 14. Februar ist es endlich soweit, die Jewrovision 2009 beginnt um 21 Uhr in den Hallen am Wasserturm in Düsseldorf. Das Berliner Team bereitet sich seit Monaten auf dieses Ereignis vor und hofft auf Eure Unterstützung. Also: Wenn auch DU das Team in Düsseldorf anfeuern und unterstützen willst, dann sei dabei, wenn der Fan-Bus am 14. Februar nach Düsseldorf reist! Information & Anmeldung bis 5.2. unter 880 20-123 oder 0177-4152277.



### Aus der Gemeinde-Kita

Die Kita-Leitung und die Elternvertretung blicken mit Stolz zurück auf die gelungene Chanukka-Feier im jüdischen Kindergarten. Unsere Jugenddezernentin Mirjam Marcus konnte wegen einer Dienstreise nicht dabei sein, wurde aber von der Bildungsreferentin Sarah Serebrinski vertreten. An dieser Stelle einen besonderen Dank an unsere Gemeindevorsitzende Lala Süsskind, die einer persönlichen Einladung des Elternvertreters und der Leiterin der KiTa gefolgt war und uns von Anfang bis zum Ende mit Ihrer Anwesenheit beehrte. Neben den ansonsten vielen schwierigen Aufgaben, die unsere Gemeindevorsitzende fast täglich zu bewältigen hat, konnte man ihr die Freude und Entspannung im Gesicht ablesen, als sie sich mit Bewunderung und viel Geduld die Auführungen der Kinder anschaute. Ein großes Lob gebührt auch unseren Erzieherinnen, die es geschafft haben, trotz Urlaub und krankheitsbedingten Fehltagen der Kinder dieses tolle, teil-

weise fast professionelle Programm vorzubereiten. Die Kinder fast aller Altersgruppe tanzten in wunderschönen Kostümen und sangen Deutsch und Hebräisch. Wie der zuständige Baudezernent, Grigori Kristal, uns versprochen hatte, sind die Bauarbeiter zu Beginn des Jahres angetreten. Der Umbau, so scheint es, wird wie vereinbart schnell, sauber und ohne die Kinder zu beeinträchtigen vollbracht. Dank Zustimmung der Dezernate Bildung und Personal konnte eine weitere Erzieherin eingestellt werden. Sie und zwei Praktikantinnen hat die Kita in den letzten Wochen ins Team eingegliedert. Laut ersten Umfragen, die die Elternvertretung unter Eltern und Kindern vorgenommen hat, werden alle drei wohlwollend aufgenommen und wir wünschen uns eine weitere fruchtbare Mitarbeit zum Wohle der Kinder. Vera Caro  
Leiterin der Kindertagesstätte  
Delbrückstraße 8, 14193 Berlin  
Tel. 8916748, Fax 89408483



Chanukka im Gemeindekindergarten

MARGRIT SCHMIDT

**Kwutza Chana Szenes**  
16-19 Jahre!  
Interessante Themen, gechillte Leute in Deinem Alter und ne Menge Spaß.  
Mit Shelly!  
Jeden 2. Sonntag von 15.00 - 16.30 Uhr!

Shelly: 01784679002

**IMMER SONNTAGS**  
**PEULOTH**  
für 5-12 Jahre: 13.30-15 Uhr  
für 13-19 Jahre: 15-16.30 Uhr  
Jugendzentrum Olam,  
Joachimstaler Str. 13., 10719 Berlin

**J** Street Dance  
Mittwoch 18.00-19.30h  
mit Mary  
Alter: 10-16  
Info unter 01637705933

**u**

**Z** Hip-Hop/Modern-Dance  
Sonntag 17.00-18.30 h  
mit Wladimir  
Alter: 12-19  
Info unter 88028123  
01774152244

**e**

**O** Latein-Tanz  
Sonntag 15.30-17.00 h  
mit Alexander P.  
Alter: 6-9  
Info unter 01778611428

**i**

**a** Gesangsunterricht  
Donnerstag 18.00 - 20.00 Uhr  
mit Evgeny  
Alter: ab 10 Jahren  
Info unter 88028123  
0157/72150080

**m**

**Staatlich anerkannte Erzieherin (w)**  
**100% RAZ**  
ab sofort für jüdischen Kiga in Berlin-Mitte für 1-3 Jährige gesucht

**Kontakt:**  
**0176 / 63 06 01 42**

# »Ich möchte gern etwas zurückgeben«

Viviana Kogan ist eine von sechs Schüler/innen der Jüdischen Oberschule mit einem START-Stipendium

Im September des vergangenen Jahres wurden zum vierten Mal von der START-Stiftung Stipendien an Berliner Oberschülerinnen und -schüler vergeben. Elf talentierte, leistungsstarke und gesellschaftlich engagierte Jungen und Mädchen mit Migrationshintergrund sind in das START-Programm aufgenommen worden, das die Jugendlichen auf dem Weg zum Abitur unterstützt und sie damit in ihrer Integration in unsere Gesellschaft stärken möchte. Die elf neuen Stipendiaten, die aus acht verschiedenen Ländern stammen, hatten sich in Berlin gegen mehr als 70 andere Bewerber durchgesetzt.

Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung hat das START-Schülerstipendienprogramm im Jahre 2002 mit rund zwanzig Stipendien in Hessen begonnen. Heute unterstützen rund einhundert Kooperationspartner das Programm. Damit START weiterhin wachsen und weitere Partner in das Netzwerk aufnehmen kann, wurde im September 2007 die START-Stiftung gGmbH als eigenständige Tochtergesellschaft der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung gegründet. Im Schuljahr 2008/2009 fördert die START-Stiftung bundesweit insgesamt rund 570 Schülerinnen und Schüler aus über sechzig Herkunftsländern.

Zur Zeit kommen zwei Schülerinnen und vier Schüler der Jüdischen Oberschule (JOS) in den Genuss eines START-Stipendiums. Einer wird in diesem Schuljahr Abitur machen, vier lernen in der 11. Jahrgangsstufe und Raoul Schaefer, der zuletzt ein Stipendium erhielt, besucht die 10. Klasse. Viviana Kogan (18) ist eine der beiden Stipendiatinnen in der 11. Jahrgangsstufe an der JOS. Hauke Cornelius sprach mit ihr:

*Viviana, wie bist du START-Stipendiatin geworden?*

Im Jahr 2005 erhielten erstmals drei Schüler und eine Schülerin unserer Schule ein Stipendium der START-Stiftung. So bin ich darauf aufmerksam geworden. Zwei der Stipendiaten gingen in meine Klasse und erzählten davon und ich habe mich dann im folgenden Jahr ebenfalls dafür beworben.

Das war gar nicht so einfach, wie es klingt. Zunächst müssen die schulischen Leistungen einen Schnitt von 2,5

aufweisen. Grundvoraussetzung ist aber, dass man aus einer Zuwandererfamilie stammt. Meine Noten entsprachen den Anforderungen und meine Familie ist 1990 aus Israel nach Berlin gekommen. Meine Mutter kommt ursprünglich aus Russland und mein Va-



Viviana im Gespräch mit ihrer Deutschlehrerin

HAUKE CORNELIUS

ter, der leider im letzten Mai verstarb, aus der Ukraine, so erfülle ich die Zuwandererbedingung gleich doppelt. Darüber hinaus muss der Bewerber seine soziale Kompetenz nachweisen, das heißt er sollte sich in der Schule oder in einem Verein für die Gemeinschaft und seine Mitmenschen engagieren. Ich bin seit langem im Jugendzentrum der Gemeinde aktiv.

*Viele verbinden mit einem Stipendium erst einmal nur die Vorstellung von finanzieller Unterstützung. Wie ist das bei deinem Stipendium?*

Es stimmt schon, dass wir monatlich mit 100 Euro unterstützt werden. Das so genannte Bildungsgeld ist für schulrelevante Anschaffungen wie Bücher und Lernmaterialien, aber auch für Förderunterricht oder auch Theater- und Konzertbesuche vorgesehen. Über die Verwendung des Geldes muss jeder von uns Buch führen und regelmäßig eine Abrechnung bei der Stiftung vorlegen.

Aber START ist viel mehr. Dadurch, dass ich zu Beginn des Stipendiums ei-

nen Laptop erhielt, kann ich nicht nur viel besser für die Schule arbeiten, sondern auch mit anderen Stipendiaten in Kontakt kommen.

*Stipendiaten gibt es mittlerweile in 14 Bundesländern. Hast du nur mit den Stipendiaten an der JOS und in Berlin Kontakt?*

Da die Stiftung uns nicht nur materiell, sondern auch ideell unterstützt, besuche ich zweimal im Schuljahr ein Bildungseminar zu Themen wie Demokratie, Europa, Medien oder Rhetorik. Zwei dieser Seminare sind für alle verpflichtend. Dort treffe ich dann auch andere START-Stipendiaten und da wir alle einen Internetanschluss und einen START-Laptop haben, ist es nicht schwer in Kontakt zu bleiben.

Einige habe ich auch schon auf den Wahlseminaren, die wir uns selbst aussuchen können, wieder getroffen oder wir haben uns verabredet, gemeinsam ein Seminar mit künstlerischen, sozial- und naturwissenschaftlichen oder sportlichem Schwerpunkt zu belegen. Mein letztes Seminar befasste sich mit kreativem Schreiben.

Aber alle Stipendiaten, das sind jetzt 570 Schülerinnen und Schüler, sowie alle Ehemaligen begegnen sich auf dem Jahrestreffen, an dem auch Vertreter der Kooperationspartner teilnehmen.

Auf dem nächsten Jahrestreffen werde ich mit dem START-Chor auftreten. Wir treffen uns etwa alle sechs Wochen, um zu proben und um Erfahrungen auszutauschen, aber wir reden auch über die ganz normalen Themen, die für Jugendliche eben wichtig sind.

*Hast sich für dich etwas geändert, seit du das Stipendium bekommen hast?* Schon bei der Bewerbung habe ich gemerkt, dass man von den Stipendiaten eine ganze Menge erwartet. Nicht nur, dass wir neben der Schule an Seminaren teilnehmen. Nein, uns steht auch eine individuelle Förderung zur Verfügung, wenn wir uns zum Beispiel für einen Studienplatz oder ein weiterführendes Stipendium bewerben, dann hilft das, was wir im Bewerbungseminar gelernt haben. Dadurch, dass ich nach jedem Schulhalbjahr einen Bericht für die Stiftung schreiben muss, denke ich vielleicht häufiger als Gleichaltrige darüber nach, was ich im letzten Halbjahr erreicht und was ich nicht erreicht habe, wo die Probleme lagen und wie ich die in Zukunft vermeiden kann.

Ich bin zielstrebig geworden. Auch wenn manche meiner Mitschüler das vielleicht als ehrgeizig oder streberhaft bezeichnen, so heißt das für mich einfach, dass ich zielorientierter denke und mir zur Zeit überlege, Medizin zu studieren.

Der Stiftung und ihren Partnern möchte ich gern zeigen, dass ich die Unterstützung, die ich bisher erfahren habe, wert bin. Ich möchte gern etwas zurückgeben und das, was von mir erwartet wird, ist, dass ich im wahrsten Sinne des Wortes die guten STARTbedingungen nutze, um wirklich etwas zu erreichen.

**Haben Sie Freude an der Arbeit mit Babys, Kleinkindern und ihren Eltern?**



**Das Familienzentrums »Bambinim« des American Jewish Joint Distribution Committee in Berlin sucht eine/n Projektleiter/in (25 St./Woche)**

**Was erwarten wir?** Sie haben ein fundiertes jüdisches Wissen, bringen Erfahrungen in jüdischer Erziehung mit, sind aufgeschlossen, haben Spaß und Geduld daran, mit Familien zu arbeiten, haben Organisationstalent und Erfahrung mit der Förderung von Kleinkindern, sprechen Deutsch und Englisch (Russischkenntnisse von Vorteil), sind zeitlich flexibel und dazu bereit, gelegentlich abends oder an Wochenenden zu arbeiten.

**Was bieten wir?** Eine flexible Tätigkeit in Teilzeit, ab sofort zu besetzen, interessante und abwechslungsreiche Arbeit, bequeme Räumlichkeiten, Freiraum für kreativen Ideen rund um das Kind und dessen Eltern.

Fühlen Sie sich von dieser Anzeige angesprochen? Bewerben Sie sich bitte schriftlich bis zum 9. Februar: Bambinim, Uhlandstr. 156, 10719 Berlin



## Magen David Adom

Liebe Mitglieder und Freunde, täglich erreichen uns neue E-Mails aus Israel mit Berichten über die militärische Operation »Cast Lead« (Gegossenes Blei). Im Süden herrscht ständiger Raketenhagel, aber nun auch im Norden in den Regionen von Nahariya und Westgaliläa. MDA-Generaldirektor Eli Bin ordnete für alle MDA-Stationen im Norden die höchste Alarmstufe an. Das bedeutet, das 150 Ambulanzen bereit zum Einsatz sind. Seit Beginn der Operation »Cast Lead« stehen im Süden 200 Ambulanzen bereit.

Um 7.30 Uhr traf eine Katjuscha-Rakete das Dach eines Seniorenwohnheims. Alle Bewohner hielten sich zu diesem Zeitpunkt in den unteren Etagen des Gebäudes auf. Wie durch ein Wunder wurde niemand ernsthaft verletzt. Innerhalb weniger Minuten erreichten zwei MICUs und neun Standard-Ambulanzen den Ort des Geschehens. Drei Personen, die durch Glassplitter, Mauerstücke und Putz verletzt wurden und 16 Menschen, die unter posttraumatischen Angstattacken litten, wurden in das Krankenhaus von Nahariya gebracht. Ein Veteran des zweiten Libanon-Krieges war als Erster vor Ort. »Als ich das Gebäude betrat, erinnerte ich mich sofort an den Libanon-Krieg. In jeder Ecke sah man geborstene Fenster, Mauerreste, gebrochenes Glas und heraus geschleuderte Fensterläden. Die Korridore und Räume waren voll Qualm. Um uns herum großes Geschrei, Menschen rannten in panischer Angst auf die Straße. Beim Durchsuchen des Hauses fanden wir noch zwei Personen, die durch Sprengladungen verletzt worden waren, 16 Personen waren völlig verängstigt.« Nach Einschätzung der Situation im Norden wurde von Generaldirektor Eli Bin und den Direktoren der nördlichen MDA-Stationen gemeinsam entschieden, dass die höchste Alarmstufe beibehalten werden sollte, um jederzeit auf Störungen im arabischen Sektor und auf Raketenangriffe reagieren zu können.

9.15 Uhr am selben Morgen: Palästinenser feuerten auf eine Tankstelle in Mishor Adumim: Paramedic Danny Richter berichtete: »Zufällig war ich an der Tankstelle und ich sah, dass ein Terrorist versuchte, die Tankstelle in Brand zu setzen. Er bemerkte mich und rannte auf mich zu. In Bruchteilen von Sekunden gelang es mir, in mein

Auto zu flüchten. Als er versuchte die Tür meines Wagens zu öffnen, wurde er von der Polizei erschossen.«

Auch im Süden waren MDA-Mitarbeiter ständig im Einsatz. Um die Mittagszeit fielen nahe Eshkol Bomben und verletzten vier Personen. Kurze Zeit vorher schlug eine Rakete in einer Sporthalle in Aschkelon ein. Glücklicherweise waren keine Kinder in der Halle, da für alle 300 000 in dieser Region lebenden Kinder der Schulunterricht ausgesetzt war. So wurde niemand verletzt, »nur« das Gebäude völlig zerstört.

Bei seinem Besuch der MDA-Stationen im Norden wurde Eli Bin ständig über die Ereignisse im Süden unterrichtet. Er sei überzeugt, sagte er, dass sich die Bevölkerung Israels voll und ganz auf MDA verlassen könne. Die Mitarbeiter und die Volunteers (Ehrenamtliche, Freiwillige) sind Tag und Nacht im Einsatz, sie sind höchst motiviert und arbeiten sehr professionell. Ständig werden die Verhaltensregeln beim Einsatz unter Beschuss mit allen Teammitgliedern durchgesprochen. Die Blutbank sorgt dafür, dass in den Krankenhäusern im Norden und Süden ausreichender Vorrat an Blutkonserven zur Verfügung steht. Zahlreiche Ambulanzen aus der Notreserve wurden fahrtüchtig gemacht, mit Equipment ausgerüstet und an die Stationen gebracht.

Tausende von Telefonanrufen gingen seit Beginn des militärischen Einsatzes bei den Notfallzentralen von MDA ISRAEL ein. Die Besatzungen des Rettungsdienstes waren bei nahezu 900 Einsätzen, um Verletzte und traumatisierte Menschen zu behandeln und zu versorgen. Bei den Raketeneinschlägen wurden vier Personen getötet.

**Bitte, liebe Freunde, helfen auch Sie weiterhin dem MDA ISRAEL. Ihre Spende ermöglicht MDA, seine vielfältigen humanitären Aufgaben zu erfüllen.**

**Der Mitgliedsbeitrag von 50 Euro im Förderkreis Berlin e.V. kann viel bewirken.**

Seit Gründung des Förderkreises trage ich sämtliche Kosten des Vereins, so dass jede Spende in voller Höhe ohne jeglichen Abzug an MDA ISRAEL überwiesen wird.

*Es grüßt Sie mit herzlichem Schalom!  
Ihre Sylva Franke*

MDA ISRAEL; Förderkreis Berlin e.V.  
Berliner Volksbank, Kto 853 133 7000,  
BLZ 100 900 00



## »Impuls« 2008

Das Projekt »Impuls« wurde 1998 von der Sozialabteilung gegründet und auf Wunsch vieler Gemeindeglieder weitergeführt. Tamara Firsova schreibt: »Ein vielseitiges abwechslungsreiches Programm.«

»Dank Impuls haben wir immer eine gute Wahl« (S. Beresnitskaja, L. Schwarz u. a.). »Das Projekt bietet eine Bühne für viele herausragende jüdische Künstler, aber auch für junge Talente aus der ganzen Welt« (Z. Fialkova, I. Silbermann). »Es herrscht eine gute, freundliche Atmosphäre« (E. Gerzestein, M. Poscherstnick). »Ohne Impuls wäre das Kulturleben der Gemeinde viel ärmer« (J. Vexler); »Weiter so!« (M. Kundel, L. Novikova, A. Kotchergina, B. Kojoukhin, W. Oks, I. Gordon u. a.).

Seit April 2008 gehört »Impuls« zur Kulturabteilung. Ziel des Projektes ist es, zur Integration beizutragen und die jüdische, deutsche und russische Kultur einander näher zu bringen. In diesem Sinne wurden 2008 mehr als 60 Veranstaltungen organisiert, finanziert durch die Gemeinde (7000,- im Jahr): z.B. 19 Stadt- und Museumsführungen, acht Lesungen bzw. Buchpräsentation (zum Teil mit der Gemeindebibliothek), 15 Konzerte/Liederabende oder Bunte Abende (u. a. ein Ball zu Simchat Tora), zwei Film-Premieren usw. Die Einnahmen betragen ca. 4500 Euro, es kamen mehr als 3000 Gäste. Herzlichen Dank unseren ehrenamtlichen Helfern – an Maya Zehden, Larissa Shein (Gruppe »Jüdische Tänze«), Regina Borgmann und Olga Predleus, an unsere Kollegen aus der Bibliothek und dem Centrum Judaismum für die ständige Unterstützung. *Liebe Leser! Gern nehmen wir Ihre Vorschläge zur Integration der Zuwanderer entgegen, Tel. 880 28-404. Danke im Voraus  
Dr. Svetlana Agronik, Koordinatorin*

## Projekt »Импульс«-2008

Projekt »Импульс« основан в 1997 г. по инициативе социального отдела и существует уже более 11 лет, благодаря постоянному интересу со стороны членов общины. С апреля 2008 г. проект относится к отделу культуры. «Великолепные поездки по городам и познавательные экскурсии об архитектуре и истории Германии, об истории евреев; встречи с интересными людьми, концерты. Самодельные клубы в общине не проводят таких интересных встреч. Думаю, что работы очень много, чтобы мы не чувствовали себя потерянными в Германии и могли больше узнать о нашем народе», – пишет Тамара Фирсова. «Помимо звездных деятелей искусств здесь выступают и молодые таланты. При подборе исполнителей концертных программ 'Импульс' старается сочетать интересы высокого искусства с возрождением еврейской культуры и традиций», – Жанна Фиалкова. «Работа проекта привлекает людей в культурную жизнь Берлина и тем самым повышает качество их жизни», – Илья Гордон. «Благодаря программам проекта, у нас всегда есть, что выбрать», – С. Березницкая, Л. Шварц, А. и Л. Донские. «От посещений клубных встреч проекта остается впечатление теплоты, открытости, доброжелательности», – Э. Герцштейн, М. Пошерстник. «В Новом году продолжайте в том же духе и с тем же энтузиазмом!», – желают Л. Новикова, А. Кочергина, В. Окс, Б. Коюхин, И. Зильберман, М. Кундель и др. Всего в 2008 г. проведено 63 мероприятия, в т.ч. с такими мастерами как И. Иртеньев, Н. Болтянская, А. Городницкий, И. Райхельгауз (Москва), Н. и А. Воронели (Тель-Авив), Б. Хазанов (Мюнхен), актриса и певица София Фалькович (Монреаль) – все это осуществлено на средства общины (7 тыс. евро) и от проданных билетов (ок. 4,5 тыс. евро от более чем 3 тыс. гостей проекта).

*Мы всегда рады встрече с вами!  
Светлана Агроник,  
координатор проекта «Импульс»*

**Für jede Spende sind wir sehr dankbar: Spendenkonto:**

Berliner Bank, BLZ 100 200 00,  
Kto 0102320900. Verwendungszweck:  
Projekt »Impuls«, Jüdische Gemeinde  
zu Berlin. Spendenbescheinigungen  
erteilt die Steuerabteilung.



**Die WIZO Berlin ist im Bußgeldregister der Stadt Berlin eingetragen.**

**Daher können Sie Ihr Bußgeld als Spende an die WIZO überweisen und etwas Gutes tun.**

WIZO-Berlin e. V.  
Berliner Volksbank, BLZ: 100 900 00  
Konto: 54 31 77 30 09

# Seniorentreff »Achva«

Ein Rückblick auf das Jahr 2008

2008 war ein interessantes und ereignisreiches Jahr. Die Mitgliederzahl in unserem Treff hat sich weiter erhöht und zu den Mittwochsveranstaltungen kamen im Schnitt 50 bis 60 Teilnehmer. Erstmals haben alle Klubmitglieder einen Mitgliedsausweis erhalten (jene, die noch keinen haben, können sich beim Autor melden). Und wie schon in den Jahren zuvor fand ein Senioren-Computerkurs statt, geleitet von Maxim.

1943. Im März begrüßten wir den Lenz mit »Gesang in den Frühling« unter der Mitwirkung des jüdischen Liederchors (Leitung: Rita Blechova und Marina Gamal) sowie Lubov Mikhailov am Klavier und feierten unsere »Lustige Purimfeier«.

Im April sprach Arkadi Fried über den großen Bibelforscher Raschi, und es gab ein schönes Konzert mit Jefim Weizmann am Klavier und Maxim Dubinski am Saxofon.

dischen Gemeinde, Feliks Byelyenkov, durch die Sehenswürdigkeiten und jüdischen Einrichtungen geführt wurden. Ausruhen konnten wir uns nach dem langen Fußmarsch in einem typisch altdeutschen Kaffeehaus, wo wir mit einem Gesangsduo in altdeutscher Kluft und »Klumpfe« überrascht wurden, das uns für die erlittenen »Strapazen« belohnte.

Im September hörten wir ein schönes Konzert mit Vladi Licht (Geige) und Konstantin Nasarov (Klavier), sahen im Theater des Westens das wunderbare Musical »Elisabeth« und hatten unseren traditionellen Kabbalat Schab-

ckes« und »Es brennt – Antijüdischer Terror im November 1938«.

Im Dezember sprach Ora Gutman über Chanukka und am 24. feierten wir unsere große Chanukka-Feier. Wie schon auch im letzten Jahr nahmen über 80 Gäste teil. Unter der Regie von Dorith Meier, die trotz des anstehenden christlichen Heiligabends kam, halfen auch Jenia Balagur und Frau Blank. Es gab Schnittchen, Obst, Pfannkuchen und Musik von Igor Ginzburg und Band – eine gelungene Veranstaltung.

Zum Schluss möchte ich nochmals hervorheben, dass unsere Tätigkeit besonders auch für die Zuwanderer, die den Weg in den Seniorentreff gefunden haben, einen großen Beitrag zur Integration darstellt. »Achva« ist ein deutschsprachiger Treff und soll helfen, dass die »Neuen« die deutsche Sprache schneller und leichter erlernen. Für Kuchen und Kaffee bzw. Tee wird weiterhin nur eine symbolische Summe von Euro 1,50 erhoben, Mitgliedsbeitrag inklusiv. Also: es lohnt sich schon deshalb, bei uns Mitglied zu werden! Siegbert (Mickey) Aron, Stellvertretender Vorsitzender



Bei der 20-Jahr-Feier des Treffpunkts »Achva« Ende 2008



MARGRIT SCHMIDT

Hier nun ein kurzer Rückblick auf einige unserer Aktivitäten 2008.

Im Januar hatten wir einen höchst erfreulichen Genuss bei einem Nachmittag mit Operettenmelodien, vorgetragen von Ludmila Saks (Sopran) und Emanuel Saks (Bariton). Die Begeisterung war groß und der Beifall entsprechend anhaltend. Ende Januar sahen wir eine neue Dokumentation über die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch die Rote Armee – ein erschütterndes und beklemmendes Stück Zeitgeschichte.

Im Februar: wieder ein hervorragender musikalischer Nachmittag mit Igor Ginzburg und seiner Klarinette und Natalia Gutman am Klavier, auch hier »Bravo«-Rufe und viel Applaus. Später im Februar referierte Peter Kirchner im Gedenken an die »Fabrik-Aktion«

Anfang Mai hörten wir einen Vortrag unseres Klubvorsitzenden Dr. Rudolf Rosenberg: »Über den Sieg der Alliierten und den Anteil jüdischer Soldaten in den Armeen des 2. Weltkriegs«.

Anlässlich des 60. Jahrestags der Gründung des Staates Israel sprachen Zeitzeugen unseres Treffs (Lea Oelsner, Marta Gerson, Lutz Kann, Mickey Aron) darüber, wie sie den Gründungstag Israels erlebt haben. Der »Jüdische Kinderchor« beendete das Mai-Programm und im Juni sprach Ora Gutmann über Schawuot, besuchten wir die Ausstellung »Politische Karikaturen« und hörten einen Vortrag von Oberstleutnant Fischer über »Jüdische Soldaten im 1. Weltkrieg«.

Im Juli unternahmen wir einen Schiffsausflug nach Brandenburg an der Havel, wo wir vom Vorsitzenden der Jü-

bat unter der Leitung von Benno Bleiberg.

Am 20. Oktober feierten wir unsere traditionelle »Sukkotfeier« in der Sukka der Synagoge Pestalozzistraße. Auch hier waren alle Plätze wieder voll besetzt und die Stimmung war festlich, untermalt von der Musik von Josif Goffenberg. Der Höhepunkt jedoch war der 22. Oktober! Der »Treff« feierte im festlich geschmückten Großen Saal des Gemeindehauses sein 20-jähriges Bestehen mit Ehrengästen. Die Gründungsmitglieder wurden mit Urkunden für ihr jahrelanges Engagement ausgezeichnet: Lea Oelsner, Marta Gerson, Sonja und Lutz Kann, Ruth Jacobowsky und Asia Gorban.

Im November referierte Dr. Irene Runge über den 9. November 1938, wir suchten die Ausstellungen »Die Je-



**JÜDISCHER FRAUENVEREIN ZU BERLIN**

Liebe Chawerot, unser nächstes Treffen findet am Dienstag, **3. 2. um 18.30 Uhr** im Kidduschraum Synagoge Pestalozzistraße 14 statt.

Am Sonntag, den **8. 2. um 18 Uhr** veranstalten wir einen **SEDER TU'BISCHWAT** mit Rabbiner Ehrenberg und Frau Nechama Ehrenberg im Kidduschraum der Synagoge Joachimstaler Straße 13. Die Partner sind herzlich mit eingeladen. Eintritt 3,-Euro p.P. Um Anmeldungen wird gebeten bis zum 5. 2. bei Büro Rabbiner Ehrenberg 211 2273, Lilli Rosenfeld 0163-2606722

Der Vorstand

*Simantov*

Die internationale, jüdische **EHE-PARTNER-VERMITTLUNG** diskret, seriös, kompetent, bestens eingeführt in Europa, Israel und Amerika zuverlässig und korrekt in der Partnerwahl

**WEBER José**  
PF 180182  
D-60082 Frankfurt a. M.  
Telefon 069-597 34 57  
und 0172-671 49 40  
[www.simantov.de](http://www.simantov.de)

**Ferienwohnungen in Tel Aviv nahe Hiltonstrand!**

**Voll ausgestattet! 35 – 65 Euro**

Fam. Fuss  
Tel. +972 544-53 04 71/-56 00 15  
[www.fuss.co.il](http://www.fuss.co.il)  
[contact@fuss.co.il](mailto:contact@fuss.co.il)

**Flüge weltweit:**  
Tel-Aviv ab 280,- €  
Odessa ab 280,- €  
Riga ab 50,- €

**Holiday am Tel Aviv Meer 24.02.2009**  
Flug, Transfer, HP 800,- € p.P.  
Wanderkarte Israel ab 532,- €

**Pauschalreisen, Kurzurlaub, Visaservice**  
Reisen auf Kredit möglich!

e-mail: [tusinfo@web.de](mailto:tusinfo@web.de)  
Kontakt: 97, 10627 Berlin  
Tel: 030 / 217 81 17 • Tel: 030 / 57 89 11 51



**Landesverband Jüdischer Ärzte & Psychologen**

**12.2.2009** um 20 Uhr im Hotel Savoy, Fasanenstr. 9-10 in 10623 Berlin

Gast: **Prof. Dr. Yoram Levy**, Facharzt für Chirurgie/Plastische Chirurgie (Wien/Salzburg/Holzkirchen). Thema: »Moderne, seriöse, ästhetische Chirurgie des alternden Gesichts und der Brust«.

**Fortbildungspunkte** sind beantragt.

Kontakt: Sahawa Yarom, Tel. 8216618, 0172-30618 89, Fax 822 0500

**Трефпункт  
«Хатиква»**

Oranienburger  
Straße 31  
10117 Berlin  
Tel. 282 68 26



**Computerkurs für Anfänger**

45 St., 2 x wö., 3 akad. St. (à 45 min.),  
65 Euro: Windows XP – Einführung (8  
St.); MS Office: Word (10 St.), Excel (12  
St.); Internet: E-Mail, WWW (15 St.)

**PC-Kurs für Photoshop-Anfänger**

60 St., 2 x wöchentlich, 3 akad. Stunden  
(à 45 min.), 80 Euro: Programm wie  
oben, plus Photoshop CS2 (15 St.)

**Photoshop für Anfänger**

40 St., 2 x wöchentl. 3 akad. Stunden  
(à 45 min.) 56 Euro: Windows XP  
(5 St.), MS Office: Word (6 St.), Excel  
(9 St.), Photoshop CS2 (20 St.)

**Курс игры на фортепиано**

по методике преподавания и учебни-  
кам нем. музыкальных школ. Обуче-  
ние на двух языках по желанию:  
немецкий, русский. Обеспечиваем  
учебным материалом. Информация и  
запись по тел. 24047 131, 282 68 26  
Вт. 15.10 – 18.40 пед. Л. Карпенко, к. 213

**Кlavierunterricht**

(Lehrmethodik deutscher Musikschu-  
len). Unterrichtsprache russisch oder  
deutsch, Lehrmittel werden gestellt.  
Info: 24047 131, 282 68 26.  
Do 15.00 – 19.30 E. Aschrafow, Zi. 213

**Мы играем в театр:** Пон. – Чет.  
17:00 – 18:00 ч. · Ведёт Л. Лурье

**Лицей для малышей:**  
Пон. – Чет. 15:00 – 18:00 ч.  
Рук. пед. О. Лавут. Преподаватели:  
Л. Лурье, Х. Ницан, И. Ларан

**Кружок керамики** приглашает  
детей и взрослых заняться искус-  
ством изготовления керамических  
изделий: лепка, моделирование,  
роспись, нанесение глазури, обжиг.  
Изготовленные изделия будут радо-  
вать Вас и Ваших родных, вызывать  
чувство гордости. Педагог: Лиза  
Сперанская: пон. – чет. с 16 до 19 ч.  
Тел.: 282 68 26

**Wer hat Spaß am Töpfern?**

Керамикзиркель für große und kleine  
Interessenten: Mo – Do 16 – 19 Uhr,  
mit E. Speranskaja, 282 68 26

Трефпункта «Хатиква» ищет препо-  
дателя по фортепиано на гоно-  
рарной основе. Справки: 282 68 26

**Wir suchen eine/n Klavierlehrer/in**  
auf Honorarbasis. Tel. 282 68 26

**Стоимость обучения** \_C 01. 01. 2009  
года обучение в Образовательном  
центре Трефпункта «Хатиква» плат-  
ное. Стоимость обучения одного  
предмета 10 € в месяц.

**Verwaltungsgebühr** \_Seit 1. 1. 2009  
erhebt der Treffpunkt Hatikwa für die  
Teilnahme an jedem Fach im Bildungs-  
zentrum eine Verwaltungsgebühr in  
Höhe von 10 € monatlich.

**VERGESSENE  
REKORDE**

**Universität Potsdam sucht  
Zeitzeugen und Sachzeugnisse**

Aus Anlass der Leichtathletik-Welt-  
meisterschaft 2009 in Berlin bereitet  
der Arbeitsbereich Zeitgeschichte des  
Sports der Universität Potsdam unter  
Leitung von Prof. Dr. Hans Joachim  
Teichler eine Ausstellung vor zu  
**jüdischen Leichtathletinnen zur  
Zeit der Weimarer Republik und  
im Nationalsozialismus.**

Der Arbeitsbereich sucht noch Zeitzeu-  
gen, Sachzeugnisse und Fotomaterial  
zur Ausgestaltung der Schau. Nähere  
Auskünfte erteilt der Arbeitsbereich  
Zeitgeschichte des Sports telefonisch  
unter 0331/977-1738 oder -1164.

Die Ausstellung »Vergessene Rekorde«  
wird vom 22. Juni bis 23. August 2009  
in den historischen Räumen der Neuen  
Synagoge präsentiert werden.

Im Zentrum werden die Biografien der  
drei jüdischen Ausnahmetalente Lilli  
Henoch (Berliner SC), Gretl Bergmann  
(Schild Stuttgart) sowie Martha Jacob  
(SC Charlottenburg) stehen.

Kooperationspartner sind das Moses-  
Mendelssohn-Zentrum für europäisch-  
jüdische Studien an der Universität  
Potsdam, das Jüdische Museum Berlin,  
das Sportmuseum Berlin sowie das  
Institut für Judaistik an der Freien  
Universität Berlin.

**TuS Makkabi Berlin e.V.**

Kindern, Jugendlichen und Erwachse-  
nen, die Lust haben, beim TuS Makkabi  
Berlin sportlich aktiv zu werden bieten  
wir:

**FUSSBALL** verstärkt die Makkabi-  
Kicker (Junioren, Herren, Senioren)

**SCHACH** »Kopfsport – Schwitzen im  
Gehirn« ist das Motto Mi + Do

**SCHWIMMEN** für alle »Nixen &  
Wasserratten« ist mittwochs Training

**TENNIS** Talentsuche und Nachwuch-  
sförderung mit dem Racket

**TISCHTENNIS** Nicht nur »Ping Pong«  
gibt es Di/Do für Kinder u. Jugendliche  
– Mi/So für Erwachsene

**VOLLEYBALL** alle »pritschfreudigen«  
Damen (Mo/Do) sind in unserer Mann-  
schaft willkommen

Makkabi Büro: 218 47 08, Di 14-17,  
Do 15-18, Fr 10-13 Uhr, Passauer Str. 4,  
10789 Berlin, info@tus-makkabi.de  
www.tus-makkabi.de

**Technik-Projekt  
bei IWIS**

Mit Jahresabschluss  
2008 endete ein vom  
Zentralrat der Juden fi-  
nanziertes, von IWIS  
durchgeführtes Pro-  
jekt, das auf die Ent-  
wicklung von techni-  
schen Fertigkeiten bei  
Kindern und Jugendli-  
chen ausgerichtet ist.

Es nahmen Schüler mittlerer und hö-  
herer Klassen im Alter von 10 bis 16  
Jahren teil. Vier Monate lang ergründe-  
ten sie mit großem Interesse »Anfangs-  
impulse des Erfindergeistes«, eigneten  
sich Kenntnisse moderner Computertechnik an und lernten die Möglich-  
keiten der Digitalfotografie und der  
Bearbeitung von Digitalbildern und  
-videos kennen. Für die Treffen wurde  
und wird eine günstige Zeit gewählt,  
die die Auslastung in der Schule be-  
rücksichtigt. Wenn Eltern oder Groß-  
eltern die Kinder zum Unterricht be-  
gleiteten, organisierte IWIS auch für  
diese eine nützliche, ihrem Interesse  
entsprechende Beschäftigung.  
Die Arbeit mit den Kindern wurde  
von qualifizierten Lehrkräften durch-



**Детское техническое  
творчество в IWIS**

IWIS формально завершил проект,  
финансируемый Центральным Со-  
ветом евреев и направленный на  
развитие технического творчества  
у детей и молодежи. В проекте уча-  
ствовали ученики средних и стар-  
ших классов в возрасте 10-16 лет. В  
течение 4 месяцев дети с большим  
интересом постигали азы изобре-  
тательства, осваивали современные РС,  
изучали возможности цифровой  
фотографии, создания и обработки  
видеоинформации и программных  
средств для реализации этих задач.  
Занятия были организованы так,  
чтобы создать максимальные удоб-  
ства для детей с учетом их большой  
учебной загрузки в школе.

Если детей на занятия сопровождали  
родители или бабушки с дедуш-  
ками, IWIS организовывал полез-  
ное времяпровождение и для них.  
Занятия с детьми проводили квали-  
фицированные руководители и на-  
ставники: доктор Б. Фельдман, А.  
Любашевский, О. Непомнящий, А.  
Альтман и другие.

В соответствии с программой про-  
екта были для участников проведе-  
ны 2 экскурсии на интересные вы-  
ставки: »Wildlife Fotografien des  
Jahres«, организованной Лондон-  
ским музеем естественной истории,  
и »Mythos Germania – Schatten und  
Spuren der Reichshauptstadt«.

К изучаемому материалу все дети –  
участники проекта отнеслись с  
большим интересом и ответственно,  
среди них Самуэль Бабель, Анна  
Килимник, Витя Халецкий, Павел  
Лакман и другие.

Совершенно очевидно, что за столь  
короткий срок основательно изу-  
чить такой объёмный, интересный  
и важный материал невозможно.  
Поэтому дети и их родители обра-  
тились к руководству IWIS с прось-  
бой продолжить эти занятия в 2009  
году. Эта просьба встретила полное  
понимание.



geführt: Dr. B. Feldman, A. Lyubashevsky,  
O. Nepomnyashiy, A. Altman  
und anderen. Zum Programm gehörten  
auch zwei Führungen durch interessante  
Ausstellungen: »Wildlife-Fotografien  
des Jahres« im Naturkundemuseum  
(basierend auf Materialien des Londoner  
Museums of Natural History) und  
»Mythos Germania – Schatten und  
Spuren der Reichshauptstadt«.  
Alle Teilnehmer (u.a. Samuel Babel,  
Hanna Kilimnik, Wiktor Kaletzki,  
Paul Lackman) waren sehr interessiert  
an den thematischen Zirkeln – und  
sehr verantwortungsbewusst.  
Natürlich war es in der kurzen Zeit  
unmöglich, die interessanten und  
wichtigen Materialien umfassend zu  
erlernen. Deshalb wandten sich Kin-  
der und Eltern mit der Bitte an den  
IWIS-Vorstand, die Maßnahme auch  
2009 weiter zu führen, eine Bitte, die  
auf volles Verständnis traf.

A. VATIS

A. VATIS



## Integrationsbüro/Info- & Jobbörse

Eleonora Shakhnikova Tel. 880 28-246, 219 12 281, Fax: 880 28-268  
E-mail: integration@jg-berlin.org, ib.jg@gmx.de · Sprechzeiten nur mit Termin (telefonische Vereinbarung erbeten)

### Sozialabteilung

Oranienburger Straße 29, 3.Etage, 10117 Berlin  
\_Allgemeine Beratung + Betreuung Buchstaben A-K, tägl. außer Mi 9-12.30 + Do 14-16 Uhr, Tanja Koroll (Dt., Russ., Engl.) Tel. 88028-143;  
\_Buchstaben L-Z, Anat Bleiberg (Dt., Engl., Iwrit), Tel. 88028-144  
\_»Rund um's Alter«: Mo, Di, Fr 9-12 Uhr; Mo 14-16 Uhr, Renate Wolff Tel. 88028-142 (9-12.30 + Do 14-16; Bella Kalmanovich Tel. 88028-157 (außer Mi, 9-11, Do 14-16); Seniorenheime/Hausbesuche: Eva Nickel  
\_Familien & Jugend: Esther Gernhardt (Di 9-12 Uhr + nach Vereinbarung), Tel. 88028-165  
\_Ehrenamtliche Helfer (Mo + Do 13-14 Uhr), Igor Singer, 88028-145

### Юридическая консультация при Социальном отделе

Социальный отдел Общины снова предлагает юридические консультации при поддержке адвоката Уве Шпрингборна по следующим направлениям: **Социальное право / Жилищные вопросы / Права иностранцев / Рабочее право / Правопорядок.** Консультации проводятся каждую вторую и четвертую среду месяца в 13 часов в помещении Социального отдела (Oranienburger Str. 31, 10117 Berlin, 3. Etage). Для членов Общины консультации бесплатные. Для остальных лиц плата составляет 20,- € за консультацию. Консультации по вопросам разбирательства жалоб против Общины исключаются.

Запись на прием к адвокату по телефону: 880 28 145 – Т. Король (по-немецки, по-русски, по-английски), 880 28 144 – А. Бляйберг (на иврите) или по электронной почте: sozial@jg-berlin.org. Условие: записываясь на прием к адвокату, пожалуйста, коротко излагайте суть проблемы или просьбы!

**Institut für Bildung und Integration e.V.** Oranienburger Str. 31, 10117 Berlin  
Mitteilung: Da wir unsere Räume aufgeben müssen, können wir unsere Tätigkeit in der Pestalozzistraße 15 nicht fortsetzen.

### Rechtsberatung

Mit Hilfe des Rechtsanwaltes Herrn Uwe Springborn bietet die Sozialabteilung ab sofort laufende Beratungen zu folgenden Rechtsfragen an:

- Sozialrecht**
- Mietrecht**
- Ausländerrecht**
- Arbeitsrecht**
- Ordnungsrecht.**

Die Beratungen finden jeweils am 2. und 4. Mittwoch des Monats um 13 Uhr in der Sozialabteilung in der Oranienburger Straße 29, 3. Stock, statt. Für Gemeindemitglieder sind die Beratungen kostenlos. Nicht-Mitglieder beteiligen sich an den Kosten mit 20,- Euro pro Beratung. Rechtsfälle, die sich gegen die JGzB richten, sind ausgeschlossen.

Anmeldungen (Fallschilderung ist für die Anmeldung obligatorisch) bei Tanja Koroll unter Tel. 88028-143 (Dt., Russ., Englisch) und Anat Bleiberg, Tel. 88028-144 (Iwrit) oder per E-Mail: sozial@jg-berlin.org.

### ZWST-Seniorenfreizeiten in Bad Kissingen

22.2. – 8.3., 8.–22.3. Purim, 22.3.–5.4., 7.–20.4. Pessach, 20.4.–5.5. Jom Haschoa/Jom Haazmaut, 5.–19.5. Lag Baomer, 19.5. –2.6. Schawuot, 2.–16.6., 16.–30.6., 30.6. – 14.7., 14.–28.7., 28.7. –11.8., 11.–25.8., 25.8.–8.9., 8.9.–22.9. Rosch Haschana, 22.9.–6.10. Jom Kippur/Sukkot, 6.–20.10. Simchat Tora, 20.10.–3.11.

Anmeldung: Sozialabteilung, Tel. 880 28-143, T. Koroll



## SOZIALWERK

der Jüdischen Gemeinde zu Berlin gGmbH · Dernburgstr. 36 · 14057 Berlin  
Tel. 321 35 68 Fax 32 60 98 09

**24-h-Erreichbarkeit  
ambulante-pflege-jgb@web.de**

Alten- und Krankenpflege  
Seniorenbetreuung · Beratung  
Hauswirtschaftliche Versorgung

Alle Kassen, Sozialämter, Privat



### Der Kriegsveteranenklub feierte seinen 15. Geburtstag

Am 23. Dezember feierte der Klub der Kriegsveteranen der Jüdischen Gemeinde sein 15-jähriges Bestehen mit 75 Klubmitgliedern sowie Vorstands- und RV-Mitgliedern.

Gegründet wurde er im Dezember 1993 vom Kriegsveteranen und ersten Klubvorsitzenden Roman Bekkerov mit Hilfe der Gemeinde und ZWST. Am Anfang zählte der Klub 25 Mitglieder und die Versammlungen, kostenloser Deutschunterricht sowie Vorlesungen und Gespräche wurden in der kleinen Bibliothek und später im »Mifgasch« durchgeführt.

Mit der Ankunft neuer Zuwanderer vergrößerte sich der Klub. 2003 hatte er 106 Mitglieder, darunter 62 Teilnehmer von Militäraktionen, 28 Arbeitsfrontarbeiter, zehn Überlebende der Leningrader Blockade und sechs Ghettoüberlebende.

Seit Bestehen übernimmt der Klub entsprechend seinem Ziel vielfältige Aufgaben zur Wissensvermittlung über die jüdische Tradition, Kultur und Geschichte, über das politische System Deutschlands, über die Lage in Israel sowie die Rolle der Juden im Zweiten Weltkrieg. Jährlich werden am 9. Mai zum Tag des Sieges Kränze an den Denkmälern niedergelegt. Zu jüdischen Feiertagen gibt es Gespräche und Lesungen mit Rabbinern und Experten. Die Arbeit führte dazu, dass viele Klubmitglieder wieder die jüdische Tradition wahren, die Synagogen besuchen und die Feiertage feiern. Der Klub pflegt Kontakte zum Museum Karlshorst, dem Haus der Russischen Wissenschaft und Kultur, den Vertretungen der GUS-Länder und der Europäischen Filiale des Weltkongresses der russischsprachigen Juden.

Zusammen mit dem Klub »Dialog« im Russischen Haus fand 2005 eine Ausstellung zum 60. Siegestag statt. 2006

wurde mit dem Centrum Judaicum die Ausstellung »Zwischen Sowjetstern und Davidstern« organisiert, die über die Schicksale von 13 jüdischen Kriegsveteranen berichtete. 2006 wurden unsere Veteranen von der Blovatnik Archiv Foundation New York interviewt, die eine Materialsammlung über jüdische Soldaten in der Sowjetarmee erstellt. In Stuttgart soll 2009 ein Erinnerungsbuch erscheinen, bei dessen Vorbereitung auch unsere Veteranen mitgewirkt haben.

Die erfolgreiche Arbeit des Klubs ist dank der aktiven Tätigkeit der Klubaktivisten und Vorstandsmitglieder möglich – wie Grigorij Dreer, Moisei Kogan, Yakov Kolodizner, Vasilij Karpov, Semen Kleiman, Boris Rafajewitsch, Dr. Rudolf Rosenberg, Miron Sukholutzkij, Grigorij Finkelberg, Evgenij Fuks, Maria Khaimova und Boris Tscherepaschenetz.

Die Klubarbeit wäre ohne die finanzielle Unterstützung der Gemeinde und früher seitens der ZWST nicht möglich. Einen wesentlichen Beitrag für die erfolgreiche Arbeit haben die Sozial- und Integrationsdezernenten und die Mitarbeiter von Sozialabteilung und Integrationsbüro geleistet.

Die Gemeindevorsitzende Lala Süsskind hat den Klubmitgliedern und ihrem Vorsitzenden Yakov Reznik gratuliert und ihnen eine Chanukkia als Symbol des ewigen Lichtes geschenkt. Sie betonte, dass der Klub einen wichtigen Beitrag für das Gemeindeleben leistet und die Gemeinde diese Tätigkeit weiter kräftig unterstützen wird. Gratuliert haben dem Klub auch Frau Syssoewa vom Weltkongress Russischsprachiger Juden und Herr Lekach, Vorsitzender von »Massoret«. Rabbiner Yitshak Ehrenberg zündete die Chanukka-Lichter – es war eine wirklich schöne Feier.

## Gratulationen Поздравления



Unsere Glückwünsche gelten ehrwürdigen Geburtstagskindern mit runden, hohen Geburtstagen. Наши искренние поздравления уважаемым именинникам с круглыми и большими датами:

- 01.2. Ganna Nikolayevska, David Morgenstern, Berek Sztern, Ljudmila Tichinow, Rita Gordon, Anna Treskounova, Gersh Galytsky, Raissa Boumajnaia
- 02.2. Walentina Sirenko, Felix Feldman, Maria Gendler, Semion Bleichman
- 03.2. Nikolaj Khanoukaev, Jelena Bolotina, Ingeborg Hunzinger
- 04.2. Iona Babalikachvili, Annelise Jakobsthal
- 05.2. Ilana Ruth Heilfron, Maria Peysakhova, Evguenia Kaploun
- 06.2. Evguenia Lifchits
- 07.2. Nataliya Ugoleva, Boris Pesin, Ewgenij Krawez, Jakob Rafalowitsch
- 08.2. Alexander Bakunowizki, Renate Rosette Ruth Rathmann, Margarete Willinger
- 09.2. Alla Golubnycha
- 10.2. Simone Kurkut, Moisei Rabinovitch, Galina Aronskaja
- 11.2. Roman Burdeynik, Iosif Yakhnovich
- 12.2. Rosa Levy, Margot Wolff
- 13.2. Volodymyr Yaroshevsky, Ninel Maly
- 14.2. Arnold Boydman, Irina Vodansky, Albina Filtschakova, Moniek Rozenberg, Reyzel Shtokmeyster
- 15.2. Leonid Gourevitch, Boris Zonis, Weniamin Bondar, Konstantin Bers, Iakov Levine,



Arthur Otterbach, geboren am 4. 1. 2009, ist unser jüngstes Gemeindeglied. Herzlich Willkommen!

- Khinda Chapiro
- 16.2. Marija Rozenberga, Rakhil Krouglianskaia
- 17.2. Mark Szmelkin, Serafima Marchak, Rosa Roter, Beatrisa Salnik, Mariya Perelman
- 18.2. Isak Ronis, Yakiv Kuricher
- 19.2. Bella Goldgamer, Isja Winokur, Abram Fradkov, Herbert Tichauer
- 20.2. Yury Sheyman, Hava-Eva Marszalkowicz, Felix Gilik, Leonid Lejkach, Leonid Dobkin
- 21.2. Lew Akopov
- 22.2. Garri Safyan, Leonid Ioffe, Ilse Schmidt
- 23.2. Raissa Komissarova, Michael Rosenberg, Yuri Kirzhner, Rakhil Charova
- 24.2. Busya Kuznetsova
- 25.2. Volf Dovzhik
- 26.2. Arkadi Belski, Tana Neumann, Edith Eikermann
- 27.2. Lidia Khessina
- 28.2. Rosalija Schechtman

### Masltow für die Simches

Bar/Bat Mizwa werden Emanuel Teske 17.1., Maria Akkhasova 30.1., Lara Schlesinger 13.2., Alon I. Schlesinger 14.2. Geboren wurde Arthur Otterbach 4.1.

### Synagoge Fraenkelufer: Erinnerungen gesucht

Am 22. April 1959 wurde die Synagoge Fraenkelufer 10-16 (früher Kottbusser Ufer 48-50) in Kreuzberg neu eingeweiht und dient seitdem der Jüdischen Gemeinde Berlin als Gotteshaus. Die Hauptsynagoge – vom Gemeindebaumeister Alexander Beer entworfen und 1916 eingeweiht – war während des Novemberpogroms 1938 schwer beschädigt und Ende der 1950er Jahre abgebrochen worden. Aus Anlass des 50. Jubiläums der Neueinweihung bereiten die Jüdische Gemeinde Berlin und das Centrum Judaicum eine Festschrift zur Geschichte der Synagoge und ihrer Beter vor, die den Zeitraum vor und nach 1945 umfassen soll. **Wir bitten die Leser, uns bei diesem Vorhaben mit Informationen, Fotos und Erinnerungsstücken zu unterstützen.** Kontakt: Daniela Gauding, Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, Oranienburger Str. 28-30, 10117 Berlin, Tel. 88028-484, Fax: 880 28-483, [gauding@cjudaicum.de](mailto:gauding@cjudaicum.de) oder Michael Joachim: [Michael.Joachim@jg-berlin.org](mailto:Michael.Joachim@jg-berlin.org) oder Dr. Hermann Simon: [simon@cjudaicum.org](mailto:simon@cjudaicum.org).

### Anmeldung Bene/Benot Mitzwa

Wir bitten alle Eltern, deren Kinder 2009 oder 2010 Bar/Bat Mitzwa haben sollen, ihre Kinder (Bene Mitzwa-Jungen der Jahrgänge 1996/1997 und Benot Mitzwa-Mädchen der Jahrgänge 1997/1998) in der Kultusabteilung anzumelden: Tel. 88028-124/147/169

### Kleinanzeigen

„Mein zweites Buch ist da: Anna Melichow: »Мистерия жизни« (»Mysterium des Lebens«), 300 S., Euro 13,95. Die Bücherzahl ist begrenzt. Bestellungen: Tel. 687 99 91

### Gottesdienste Богослужения на

- \_Fraenkelufer 10 konservativer Ritus**  
Fr 19 Uhr · Sa 9.30
- \_Herbartstraße 26 liberaler Ritus, mit Chor**  
Fr 17.30 Uhr · Sa 9.30
- \_Hüttenweg 46 (Sukkat Schalom) reform-egalitärer Ritus**  
Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr
- \_Joachimstaler Straße 13 orthodox-askhenasischer Ritus**  
Fr 6.2. 16.45, 13.2. 17.00, 20.2. 17.15, 27.2. 17.30 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- \_Oranienburger Straße 29 liberal-egalitärer Ritus**  
Fr 18 Uhr · Sa 10 Uhr
- \_Passauer Straße 4 orthodox-sefardischer Ritus**  
wie Joachimstaler Straße
- \_Pestalozzistraße 14 liberaler Ritus, mit Chor und Orgel**  
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- \_Rykestraße konservativ-liberaler Ritus**  
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr
- Nichtinstitutionelle Synagogen:**
- \_Brunnenstr. 33 (Yeshivas Beis Zion) orthodoxer Ritus**  
Bitte telefonisch erfragen: 40 50 46 90  
Fr 19.30 Uhr · Sa 10 Uhr
- \_Münstersche Straße 6 (Chabad) orthodoxer Ritus**  
Fr wie Joachimstaler Str. · Sa 10 Uhr
- \_Rykestraße 53, VH (Midrascha, für Mädchen, orthodox).**  
Bitte telefonisch erfragen: 40 50 46 90
- \_Tucholskystraße 40 (Adass Jisroel) orthodoxer Ritus**  
Fr 18 Uhr · Sa 9.30 Uhr

### Religionsunterricht

Gemeinderabbiner Reuven Yaacobov erteilt Religionsunterricht für **Kinder und Jugendliche** von 7 bis 19 Jahren. Anmeldung: Tel. 88028-124/147/169 oder E-Mail [kultus@jg-berlin.org](mailto:kultus@jg-berlin.org)

#### Topanberg – Erst Weine

20 verschiedene, erlesene  
Kochweine aus Israel.  
Alle mit hohem Konzentrat.

Alleinvertrieb für Deutschland

Prüfung-Gewürzgarten  
und andere  
kuchere Spezialitäten.

Showroom in der  
Damaschkesstr. 31, 10711 Berlin  
Tel.: 0335 – 53 86 86

E-mail [import-trading@topanberg.de](mailto:import-trading@topanberg.de)  
Verkauf auch Weinabholung  
01 74 – 6 29 56 86



Wilmsdorfer Straße 145  
(U-Bhf. Bismarckstraße)  
Bestellservice: 34 38 25-0  
Fax: 34 38 25-66  
[www.rogacki.de](http://www.rogacki.de)

Jüdisch-liturgische Musik  
Israelische Chormusik

#### SHALOM CHOR BERLIN

(jüdisch-christlicher Chor)

unter der musikalischen Leitung von Regina Yantian

sucht  
Sänger und  
Sängerinnen

Kontakt:  
Walter Lohr 8122187  
[shalom-chor@gmx.de](mailto:shalom-chor@gmx.de)

Seniorenwohngemeinschaft

-BWA-

Gemeinnütziger Verein für  
Behütetes Wohnen mit  
Altersdemenz e.V. vermietet  
Wohnungen mit 24h  
Betreuung in russischer und  
deutscher Sprache.

Telefon: 030/ 97 86 82 03  
Mobil: 0172/787 35 74

**Die Herausforderung eines Juden im 21. Jahrhundert:  
Lernen mit dem Wandel umzugehen, Risiken einzugehen  
und mit Assimilation umzugehen.**

Rabbiner Yitzchak Schochet wurde, im Alter von nur 28 Jahren, im Jahre 1993 Rabbiner der Synagoge in Mill Hill. Seinen Master in »Jüdische Studien« hat er an der Universität in London erworben. Viele seiner Artikel wurden bereits in namenhaften Zeitschriften wie »The Guardian«, »The London Times« und »Time Magazin International« veröffentlicht. Yitzchak Schochet wurde vor einiger Zeit zu einem der zehn einflussreichsten Rabbiner in England gewählt.

**Rabbiner Yitzchak Schochet  
spricht am Mittwoch, 4. Februar 2009 um 19.30 Uhr  
im Jüdischen Bildungszentrum Chabad  
Münstersche Straße 6, 10709 Berlin  
Tel: 212 808 30, Fax: 030 212 808 31**

**CHABAD LUBAWITSCH BERLIN**

Münstersche Straße 6, 10709 Berlin

**Kurse** siehe Kalender

**Mikva Berlin** Geöffnet täglich  
jeden Abend. Reservierung:  
0178-2128085

**Judaica-Laden.** So-Fr 12-16 Uhr.

**Koscheres Restaurant Lechaim**

So-Do 11-23 Uhr, Fr 11-16 Uhr

Tel. 21 28 08 42

Das 1. Jüdisch-Deutsche Fernseh-  
programm · Spreekanal  
So 10-11 + 21.30-22 Uhr  
Mi 21.30-22.30 (Wiederholung)  
www.babel-tv.de

**BABEL TV**

na kanale »Spreekanal« SK 10  
Вс. (10.00-11.00 и 21.30-22.00)  
Ср. (21.30-22.30) повторение

Konto 120 300 00  
Deutsche Kreditbank (100 15 70 108)

*Mit Trauer mussten wir Abschied nehmen von  
Мы скорбим по поводу кончины*

Liselotte Clemens 7.3.1928 – 6.11.2008

Yakiv Teperman 22.2.1938 – 15.12.2008

Zanetta Brusilovskaja 22.5.1937 – 18.12.2008

Lev Vilenski 24.5.1926 – 26.12.2008

Alfred Porny 8.12.1926 – 29.12.2008

Zahawa Katz 28.11.1931 – 30.12.2008

Illya Sheyman 1.11.1930 – 3.1.2009

Mark Lubawin 7.2.1939 – 7.1.2009

Elka Kovalova 10.6.1924 – 8.1.2009

Petr Abramenko 22.6.1914 – 11.1.2009

Teva Rabinovitch 2.2.1926 – 10.1.2009

Helga Heidemann 20.12.1925-13.1.2009

Arno Sand 3.8.1922 – 12.1.2009

Fanya Kuzmynytska 1.2.1925 – 14.1.2009

*Den Hinterbliebenen gilt unser Beileid.*

*Выражаем наше искреннее сочувствие родственникам.*

Wenn Sie nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinde sind, aber über jüdisches Leben in Berlin informiert sein wollen, können Sie »jüdisches berlin« für 25,- Euro im Jahr per Lastschrift einzug abbonieren.

Das Magazin erscheint monatlich (keine Ausgabe im Juli und August).

Füllen Sie das Formular aus und schicken es an

jüdisches berlin

Oranienburger Straße 29

10117 Berlin

**Lastschriftzugermächtigung**

Ich möchte »jüdisches berlin« für ein Jahr abbonieren.

(In Druckbuchstaben ausfüllen)

HERR/FRAU

STRASSE

PLZ/ORT

KONTONUMMER

GELDINSTITUT

BLZ

DATUM

UNTERSCHRIFT



**Ein Testament für Israel  
Ihr Vermächtnis für die Zukunft  
unseres Volkes**

**Setzen Sie ein Testament auf  
und das jüdische Volk wird Ihrer  
auf ewig gedenken.**

*Gemeine werde ich Ihnen in einem persönlichen,  
vertrauensvollem Gespräch die vielen verschiedenen  
Möglichkeiten unterbreiten, wie Sie auf die Zukunft  
und Sicherheit des jüdischen Volkes und  
des Staates Israel Einfluss nehmen und auch  
Ihre Verwandten mit einbezogen können.*

**Mihai Plesnik  
Delegierter für Testamente  
des Kerem Hayesod Deutschland**

**Wenden Sie sich an mich  
oder rufen Sie in einem  
freien male gelegenen  
Kfz-Büro an.  
Fax: +49 (0)30-88 71 93 46  
plesnik@kerem-hayesod.de**

Kerem Hayesod Hauptbüro:  
Kurfirstendamm 166  
D - 10707 Berlin  
Fon: +49 (0)30 - 88 71 93 3  
Fax: +49 (0)30 - 88 71 93 50  
kh.berlin@kerem-hayesod.de

Büro Frankfurt/M.:  
Querstraße 4  
D - 60322 Frankfurt/M.  
Fon: +49 (0)69 - 61 00 38 0  
Fax: +49 (0)69 - 61 00 38 50  
khuffm@kerem-hayesod.de

Büro München:  
Ludwig-Grain-Strasse 37  
D - 81675 München  
Fon: +49 (0)89 - 91 04 97 57  
Fax: +49 (0)89 - 91 07 24 76  
khmunich@kerem-hayesod.de

www.kerem-hayesod.de





Möchten Sie, dass Ihre Kinder mehr über jüdische Geschichte erfahren?  
Wollen Sie eine starke Verbindung zwischen Ihren Kindern und Israel?

Ab sofort finden wöchentlich die informativen und kreativen LEHAWA-Kurse für jüdische Kinder zwischen 6 und 14 Jahren im Jugendzentrum statt.

Die Kurse werden von erfahrenen Madrichim durchgeführt, welche hierbei von den Schlichim aus Israel unterstützt werden. Kursbeginn ist der 4. März um 17:00 Uhr.

JOACHIMSTALER STRASSE NR.13 | UNKOSTENBEITRAG: 10€/MONAT | TEL. 017663085195

# LEHAWA

ist eine bundesweite jüdische Jugendorganisation, die jüdische Werte, jüdische Identität und Zionismus fördert.

Als Unterorganisation der ZWST organisieren wir Gruppenaktivitäten, Unterrichtsstunden, Shabbatot, Ferienlager und vieles mehr.

Die Jugendarbeit wird durchgeführt von den Schlichim aus Israel, welche nach dem Armeedienst in der israelischen Armee ein freiwilliges Jahr in Deutschland ableisten.

**Evyatar 017627676655 | Eliyos 017682163168**

Hierbei werden sie durch lokale Jugendleiter (Madrichim) unterstützt.

- regelmäßig findet Kabbalat-Schabbat mit anschließendem Dinner statt
- jede Woche findet Donnerstags das Lehawa Studenten-Café statt
- jeden Dienstag bieten wir eine Peula über aktuelle Fragen im Judentum an
- in Zusammenarbeit mit der jüdischen Oberschule führen wir Peulot an der JOS durch

**Lehawa Berlin 030-23624616 | Passauer Straße Nr.4**

**Facebook: Lehawa Berlin**